William Shakespeare's
Dramatische Werke.

Uebersetzt
von
Friedrich Bodenstedt, Ferdinand Freiligrath, Otto Gildemeister,
Paul Heyse, Hermann Kurz, Adolf Wilbrandt u. a.

Nach der Textrevision und unter Mitwirkung von Nicolaus Delius.

Mit Einleitungen und Anmerkungen.

Herausgegeben
von
Friedrich Bodenstedt.

Elftes Bändchen.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1868.

Coriolanus.

Von

William Shakespeare.

Uebersetzt

von

Adolf Wilbrandt.

Mit Einleitung und Anmerkungen.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1868.

Coriolanus.

Einleitung.

Von Shakespeare's römischen Dramen ist „Coriolanus", wie es scheint, zuletzt entstanden; mit „Antonius und Kleopatra" gehört er der abschließenden Periode des Dichters an. Man hat wol Grund genug, anzunehmen, daß „Coriolan" um 1610 — also etwa sechs Jahre vor Shakespeare's Tode — und daß „Antonius und Kleopatra" nicht viel früher verfaßt oder vollendet worden sei; wie denn auch beide Dramen erst in der Gesammtausgabe von 1523 erschienen sind. Es war offenbar die Zeit, in der sich der Dichter aus innern Bedürfnissen auf seine Weise in die Antike vertiefte: denn wenig früher oder später werden auch „Troilus und Cressida" und „Timon von Athen" entstanden sein.

Daß eine innere Gemeinschaft, ein Zug zum Herben und Schroffen diese späten Schöpfungen verbindet, ist oft genug bemerkt worden und vielleicht der entscheidendste Beweisgrund für ihre Entstehungszeit, da alle äußeren Beweise fehlen. Auch der Vortrag deutet sichtbar auf diese Zeit der höchsten Reife hin. Er hat nicht die Milde mehr, die Anmuth und Harmonie, die in Shakespeare's edelsten Schöpfungen aus seinen mittlern Jahren, die — um das schönste Beispiel zu nennen — im „Julius Cäsar" unser Ohr bezaubern; dafür hat die Kraft des Ausdrucks ihren höchsten Gipfel erreicht, die Fülle der Gedanken bringt den Rhythmus oft in ein hartes Gedränge, der Vers muß sich jederzeit dem Sinne opfern, und kurz, der mächtige Inhalt überwiegt die fügsame Form. Diese ausdrückliche Männlichkeit des Stils entspricht aufs vollkommenste den Aufgaben wie der Gesinnung des Dichters; und so werden denn auch diese römischen und griechischen Spätlinge immer mehr den Männern als den Jünglingen und Frauen angehören.

Im „Coriolan" ist es geradezu die männliche Kraft, die in ihrer einseitigen Größe dichterisch verherrlicht und tragisch gebrochen wird. Denn wie wenig Shakespeare daran dachte, aus dieser echtesten

Charaktertragödie ein politisches Drama zu machen, in dem die großen historischen Mächte sich bekämpfen und geschichtliche Ideen unterliegen und siegen sollten, das zeigt am deutlichsten die Unzufriedenheit der Theoretiker, die aus ästhetischen Maximen diese Forderung aufstellen und dann mehr oder minder beredt dem Dichter grollen, daß er die ihm zugeschobene Aufgabe so schlecht erfüllt habe. Er hat sie allerdings nicht erfüllt, — weil sie ihm sicherlich niemals auch nur vorgeschwebt hatte. Er dachte weder den Sieg der demokratischen Idee über die aristokratische, noch den des Adels über die Plebejer zu feiern. Es reizte ihn nicht, die römische Bürgerschaft und das römische Patriciat in großen Charaktertypen auszuprägen, etwa wie Schiller das Wallenstein'sche Heer oder das schweizerische Bürgerthum in einer Reihe charakteristischer Gestalten darzustellen gesucht hat. Weder die Volkstribunen und Bürger, noch die Feldherrn und Patricier des „Coriolan" zeigen irgendwie dieses Bestreben des poetischen Geschichtschreibers. Was den Dichter erregt hatte, war unzweifelhaft das große Schicksal, das ein gewaltig angelegter Mensch durch rücksichtslose Entfesselung seiner Naturkraft auf sich herabzieht; ein Mensch, der nichts sein wollte als ein Mann, der, wie Plutarch es ausdrückt, „alles zu meistern und sich nie zu fügen, für das Wesen der Mannheit hielt".

In diesem Sinne gezeichnet fand er Coriolan's Charakterbild bei Plutarch dem Geschichtschreiber vor, den er in der englischen Uebersetzung des Sir Thomas North gelesen und schon für „Julius Cäsar" und „Antonius und Kleopatra" benutzt hatte. Wie dort, so nahm er ihn auch hier zum festen Fundament seines Baues, schrieb ihn aus, wo er ihn irgend brauchen konnte, und übertrug ganze Reden (z. B. die große Anrede des Coriolan an Tullus Aufidius im vierten, die Rede der Volumnia im fünften Act) fast wörtlich in seine Verse, nur durch leise, aber entscheidende Striche sie dramatisch belebend. Was er hinzuthat, war nirgends Erweiterung oder Umbildung der Fabel: nur episodische Scenen, in denen er die strenge Stimmung des Ganzen durch Humor erleichtern, oder seine Meisterschaft liebenswürdiger Kleinmalerei entfalten konnte. Denn auch hier, wie in andern Dramen dieser Periode, reizte ihn mehr als alles, das Charakterbild seines Helden zu vertiefen, das ganze Problem einer solchen Natur, und wenn auch hier und da auf Kosten der dramatischen Architektur, zu erschöpfen.

Nichts ist irriger, als den Coriolan nur als das Urbild eines Aristokraten zu betrachten, der an den Fehlern seines Standes zu Grunde geht. Was ihn vielleicht auf den ersten Blick so erscheinen läßt, ist die geschichtliche Färbung seines Schicksals, die Umgebung, von der er sich abhebt, der Conflict, in den er gestellt ist; aber die Quelle seines Schicksals ist seine eigene, persönlichste Natur,

ist eben seine absolute Männlichkeit. Er ehrt von den Mächten, welche die Welt bewegen, nur die Kraft. Das Blut wie die Lehren seiner männischen Mutter haben ihn zum Heros gemacht, aber den Menschen in ihm fast bis auf die Wurzel ausgerottet. Alles, was weiblich ist auch in der Mannesnatur, was die Verbindung beider Geschlechter zur menschlichen Einheit möglich und wirklich macht, alles Vermittelnde, Empfangende, Ausgleichende hat ihn dieser Cultus der Kraft von sich ausstoßen gelehrt. Nur in einem Wesen außer ihm und nur in einem völlig anders gearteten Wesen kann er diese nichtmännlichen Elemente lieben, und so hat er ein Weib gewählt, das in jeder Faser nur Weib ist; aber seiner eigenen Natur soll sich nichts davon beimischen. Ein solcher Mensch steht in jeder Gesellschaft, jeder Umgebung allein; Gewohnheit und Sitte können ihn äußerlich mit ihr verknüpfen, seine Thaten ihn für eine Weile ihr nothwendig machen, aber der erste größere Conflict muß zeigen, daß die absolute Selbstherrlichkeit der Kraft keine dauernde Gemeinschaft mit andern Kräften verträgt. Darum ist er so wenig ein echter Patricier, wie er je ein echter Plebejer sein könnte; und darum zerfällt er mit den Seinen, sobald sie sich weigern, die Werkzeuge seiner Kraftentfaltung zu sein.

Einer solchen Natur wäre es überhaupt unmöglich, sich unserer tragischen Sympathie zu versichern, wenn nicht die erhabene elementare Gewalt seiner Seele diese Härte adelte, diese Einseitigkeit füllte, und unser Gefühl in dem ewigen Wechsel von Entfremdung und Bewunderung, Widerstreben und Zujauchzen erhielte, den vielleicht keine Gestalt der Poesie so wie diese hervorruft. Coriolan stellt sich trotzig auf die Eine Seite der Menschheit; aber nicht, weil er will, sondern weil er muß, und noch mehr, weil er kann. Die Kraft der männlichen Natur in ihm ist so gewaltig, daß sie nothwendig in der Ausscheidung alles übrigen sich Raum schaffen, in der Bekämpfung alles Gleichartigen sich entfalten muß; und wir verstehen und bewundern ihren heroischen Drang, alle die Stützen wegzuschlagen, deren schwächere Naturen für ihr Dasein wie für ihre Wirkungen bedürfen. Der Dichter aber, aus künstlerischer Weisheit und zugleich als treuer Beobachter der Natur, führt uns nur allmählich, Schritt für Schritt, dieser Erkenntniß, dieser höchsten Auffassung zu. Er beginnt damit — wie bei einer so schroffen, herben Erscheinung auch die Wirklichkeit thäte — vor allem die Flecken seines Helden zu zeigen. Wir sehen seine Gewaltsamkeit, aber noch nicht seine Gewalt; wir vernehmen schon den Grundton, aber noch nicht die Größe seines Wesens. Unmerklich und sicher kommen dann die Züge, durch die uns diese eherne Gestalt gefangen nimmt, ihre treibende Kraft vor uns entfaltet, ihre Eigenart herrlicher und herrlicher rechtfertigt, bis endlich

alle unsere Sympathie an dem Einen hängt, und sein Sturz am meisten dazu dient, ihn in unsern Augen zu erheben.

Ein rascher Blick auf die dramatische Entwickelung des „Coriolan" wird diese Auffassung erläutern. Der erste Aufzug zeigt uns den Helden fast nur in der rohen Außenseite seiner Kraftnatur. Zuerst als Politiker des wilden Dreinschlagens, der physischen Gewalt, im Gegensatz zu dem klug und gemüthlich vermittelnden Menenius; dann als leidenschaftlichen Krieger, der nicht kämpft, um das Vaterland zu vertheidigen, sondern um mit Aufidius, dem Nebenbuhler seines Heldenthums, zu raufen: der Krieg ist ihm Sport, Uebung und Entladung seiner Mannheit. Erst am Ende des ersten und im zweiten Act treten auch seine edlern Eigenschaften ans Licht hervor: sein groß-bescheidener Stolz, seine kindliche Liebe zur Mutter, seine Verachtung aller äußern Ehren. Nun empfindet der Hörer mehr und mehr, daß Coriolan eben die Tugenden seiner Fehler und die Fehler seiner Tugenden hat; daß, was er denkt und thut, nicht dem Eigensinn einer kleinen, eiteln Seele, sondern dem rücksichtslosen Wahrheitstrieb eines vulkanischen Gemüths entquillt. So vorbereitet, staunen wir nun nicht mehr, wenn, nachdem er sich widerwillig und mit souveräner Ironie den herkömmlichen Ansprüchen der Plebejer gebeugt hat, bei der ersten Aufreizung seine schrankenlose Subjectivität leidenschaftlich hervorbricht. Ihm ist es unfaßbar, daß noch etwas anderes auf Erden gelten soll als die Kraft. Alles, was er als Mitbürger der Gesellschaft kennt und will, ist reiner Absolutismus, ein anderes Staatsleben versteht er gar nicht: denn jedes andere setzt Compromisse voraus, also Verleugnung und Demüthigung der einzelnen Kraft; und jede Ausbiegung widerstreitet seiner reinen, einseitigen Männlichkeit. „Er würde nicht Zeus um seine Donner schmeicheln, noch Neptun um seinen Dreizack"; wie kann er denn den Ehrenlohn, den er durch seine freie That verdient, von der Gunst seiner Mitbürger erwarten oder gar erbitten sollen? — So wirft er denn lieber alle Ehren hin, als auch nur den vermeintlichen Schatten seiner Ehre; so gibt er lieber sein Leben preis, als sein innerstes Sein.

Aber noch eine entscheidende Probe ist ihm aufgespart. Weiblich vermittelnde Klugheit sucht seine starre Natur zu schmelzen und ihn mit dem tödlich beleidigten Volke auszusöhnen, und was er jedem andern verweigern würde, das kann er seiner geliebten Mutter nicht verweigern. Volumnia, so männlich sie ist, hat doch genug vom Weibe, um „List mit Ehre zu paaren", wenn's die Noth befiehlt. Ihn aber trifft sie an dem verhängnißvollen weichen Punkt seiner Seele: da, wo der Instinct der Natur sich des Gemüths bemächtigt, wo auch sein männliches Herz die Zweitheilung der Menschheit an sich selbst empfindet, — in der Liebe zu dem Weib, das ihn

geboren hat. Hier steht er am Ursprung seines eigenen Seins, wo sich die sonst getrennten Elemente der Menschheit unauflöslich vermischen; er fühlt, daß auch er ein Mann ist, den ein Weib gebar; sein Innerstes verwirrt sich und läßt sich durch diese eindringliche Stimme der Weiblichkeit überwinden. Er gibt ihr nach, — aber sich selbst zum Trotz; und wir wissen, daß er ihr sein Wort nicht halten kann: denn was er so mühsam und so schmerzlich zurückgedrängt hat, die Reinheit seiner einseitigen Gesinnung, wird und muß beim ersten Mahnruf wieder hervorbrechen. Und nun hat er alle unsere Sympathien, wenn die umsonst verhaltene Naturgewalt sich gegen seine unwürdigen Feinde um so wahrhafter und majestätischer entladet.

Von diesem Augenblick an ist freilich sein Verderben gewiß. Ein Mensch wie Coriolan kann die Strafe seiner Unverträglichkeit, die Verbannung, nicht mit Ergebung hinnehmen; sein beleidigtes Ich kann nicht eher ruhen, bis es seine Feinde oder sich selbst zerstört hat. Gewalt hat ihn gestürzt, nur Gewalt kann ihn wiederaufrichten; also gibt es nur noch einen Trieb für ihn: seine unzulängliche Kraft durch andere zu verstärken. Jetzt ist ihm Aufidius kein Feind mehr, denn er ist eine Kraft, die er für sich gewinnen kann; und er hat in ihm ja nur den Widersacher seines persönlichen Heldenthums, nicht den Bekämpfer seines Vaterlandes gehaßt. Der ruchlose Bund zur Vernichtung Roms wird geschlossen. Aber indem er ihn schließt, enthüllt er seine Seele wieder mit dieser großen, faltenlosen, erhabenen Offenheit, die uns das Furchtbare seines Beginnens fast vergessen macht. Und nun, nachdem wir den Wechsel zwischen Schauder und Bewunderung aufs neue und aufs stärkste empfunden haben, nachdem wir die Genugthuung mitgefühlt, die seiner Herrscherkraft gegen die kleinen unterthänigen Seelen — „dem Meeraar gegen die Fische" — zutheil wird, nachdem wir Rom zu seinen Füßen gesehen: nun erschüttert uns um so tiefer der Umschlag, in dem die Natur ihre mishandelten Rechte wiederherstellt und seinen überspannten Mannheitsbegriff zersprengt. Der Dichter hat uns in jener frühern Scene, wo Coriolan schon einmal seiner Mutter unterlag, auf diesen tragischen Ausgang vorbereitet. Mutter, Weib und Kind, alles, was den Mann an die Verknüpfung beider Geschlechter mahnt, tritt vor ihn hin, um ihn in der entscheidenden Stunde zu überführen, daß sein Unternehmen wie seine Sinnesart in jedem Sinne unmenschlich und also unmöglich war. Er versucht noch, der Natur zu trotzen, „zu stehn, wie wenn der Mensch sein eigner Schöpfer wäre und keinen andern Ursprung kennte"; aber schon hat er auch beim Anblick dieser Frauen das Wort gesprochen, das seinen Fall gewiß macht:

Ich schmelze,
Ich bin nicht festrer Stoff als andre Menschen!

Vergebens sehen wir ihn gegen seine edelsten und heiligsten Gefühle kämpfen; er muß unterliegen, weil er „vom Weibe geboren", und indem er unterliegt, wächst er uns ans Herz. Sein Ringen erschüttert uns, sein Erliegen erhebt uns; denn seine Mannheit wird zertrümmert, weil seine Menschlichkeit siegt

Was nun noch folgt, ist nur die dramatisirte Auflösung: sein jäher, gewaltsamer Untergang, bei dem noch einmal seine ganze Heroenkraft auflodert und das Trostlose dieses Ausgangs zu adeln sucht. Hier läßt Shakespeare das Herbe seines Stoffs in ganzer Härte hervortreten; sonst aber ist er durch das ganze Stück mit großer Weisheit bemüht, den spröden Stoff in weichern Fluß zu bringen und das gefährlich Problematische eines solchen Helden durch günstige Vertheilung von Licht und Schatten zu mildern. Darum läßt er in den Vertretern des Volks vor allem das Kleine, Dürftige, Boshafte hervortreten, dem gegenüber Coriolan's rücksichtslose Herbheit als Seelenadel erscheint; darum stellt er als sein Zerrbild den Aufidius neben ihn, der seiner Größe in jedem Punkt vergebens nacheifert; darum gab er ihm endlich den alten Menenius zum Genossen: die unbegrenzte Liebe und Hingebung, die diese völlig entgegengesetzte, geschmeidige, behagliche Natur dem eisernen Halbgott weiht, bringt ihn uns näher, wir mögen es nun merken oder nicht, und die heitere Liebenswürdigkeit des guten Alten hilft auch seinen Liebling verklären.

Immerhin muß freilich er selbst das Beste thun; und wenige Stücke machen so deutlich wie dieses, daß nicht Form, nicht Handlung, nicht Aufgabe, sondern die Kraftentfaltung des Dichters, d. h. das Einströmen seiner inneren Mächtigkeit in seinen Stoff, die Quelle jeder höchsten Wirkung ist. Das poetische Recht und die tragische Größe dieses Helden beruhen in Shakespeare's großer Seele; von einer mittlern Natur hervorgebracht, würde der Coriolan ein unwahres und abstoßendes Machwerk sein. Unsere sittliche Betheiligung würde die ästhetische überwiegen, und statt der entfesselten Elementargewalt zuzujauchzen, würden wir beständig über sie zu Gerichte sitzen. Aber die Größe dieser und ähnlicher Tragödien ist, daß sie weit über den Standpunkt der gewöhnlichen Moral hinausheben; daß sie uns die Welt, die oft so peinliche Fragen an unser Gewissen stellt und auf unsere sittliche Kritik so unerquickliche Erregungen ladet, für eine Weile als einen wunderbaren Schauplatz höchster Affecte erscheinen läßt, deren Verantwortung die unsichtbare Gottheit übernimmt, die Sittliches, Aesthetisches und Elementares mit leisem Finger durcheinanderschüttelte.

Coriolanus.

Personen.

Cajus Marcius Coriolanus, ein edler Römer.
Cominius, } Anführer gegen die Volsker.
Titus Lartius, }
Menenius Agrippa, Coriolan's Freund.
Sicinius Velutus, } Volkstribunen.
Junius Brutus, }
Marcius, Coriolan's kleiner Sohn.
Ein römischer Herold.
Tullus Aufidius, Anführer der Volsker.
Ein Unterfeldherr des Aufidius.
Verschworene, Anhänger des Aufidius.
Ein Bürger von Antium.
Zwei volskische Wachen.
Drei Diener des Aufidius.

Volumnia, Coriolan's Mutter.
Virgilia, Coriolan's Gemahlin.
Valeria, Virgilia's Freundin.
Eine Dienerin der Virgilia.

Römische und volskische Senatoren, Patricier, Aedilen, Lictoren, Krieger, Bürger, Boten und Gefolge.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Straße.

Ein Haufe aufrührerischer **Bürger** tritt auf, mit Stäben, Knitteln und andern Waffen.

Erster Bürger.

Ehe wir weiter gehn, laßt mich sprechen.

Alle.

Sprich! sprich!

Erster Bürger.

Ihr seid alle entschlossen, lieber zu sterben, als zu verhungern?

Alle.

Entschlossen! entschlossen!

Erster Bürger.

Erstens wißt ihr, Cajus Marcius ist der Hauptfeind des Volks.

Alle.

Wir wissen's, wir wissen's.

Erster Bürger.

Laßt uns ihn todtschlagen, so können wir die Kornpreise selber machen. Soll das ein Urtheilsspruch sein?

Mehrere Bürger.

Kein Gerede mehr darüber. Thun wir's; fort! fort!

Zweiter Bürger.

Nur ein Wort, meine guten Bürger!

Erster Bürger.

Wir zählen als arme Bürger, die Patricier als „gute“. Womit der Adel sich überfüllt, davon könnten wir leben! Wenn sie uns nur ihren Ueberfluß geben wollten, eh' er verdirbt, so könnten wir glauben, daß sie uns menschlich beistehen; aber sie denken, da würden wir ihnen zu theuer! Unsere hungrige Magerkeit, der Anblick unsers Elends ist wie ein Register, worin ihr Ueberfluß verzeichnet steht; unser Leiden ist ihr Vortheil. Das wollen wir mit unsern Spießen rächen, eh' wir dünn werden wie Harken! Denn die Götter wissen, ich sage das aus Hunger nach Brot, nicht aus Durst nach Rache.

Zweiter Bürger.

Wollt ihr besonders auf den Cajus Marcius losgehn?

Mehrere Bürger.

Auf ihn zuerst; er ist ein wahrer Hund gegen das Volk.

Zweiter Bürger.

Bedenkt ihr auch, was er dem Vaterland für Dienste geleistet hat?

Erster Bürger.

Ja wohl; und wollten ihm auch gern einen guten Namen dafür geben, wenn er sich nicht schon selbst durch seinen Stolz bezahlt machte.

Zweiter Bürger.

Nein, sprich nicht so boshaft.

Erster Bürger.

Ich sag' euch, was er Rühmliches gethan hat, das hat er nur darum gethan: wenn auch Leute mit einem zarten Gewissen sagen mögen, es war für sein Vaterland, er hat's nur gethan, um seiner Mutter Freude zu machen und um tüchtig stolz zu sein; denn das ist er, genau bis zur Höhe seiner Tapferkeit.

Zweiter Bürger.

Was er nach seiner Natur nicht anders kann, das rechnest du ihm für ein Laster. Du kannst gewiß nicht sagen, daß er habsüchtig ist.

Erster Bürger.

Wenn ich das auch nicht kann, so brauch' ich doch um Anklagen nicht verlegen zu sein. Er hat Fehler, so übergenug, daß man beim Aufzählen müde wird. (Lärm hinter der Scene.) Was für ein Geschrei

ist das? Die andere Seite der Stadt ist in Aufruhr! Was stehen wir hier und schwatzen? Aufs Capitol!

Alle.

Kommt! Kommt!

Erster Bürger.

Still! Wer kommt da?

(Menenius Agrippa tritt auf.)

Zweiter Bürger.

Der würdige Menenius Agrippa; einer, der immer das Volk geliebt hat.

Erster Bürger.

Der ist noch ehrlich genug. Wären nur die andern alle so!

Menenius.

Was habt ihr vor, Landsleute? Wohin geht's,
Mit Knitteln und Stangen? Bitte, sprecht! Was gibt's?

Erster Bürger.

Unsere Sache ist dem Senat nicht unbekannt. Sie haben seit vierzehn Tagen davon munkeln hören, was wir vorhaben; jetzt wollen wir's ihnen durch Thaten zeigen! Sie sagen, arme Bittsteller haben starken Athem; sie sollen merken, daß wir auch starke Arme haben.

Menenius.

Ei, Leute! gute Freunde, wackre Nachbarn,
Wollt ihr euch selbst zu Grunde richten?

Erster Bürger.

Das ist nicht möglich; wir sind schon zu Grunde gerichtet.

Menenius.

Ich sag' euch, Freunde, die Patricier sorgen
Aufs gütigste für euch. Was eure Leiden
In dieser Theurung, eure Noth betrifft,
So könntet ihr so gut den Himmel prügeln,
Als eure Knittel schwingen gegen die
Regierung Roms. Die bricht sich ihre Bahn,
Und müßte sie zehntausend Schranken sprengen,
Fester gefügt, als euer Widerstand
Ihr jemals bieten könnte! — Diese Theurung,
Die Götter machen sie, nicht die Patricier;
Gebeugte Knie, nicht Arme, müssen helfen.
Ach! euer Elend reißt euch fort, — dahin,

Wo euch nur mehr erwartet; und ihr schmäht
Roms Lenker, die wie Väter für euch sorgen,
Indessen ihr wie Feinde sie verflucht.

Erster Bürger.

Für uns sorgen? — Wahrhaftig! — Sie haben noch niemals für uns gesorgt. Uns verhungern lassen, während ihre Magazine mit Korn gestopft sind; Verordnungen machen gegen Wucher, um die Wucherer zu unterstützen; täglich irgendein heilsames Gesetz gegen die Reichen abschaffen, und täglich schärfere Mandate erlassen, um die Armen zu schnüren und zu fesseln! Wenn der Krieg uns nicht auffrißt, thun sie's: das ist all' ihre Liebe für uns.

Menenius.

Entweder müßt ihr selbst gestehn, daß ihr
Erstaunlich tückische Gesellen seid,
Oder ich heiß' euch Narren! Ich erzähl' euch
Ein hübsches Märchen; — möglich, daß ihr's kennt;
Doch da ich's eben brauchen kann, so wag' ich's
Noch etwas abzunützen.

Erster Bürger.

Gut; wir wollen's anhören. Aber du mußt dir nicht einbilden, unsere Schmach mit einem Märchen wegzufoppen! Doch wenn du willst, her damit.

Menenius.

Einstmals empörten alle Leibesglieder
Sich gegen Meister Bauch. Sie klagten so:
Er liege grad' nur wie ein Schlund im Leib,
In trägem Müßiggang; beständig schling' er
Die Speisen ein, doch Arbeit, wie sie alle,
Verricht' er nie; indeß die andern Glieder
Säh'n, hörten, dächten, sprächen, gingen, fühlten,
Und, wechselseitig unterstützt, dem Ganzen,
Dem allgemeinen Leibeswillen dienten.
Der Bauch erwiderte —

Erster Bürger.

Nun, was erwiderte der Bauch?

Menenius.

Das sag' ich gleich. Mit einer Art von Lächeln,
Nicht wirklich aus der Lunge, sondern so —
Denn seht, ich kann den Bauch ja lächeln lassen,
So gut wie sprechen — gab er spöttisch Antwort

Den misvergnügten Gliedern, den Rebellen,
Die ihm sein Brot nicht gönnten, — ganz so passend,
Wie ihr auf unsre Senatoren scheltet,
Weil sie nicht sind wie ihr.

Erster Bürger.

Des Bauches Antwort? Was!
Das königliche Haupt, das wache Auge,
Das Herz der Rathsherr, und der Arm der Krieger,
Das Bein das Roß, die Zunge der Trompeter —
Nebst andern kleinen Aemtern und Gehülfen
In diesem unserm Bau — wenn die —

Menenius.

Nun, was? —
He, wie der Bursche spricht! — Nun, was? Nun, was?

Erster Bürger.

Wenn die der Bauch, der Vielfraß, unterdrückte,
Der nur des Leibs Kloake —

Menenius.

Nun, was dann?

Erster Bürger.

Wenn dann die bessern Glieder sich beklagten,
Was kann der Bauch erwidern?

Menenius.

Gut, ich sag's euch.
Schenkt mir ein wenig nur — wovon ihr wenig
Besitzt — Geduld, so sag' ich euch die Antwort.

Erster Bürger.

Du machst es lang.

Menenius.

Merk' dir, mein guter Freund:
Der Bauch war sehr verständig und bedächtig,
Nicht rasch wie seine Kläger — und er sagte:
„Wahr ist's, ihr einverleibten Freunde", sagt' er,
„Ich nehm' zuerst die ganze Nahrung auf,
Von der ihr lebt; und das ist gut und recht,
Weil ich des ganzen Körpers Vorrathskammer
Und Werkstatt bin. Doch das bedenkt nur auch:
Durch eures Blutes Ströme send' ich sie
Zum Hof, dem Herzen, und zum Sitz des Hirns,

Und durch des Leibes Windungen und Gänge
Empfängt der stärkste Nerv, die feinste Ader
Den angemessnen Unterhalt von mir,
Der sie ernährt. Und könnt ihr, gute Freunde,
Auch nicht zumal" — dies sagt der Bauch; gebt Acht —

Erster Bürger (ungeduldig).

Ja; weiter!

Menenius.

„Könnt ihr auch nicht alle sehn,
Was ich an jeden einzelnen entrichte,
Kann ich doch Rechnung legen, daß ich allen
Die Quintessenz von allem wiedergebe
Und mir die Kleie bleibt!" — Was sagt ihr dazu?

Erster Bürger.

Das war die Antwort — und die Anwendung?

Menenius.

Roms Senatoren sind der gute Bauch,
Ihr die empörten Glieder! Prüft einmal
Ihr Sorgen und ihr Mühn; durchdenkt euch alles,
Was das gemeine Wohl betrifft: so merkt ihr,
Kein allgemeines Gut wird euch zutheil,
Das nicht von ihnen kommt, von ihnen ausgeht,
Nie von euch selbst. — Was denkt ihr nun? — Du da,
Die große Zehe dieser Volksversammlung?

Erster Bürger.

Ich die große Zehe? Warum die große Zehe?

Menenius.

Weil du, der Aermste, Schlechtste, Schäbigste
Von dieser weisen Rebellion, vorantrittst,
Du Wicht, der Lahmste von der ganzen Meute,
Du läufst voran, um nebenaus zu jagen! —
Doch schwenkt nur eure langen Stöck' und Knittel,
Die Schlacht mag losgehn — Rom und seine Ratten!
Ein Theil muß Gift verschlucken.

(Cajus Marcius tritt auf.)

Heil, Freund Marcius!

Marcius.

Dank dir! — Was gibt's denn, ihr rebellischen Schurken,
Die ihr euch kratzt, weil euer Witz euch juckt,
Bis ihr zu Aussatz werdet?

Erster Bürger.

Immer hast du
Ein gutes Wort für uns.

Marcius.

Euch gute Worte —
Das hieß' euch mehr als niederträchtig schmeicheln.
Was wollt ihr Köter? Weder Krieg noch Frieden;
Der eine macht euch feig, der andre frech.
Wer euch vertraut, der findet Hasen, wo er
Auf Löwen rechnete; statt Füchse, Gänse;
Ihr seid nicht zuverläss'ger als die glüh'nde
Holzkohle auf dem Eis, als Hagelkörner
Im Sonnenschein. All' eure Tugend ist,
Den ehrlich sprechen, den sein Frevel stürzt,
Und das Gesetz drum schmähn. Wer sich verdient macht,
Verdient sich euren Haß; und eure Liebe
Ist wie des Kranken Gier, die meist begehrt,
Was seine Krankheit steigert. Wer da baut
Auf eure Gunst, der schwimmt mit blei'rnen Flossen
Und haut mit Binsen Eichen nieder. Hängt euch!
Euch traun? In jeder Minute wechselt ihr,
Vergöttert, den ihr haßtet, und verlästert,
Der euer Abgott war! — Was gibt es denn,
Daß durch die Stadt verstreut auf allen Plätzen
Ihr lostobt gegen den Senat, der nächst
Den Göttern euch in Furcht erhält, sonst fräßt ihr
Einander auf? — Was wollen sie?

Menenius.

Das Korn
Nach eignem Preis; die Stadt, so sagen sie,
Ist voll von Vorrath.

Marcius.

Hängt sie! — Sagen sie?
Sie sitzen still am Feu'r, und wissen alles,
Was auf dem Capitol geschieht: wer steigt,
Wer gilt, wer fällt; sie stiften Ehen und
Parteiungen; und schlagen sich zu jenem,
Und treten diesen unter ihre Flickschuh',
Der ihnen nicht gefällt! — Sie sagen: Korn genug? —
Ließ' nur der Adel ab von seinem Mitleid,
Dürft' ich mein Schwert nur ziehn! Ich wollte sie
Zu Haufen thürmen, die zerhaunen Sklaven,
So hoch hinauf, wie meine Lanze fliegt.

Menenius (zieht Marcius mehr in den Vordergrund).

Die hier sind fast beruhigt; laß sie gehn.
Sie sind zwar übermäßig dumm, doch auch
Ausbündig feig. Ich bitte, sage mir,
Was macht der andre Trupp?

Marcius.

Schon auseinander.
Das Lumpenpack! Sie hungern, sagten sie,
Und ächzten ihre Sprüchlein: Noth bricht Eisen,
Und Hunde müssen fressen, und die Speise
Ist für den Mund gemacht; die Götter schicken
Nicht blos den Reichen Korn; — in solchen Brocken
Entleerte sich ihr Jammer. Man erhört sie,
Bewilligt eine Fordrung — so ein Unding,
Um allem Adelsgeist das Herz zu brechen
Und Helden bleich zu machen — he! da warfen
Sie ihre Mützen hoch, als wollten sie
Dem Mond sie auf die Hörner hängen, jauchzten
Und schrien voll Bürgereifer.

Menenius.

Was
Ward ihnen zugestanden?

Marcius.

Fünf Tribunen,
Um ihre Pöbelweisheit zu vertreten,
Nach ihrer Wahl; der ein' ist Junius Brutus,
Sicinius Velutus, und — was weiß ich!
Pest! Eh' sie mich dahin gebracht, eh' hätten
Sie alle Dächer abgedeckt. Sie werden
Bald stärker werden, größre Fragen finden,
Die ihr Empörerwitz zu lösen denkt.

Menenius.

Das Ding ist arg.

Marcius (zu den Bürgern).

Geht; macht euch heim, ihr Fetzen!
(Ein Bote tritt hastig auf.)

Bote.

Wo ist Cajus Marcius?

Marcius.

Hier. Was gibt's?

Bote.

Ich meld' Euch,
Die Volsker sind in Waffen.

Marcius.

Ha, das freut mich!
Dann gibt es Luft für unsern Ueberfluß,
Der schimmlig wird! — Sieh da, die würd'gen Väter.

(Cominius, Titus Lartius — auf Krücken — und andere Senatoren treten auf; mit ihnen die Volkstribunen Junius Brutus und Sicinius Velutus.)

Erster Senator.

Marcius, was du vorausgesagt, bewährt sich:
Die Volsker stehn in Waffen.

Marcius.

Und ihr Führer,
Tullus Aufidius, wird's euch sauer machen!
Ich bin ihm neidisch um sein Heldenthum;
Und wär' ich etwas andres, als ich bin,
So würd' ich einzig wünschen, er zu sein.

Cominius.

Ihr fochtet miteinander.

Marcius.

Wenn die Welt,
Halb gegen halb, sich raufte; und er stände
Auf meiner Seit': ich würd' ein Ueberläufer,
Nur um mit ihm zu kämpfen. 's ist ein Löwe,
Den ich zu jagen stolz bin.

Erster Senator.

Werther Marcius,
So folge dem Cominius in den Krieg.

Cominius.

Du hast es einst versprochen.

Marcius.

Ja, ich that's,
Und halte Wort. Du, Titus, sollst noch einmal
Dem Tullus mich ins Antlitz schlagen sehn! —
Was, bist du lahm? Bleibst du zurück?

Titus.

Nein, Marcius;
Ich will mich auf die eine Krücke lehnen
Und mit der andern fechten, eh' ich dies
Geschäft versäume!

Menenius.

Wackres Blut!

Erster Senator.

Begleitet
Uns auf das Capitol; dort warten unser
Die besten unsrer Freunde.

Titus.

Geh voran! —
Cominius, folg' ihm nach; wir folgen dir,
Denn dir gebührt der Vortritt.

Cominius (complimentirend).

Edler Lartius!

Erster Senator (zu den Bürgern).

Fort! Macht euch fort; nach Haus!

Marcius.

Nein, laß sie mitgehn;
Die Volsker haben Korn: laß diese Ratten
Dort an den Speichern nagen! — Würdigste
Rebellen, euer Muth schlägt herrlich aus!
Ich bitte, folgt uns.

(Die Senatoren, Cominius, Marcius, Titus und Menenius gehen ab. Die Bürger schleichen sich fort. Nur die beiden Volkstribunen bleiben zurück.)

Sicinius.

War je ein Mensch so stolz wie dieser Marcius?

Brutus.

Er hat nicht seinesgleichen.

Sicinius.

Als man uns
Zu Volkstribunen wählte —

Brutus.

Sahst du da
Sein Auge, seinen Mund?

Sicinius.

Ja, und sein Hohn erst!

Brutus.

Er höhnt die Götter selbst, wenn er gereizt ist.

Sicinius.

Die keusche Luna würd' er lästern.

Brutus.

Verschling' ihn dieser Krieg! Er ward zu stolz
Auf seine Tapferkeit.

Sicinius.

Solch eine Seele,
Vom Glück gekitzelt, tritt den eignen Schatten
Um Mittag nicht! — Mich wundert, daß sein Hochmuth
Sich dem Cominius unterordnen mag.

Brutus.

Der Ruhm, nach dem er jagt — und längst mit Glück —
Wird besser nicht erhalten und vermehrt,
Als eben auf dem Platz zunächst dem Ersten!
Denn was mislingt, das ist des Feldherrn Schuld,
Wenn er auch alles that, was Männer können;
Die kind'sche Meinung ruft dann: „Hätte nur
Marcius den Krieg geführt!"

Sicinius.

Geht's aber gut,
Dann nimmt die Meinung, die an Marcius hängt,
Cominius jegliches Verdienst.

Brutus.

Gewiß.
Cominius' halben Ruhm steckt Marcius ein,
Auch ohn' ihn zu erwerben; und Cominius'
Sämmtliche Fehler werden Marcius' Ruhm,
Ganz ohne sein Verdienst.

Sicinius (spöttisch).

Komm, laß uns hören,
Wie man sich rüstet, und in welcher Weise,
Mehr noch als sonst in seiner Art, er diesmal
Dem Krieg entgegenzieht.

Brutus.

Ja, laß uns gehn.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Corioli. Im Rathhaus.

Tullus Aufidius und mehrere Senatoren (treten auf).

Erster Senator.

Du also glaubst, Aufidius, daß in Rom
Sie eingedrungen sind in unsern Rath
Und wissen, was wir thun?

Aufidius.

Glaubt ihr es nicht?
Was ward denn je hier im Senat ersonnen,
Das nicht in Rom gewittert ward, noch eh' wir's
Zur That verkörpert? Vor noch nicht vier Tagen
Ward mir aus Rom geschrieben — hier der Wortlaut —
Ich hab' den Brief wol bei mir; ja, hier ist er: (Er liest.)
„Ein Heer ist fertig; doch man weiß nicht, ob
Gen Westen oder Osten. Große Theurung,
Das Volk im Aufruhr. Das Gerücht erzählt,
Cominius, Marcius, euer alter Feind —
Den aber Rom noch bittrer haßt als ihr —
Und Titus Lartius, ein sehr tapfrer Römer,
Die drei betreiben diesen Zug — wohin's
Auch zielen mag. Wahrscheinlich gilt es euch;
Drum seht euch vor."

Erster Senator.

Wir stehn bereits im Feld.
Nie haben wir gezweifelt, daß auch Rom
Zur Wehr gerüstet sei.

Aufidius.

Drum schien's euch weise,
Den Kriegsplan zu verhüllen, bis von selbst er
Sich zeigen mußte. Doch im Ei, so scheint's,
Erkannte Rom ihn schon. Und die Entdeckung
Verstümmelt unsern Plan, der dahin zielte,

Manch eine Stadt zu nehmen, eh' noch Rom
Von unserm Marsch erführe.

Erster Senator.

Edler Feldherr,
Nimm dein Commando; eil' zu deinen Scharen.
Wir bleiben hier, Corioli zu schützen;
Und falls sie uns belagern, ziehst du zum
Entsatz herbei. Doch wirst du finden, denk' ich,
Ihr Rüsten galt nicht uns.

Aufidius.

O, zweifelt nicht!
Ich habe sichre Nachricht. Ja noch mehr:
Schon ist ein Theil von ihrer Macht im Feld,
Und auf dem Weg hierher. Ich gehe, Väter.
Wenn wir und Cajus Marcius uns begegnen,
So ist's geschworen zwischen uns: wir schlagen,
Bis einer nicht mehr kann.

Die Senatoren.

Die Götter mit dir!

Aufidius.

Und euch, ihr edeln Herrn!

Erster Senator.

Leb' wohl!

Alle.

Leb' wohl.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Rom. Ein Zimmer in Marcius' Haus.

Volumnia und **Virgilia** (sitzen und nähen).

Volumnia.

Ich bitte dich, Tochter, singe! oder sprich wenigstens nicht in diesem kläglichen Ton. Wäre mein Sohn mein Gatte, ich hätte größere Freude an seiner Abwesenheit, wenn sie ihm Ehre einträgt, als an den Umarmungen seines Betts, und wären sie noch

so zärtlich. Als er noch ein zarter Knabe war und das einzige Kind aus meinem Schos, als seine Jugend und Schönheit alle Blicke auf ihn hinzogen, als ein König einen Tag lang umsonst gebeten hätte, um der Mutter eine einzige Stunde seines Anblicks abzukaufen: da dacht' ich schon, wie gut Ehre und Ruhm solch einem Wesen stehen würden, und daß es nichts Besseres wäre als ein Bild an der Wand, wenn Ehrgeiz es nicht belebte. Und meine Freude war's, ihn Gefahren aufsuchen zu lassen, wenn er darin Ruhm finden konnte. Ich schickte ihn in einen mörderischen Krieg; er kam zurück, die Stirn mit dem Eichenkranz umwunden. Kind, ich sage dir, mir sprang das Herz nicht fröhlicher, da ich zuerst hörte, es sei ein Knabe, als jetzt, da ich zum ersten male sah, daß er ein Mann geworden.

Virgilia.

Aber wenn er in dem Krieg gefallen wäre, Mutter — was dann?

Volumnia.

Dann wäre sein guter Name mein Sohn gewesen; in seinem Nachruhm hätt' ich meine Nachkommenschaft gesehen! Laß mich dir offen bekennen: hätt' ich zwölf Söhne — alle gleich in meiner Liebe, und keiner mir weniger theuer als dein und mein guter Marcius: ich wollte lieber elf in edlem Tod für ihr Vaterland sterben, als einen einzigen in wollüstigem Müßiggang schwelgen sehen.

(Eine Dienerin tritt ein.)

Dienerin.

Edle Frau, Valeria ist da, dich zu besuchen.

Virgilia (zu Volumnia).

Ich bitte, erlaube mir, mich zurückzuziehen.

Volumnia.

Nein, nein! das sollst du nicht. Mir ist, als hört' ich
Deines Mannes Trommel bis hierher, und säh' ihn
Aufidius bei den Haaren niederreißen.
Wie Kinder vor dem Bären, fliehn die Volsker;
Und er — ich seh' ihn — stampft und ruft: „Heran,
Ihr Memmen ihr! Ihr seid in Furcht gezeugt,
Obwol in Rom geboren!" — Und er trocknet
Die blut'ge Stirn mit seiner Eisenhand,
Und schreitet aus
Gleich einem Schnitter, den man hieß, das Feld
Ganz abmähn, oder seinen Lohn verlieren.

Virgilia.

Die blut'ge Stirn? — O Jupiter! Kein Blut.

Volumnia.

Still doch, du Närrin! Schöner schmückt's den Mann,
Als Gold sein Wappen. Der Busen Hekuba's,
Da sie den Hektor säugte, war nicht holder
Als Hektor's Stirn, da sie den Griechenschwertern,
Verachtung glühend, Blut entgegenspritzte! —
Geh, sag' Valerien, sie sei willkommen.

(Die Dienerin ab.)

Virgilia.

Schützt meinen Mann, ihr Götter, vor dem wilden
Aufidius!

Volumnia.

Er wird Aufidius' Haupt
Zu Boden reißen, seinen Nacken treten!

(Valeria tritt ein, indem ein Thürsteher ihr öffnet und die Dienerin sie hereinführt.)

Valeria.

Guten Tag, liebe Frauen!

Volumnia.

Meine Theure —

Virgilia.

Ich bin erfreut, dich zu sehen.

Valeria.

Wie geht's euch beiden? Ihr seid mir doch richtige Hausfrauen! — Was stickt ihr denn da? (Indem sie die Arbeit betrachtet.) Wahrhaftig, ein hübsches Muster! — Was macht dein kleiner Sohn?

Virgilia.

Ich danke dir, Liebe; er ist wohl.

Volumnia.

Er möchte lieber Schwerter sehn und die Trommel hören, als auf seinen Schulmeister Acht geben.

Valeria.

Der ganze Vater, auf mein Wort! — So wahr ich lebe, es ist ein allerliebster Junge. Wahrhaftig, ich hab' ihm am Mittwoch eine halbe Stunde lang zugesehen; er hat etwas so Entschlossenes

in seinem Benehmen! Ich sah ihn hinter einem goldigen Schmetterlinge herlaufen; und als er ihn hatte, ließ er ihn wieder fliegen, und wieder hinter ihm her. Da fiel er der Länge nach hin, springt wieder auf, packt ihn wieder — und ob ihn der Fall so böse gemacht hatte, oder was es war, — er knirschte so mit den Zähnen und zerriß ihn. Nein, ich kann euch nicht sagen, wie er ihn zerfetzte.

Volumnia.

Das ist seines Vaters Art.

Valeria.

Ja wahrhaftig, es ist ein edles Kind!

Virgilia.

Ein Knirps, Valeria.

Valeria.

Komm, lege deine Näherei weg; du mußt heut Nachmittag mit mir die müßige Hausfrau spielen.

Virgilia.

Nein, Liebe, ich will nicht ausgehen.

Valeria.

Nicht ausgehen!

Volumnia.

Sie wird, sie wird.

Virgilia.

Nein, gewiß nicht; laß mich nur. Ich will nicht über die Schwelle, bis mein Gemahl aus dem Krieg zurückkommt.

Valeria.

Pfui! Wie kann man sich so unvernünftig einsperren! — Komm, du mußt unsre gute Freundin besuchen, die im Kindbett liegt.

Virgilia.

Ich will ihr rasche Kräftigung wünschen und sie mit meinem Gebet besuchen; aber ich kann nicht hingehen.

Volumnia.

Warum, ich bitte dich?

Virgilia.

Nicht aus Trägheit, auch nicht, weil ich lieblos wäre.

Valeria.

Du möchtest auch so eine Penelope sein! Aber sie sagen, all das Garn, das die in Ulysses' Abwesenheit spann, hat Ithaka nur mit Motten angefüllt. Komm! Ich wollte, deine Leinwand wäre so empfindlich wie dein Finger, daß du aus Mitleid aufhörtest, sie zu stechen. Komm, du mußt mit uns gehen.

Virgilia.

Nein, Beste, erlaß es mir; wahrhaftig, ich gehe nicht aus.

Valeria.

Nicht doch! Geh nur mit, so erzähl' ich dir schöne Neuigkeiten von deinem Mann.

Virgilia.

O, liebe Valeria! es können noch keine da sein.

Valeria.

Doch, doch, ich scherze nicht. Gestern Abend ist Nachricht von ihm gekommen.

Virgilia.

Wirklich, Valeria?

Valeria.

Im Ernst, es ist wahr. Ich hab' es einen Senator erzählen hören. So steht es: Die Volsker haben ein Heer im Feld; dem ist Cominius, der Feldherr, mit einem Theil unsrer Mannschaft entgegengegangen. Dein Gemahl und Titus Lartius belagern ihre Stadt Corioli; sie zweifeln nicht am Sieg und denken einen kurzen Feldzug daraus zu machen. Bei meiner Ehre, das ist wahr! Und nun komm und geh mit.

Virgilia.

Verzeih mir, Beste! Ich will dir ein andermal in allem zu Willen sein.

Volumnia.

Laß sie, Valeria! Wie sie jetzt ist, würde sie uns nur die gute Laune verderben.

Valeria.

Ja wahrhaftig, das glaub' ich auch. Nun, so leb' denn wohl. — Komm, liebe gute Frau! — (Sie bleibt noch einmal stehen.) Ich bitte dich, Virgilia, jag' deine feierliche Miene zur Thür hinaus und geh noch mit.

Virgilia.

Nein, gewiß nicht, Valeria; wirklich! ich kann nicht. Ich wünsch' euch viel Vergnügen.

Valeria.

Nun, so leb' denn wohl!

(Nach verschiedenen Seiten ab.)

Vierte Scene.

Vor Corioli.

Marcius, **Titus Lartius**, **Anführer** und **Krieger** treten auf mit Trommeln und Fahnen. Gleich darauf ein **Bote** von der andern Seite.

Marcius.

Ha, dort kommt Nachricht! — Wetten wir, es gab
Ein Treffen.

Titus.

Nein! Mein Rappe gegen deinen.

Marcius.

Es gilt.

Titus.

Es gilt.

Marcius (zu dem Boten).

So sprich: traf unser Feldherr
Den Feind?

Bote.

Sie schaun sich an, doch haben sie
Noch nichts gesprochen.

Titus.

So! Das edle Pferd
Ist mein.

Marcius.

Ich kauf' dir's ab.

Titus.

Nein, ich verkauf's nicht,
Verschenk's auch nicht. Leihn will ich dir's, auf so
Ein funfzig Jahr! — Fordre die Stadt nun auf.

Marcius.

Wie weit ab stehn die Heere?

Bote.

Keine Stunde.

Marcius.

So hört man ihren Schlachtlärm, sie den unsern.
Nun, Mars, nun steh uns bei! Mach' uns so hurtig,
Daß wir mit rauchenden Schwertern unsern Freunden
Im Feld zu Hülfe ziehn, von Schlacht zu Schlacht! —
Trompeter, blase!

(Hornsignal. Auf der Stadtmauer erscheinen mehrere Senatoren und andere Bürger.)

Marcius.

Ist Tullus Aufidius
In euern Mauern?

Erster Senator.

Nein; noch irgendwer,
Der mehr als er euch fürchtet — das ist: wen'ger
Als wenig! Hört die Trommeln,

(Trommelschlag hinter der Scene.)

unsrer Jugend
Schlachtruf! Eh' reißen wir die Mauern nieder,
Eh' sie uns einsperr'n sollen. Unsre Thore
Sind nur zum Schein, mit Binsen nur verriegelt,
Sie öffnen sich von selbst. Und horcht hinaus!

(Ferner Schlachtlärm.)

Dort ist Aufidius! Hört, wie zwischen eure
Gespaltnen Scharen eingekeilt er wüthet.

Marcius.

Ha! Sie sind dran!

Titus.

Ihr Lärm geb' uns das Zeichen! —
He! Leitern her!

(Die Volsker brechen aus der Stadt hervor.)

Marcius.

Sie scheun uns nicht; sie kommen
Aufs Feld heraus. Nun, Römer, Schild aufs Herz,
Und kämpft mit Herzen, fester als die Schilde! —

Auf, wackrer Titus! — Sie verachten uns
Mehr, als zu denken war; ich schwitze Zorn.
Vorwärts! Wer weicht, den halt' ich für 'nen Volsker,
Und meine Klinge soll er fühlen.

(Schlachtlärm, Kampf. Die beiden Heere gehen fechtend ab, die Römer werden zurückgeworfen. Marcius tritt wieder auf mit einem römischen Haufen.)

Marcius.

Die ganze Pest des Südens über euch,
Schandflecke Roms ihr! Kerle —! Beulen und Schwären
Auf eure Leiber daß den Nasen ekelt,
Eh' man euch sieht, und ihr euch ansteckt, gegen
Den Wind, auf Stunden weit! Ihr Gänseseelen
In Männerleibern! lauft ihr so vor Sklaven,
Die Affen klopfen würden? Höll' und Pluto!
Die Rücken blutig, die Gesichter bleich
Vor Angst und Fieberfrost! — Kehrt um, drauf los!
Sonst — bei des Himmels Blitz — lass' ich den Feind
Und schlage mich mit euch. Besinnt euch, vorwärts!
Steht, und wir jagen sie zu ihren Weibern,
Wie sie zu unsern Schanzen uns verfolgt!

(Neuer Schlachtlärm. Die Heere sammeln sich wieder, der Kampf wird erneut. Die Volsker weichen in die Stadt zurück. Marcius verfolgt sie bis ans Thor.)

Marcius.

Das Thor ist offen. Jetzt heran, wer brav ist!
Fortuna sperrt es auf — für die Verfolger,
Nicht für die Fliehenden! — Seht her; mir nach!

(Er dringt durch das Thor hinein.)

Erster Soldat.

Tolldreistigkeit! — Ich nicht.

Zweiter Soldat.

Noch ich.

(Das Thor wird hinter Marcius geschlossen. Der Lärm dauert fort.)

Dritter Soldat.

Sie haben
Ihn eingesperrt!

Alle (durcheinander).

Er ist geliefert, glaubt mir.

Titus (tritt auf).

Was ward aus Marcius?

Alle.

Todt, Herr, ohne Zweifel.

Erster Soldat.

Als er den Flieh'nden auf den Fersen folgte,
Drang er mit ihnen in die Stadt; da sperrten
Sie schnell das Thor. Nun kämpft er drin allein,
Er mit der ganzen Stadt.

Titus.

O edler Held!
Ein Mensch, doch kühner als sein fühllos Schwert,
Der aufsteht, wenn es sinkt! — Du bist verloren.
O, ein Karfunkel, Mann, so groß wie du,
Wär' nicht ein solch Juwel! Du warst ein Krieger
Nach Cato's Sinn: nicht nur in Streichen wild
Und fürchterlich — schon deinem grimmen Blick
Und deiner Stimme donnergleichem Dröhnen
Erbebte jeder Feind, als zitterte
Die Welt in Fieberfrost.

(Das Thor geht auf; Marcius wird im Hintergrunde sichtbar, blutend, von den Volskern bedrängt.)

Erster Soldat.

O seht!

Titus.

's ist Marcius!
Laßt uns ihn retten, oder mit ihm fallen.

(Gefecht; die Römer dringen sämmtlich in die Stadt.)

Fünfte Scene.

Straße in Corioli.

Einige **Römer** treten auf, mit Beute beladen.

Erster Römer.

Das will ich nach Rom mitnehmen.

Zweiter Römer.

Und ich das da.

Dritter Römer.

Hol's der Henker! das hatt' ich für Silber gehalten.

(Der Schlachtlärm dauert in der Ferne fort. — Marcius und Titus Lartius treten auf mit einem Trompeter.)

Marcius.

Sieh diese Meutrer hier, die ihre Stunden
Nach riss'gen Drachmen schätzen! Lederkissen,
Blechstückchen, blei'rne Löffel, Wämser, die
Der Henker selbst mit ihren Herrn verscharrte,
Die stiehlt dies Sklavenpack, eh' noch der Kampf
Zu End' ist. Schlagt sie todt! — Und horch, der Lärm,
Den unser Feldherr macht! Zu ihm! Dort ist
Der Mann, den meine Seele haßt, Aufidius,
Und mordet unsre Römer. Tapfrer Titus,
Nimm so viel Mannschaft, um die Stadt zu halten;
Ich eil' indeß hinaus mit den Beherzten,
Cominius beizustehn.

Titus.

Du blutest, Freund;
Die Arbeit, die du thatest, war zu schwer
Für einen zweiten Gang.

Marcius.

Was — rühm' mich nicht!
Mich hat mein Tagwerk noch nicht warm gemacht;
Leb' wohl! Das Blut, das ich vertröpfelte,
Ist mehr Erleicht'rung als Gefahr. So will ich
Hintreten vor Aufidius und fechten.

Titus.

Mög' denn Fortuna sich in dich verlieben,
Die schöne Göttin, und dich feien gegen
Die Schwerter deiner Feinde! Kühner Mann,
Dein Knappe sei das Glück!

Marcius.

Es helf' auch dir,
Wie seinem höchsten Liebling! Leb' denn wohl.

(Geht ab.)

Titus.

Preiswürd'ger Marcius! —
Geh du zum Marktplatz, stoß ins Horn und rufe

Die Würdenträger dieser Stadt zusammen:
Dort sag' ich ihnen unsern Willen. Fort!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

In der Nähe von Cominius' Lager.

Cominius und sein Heer auf dem Rückzuge (treten auf).

Cominius.

Schöpft Athem, Freunde. Gut gekämpft! Wir zogen
Wie Römer ab: nicht toll im Widerstand,
Nicht feig im Rückzug. Glaubt mir, meine Krieger,
Der Angriff wird erneut! — Indeß wir kämpften,
Erklang von Zeit zu Zeit, vom Wind getragen,
Der Schlachtlärm unsrer Freunde. Götter Roms!
Schenkt ihnen Sieg, so wie wir uns ihn wünschen,
Daß unsre Heere, jubelnd sich begegnend,
Euch dankbar Opfer bringen!

(Ein **Bote** tritt auf.)

Deine Botschaft?

Bote.

Corioli's Bürger, Herr, sind ausgefallen
Zum Kampf mit Lartius und mit Marcius.
Ich sah die Unsern in die Schanzen fliehn,
Da eilt' ich fort.

Cominius.

Wenn du auch Wahrheit sprichst,
Mich dünkt, du sprichst nicht gut! Wie lang' ist's her?

Bote.

Mehr als 'ne Stunde, Herr.

Cominius.

's ist keine Viertelmeile; eben hörten
Wir ihre Trommeln noch! Wie konntest du
Zu diesem Weg die ganze Stunde brauchen
Und dich so sehr verspäten?

Bote.

Mich verfolgten

Der Volsker Späher, Herr; so lief ich um,
Drei Viertelmeilen weit. Sonst war ich schon
Vor einer halben Stunde hier.

(Marcius tritt auf.)

Cominius.

Wer kommt da,
Der wie geschunden aussieht? O ihr Götter!
Er trägt des Marcius Stempel; und schon einmal
Hab' ich ihn so gesehn. —

Marcius.

Komm' ich zu spät?

Cominius.

Kein Schäfer unterscheidet Donner besser
Von Trommelschlag, als ich des Marcius Ton
Von jeder schwächern Stimme!

Marcius.

Komm' ich zu spät?

Cominius.

Ja, — wenn du nicht in fremdes,
Wenn du in eignes Blut gekleidet kommst.

Marcius.

Laß mich dich herzen! mit so kräft'gen Armen,
Wie da ich freite; mit so froher Seele,
Wie da ich Hochzeit hielt und mir die Kerzen
Zu Bette leuchteten!

Cominius.

Du Heldenblume!
Wie geht's dem Titus Lartius?

Marcius.

Wie 'nem Richter,
Der in Decreten steckt: der Den verbannt
Und Den zum Tod verurtheilt, Den begnadigt
Und Den bedroht. Er hält Corioli
Im Namen Roms, wie man ein schmeichelnd Windspiel
Los' an der Leine hält.

Cominius.

Wo ist der Sklav,

Der mir erzählt, daß ihr geschlagen worden?
Wo ist er? Ruft ihn her!

Marcius.

Nein, laß ihn gehn,
Er sprach die Wahrheit. Unsre hohen Herrn,
Das niedre Volk — für Die Tribunen! Pest! —
Die Maus läuft vor der Katze nicht, wie sie
Vor noch verlumpterem Gesindel rannten.

Cominius.

Wie kamt ihr denn zum Sieg?

Marcius.

Ist zum Erzählen Zeit? Ich glaube nicht. —
Wo steht der Feind? Seid ihr die Herrn des Schlachtfelds?
Wenn nicht, was ruht ihr, eh' ihr's seid?

Cominius.

Wir haben mit Verlust gefochten, Marcius,
Und sind gewichen, um zum Ziel zu kommen.

Marcius.

Wie stehn sie denn? Weißt du, wo sie den Kern
Des Heeres aufgestellt?

Cominius.

Ich glaube, Marcius,
Im Vordertreffen stehn die Antiaten,
Ihr bestes Volk. Aufidius führt sie an,
Ihr wahres Heil und Herz.

Marcius.

So bitt' ich dich,
Bei allen Schlachten, die wir mitgeschlagen,
Beim Blut, das wir vergossen miteinander,
Bei unsern Treueschwüren — stell' mich grade
Vor die Antiaten und Aufidius hin!
Und nimm die Zeit am Schopf, laß uns die Luft
Mit blanken Schwertern und Geschossen füllen;
In dieser Stunde wag's!

Cominius.

Ich wünschte zwar,
Du würdest in ein laues Bad geführt

Und Balsam dir gereicht. Doch hab' ich nie
Den Muth, dir nein zu sagen. Wähle dir
Die rechten Truppen aus.

Marcius.

Die rechten sind
Die willigsten. Ist einer hier — und dran
Zu zweifeln wäre Sünde — dem die Schminke
Gefällt, die mich bemalt; und fürchtet wer
Mehr, als den Tod, den Schimpf; ist wer der Meinung,
Daß Mannestod ein Sklavenleben aufwiegt,
Und daß sein Vaterland mehr gilt als er:
So schwing' er — ob nun einer oder viele —
Sein Schwert wie ich, zum Zeichen seines Willens,
Und folge Marcius!

(Alle jauchzen, schwingen ihre Schwerter, werfen ihre Kappen in die Luft, heben ihn auf ihren Armen in die Höhe.)

Was! Ihr hebt mich auf!
Macht ihr ein Schwert aus mir? — Wenn dieser Eifer
Nicht blos von außen kommt, wer von euch ist
Dann nicht vier Volsker werth? Ein jeder kann
Aufidius einen Schild entgegentragen,
So fest wie seiner! — Ein'ge wähl' ich nur,
Doch sag' ich allen Dank. Die andern sollen
In einem nächsten Kampf die Arbeit thun,
Sobald ein Anlaß ruft. Vorwärts, ihr Freunde!
Vor unserm Aufbruch such' ich schnell mir aus,
Die mir am liebsten folgen.

Cominius.

Auf, Kamraden!
Macht euren Eifer wahr, so sollt ihr uns
In allem gleich sein. Vorwärts!

(Alle ab.)

Siebente Scene.

Vor den Thoren von Corioli.

Titus Lartius tritt heraus, mit Trommeln und Trompeten, einen **Späher** an seiner Seite, hinter ihm ein **Anführer** mit **Kriegern**, die er am Thor zurückläßt.

Titus (zum **Anführer**).

Bewach' die Thore gut; thu' deine Pflicht,

Wie ich dir vorschrieb. Send' ich her, so schick' uns
Dies Volk zur Hülfe nach; der Rest genügt,
Für jetzt euch zu behaupten. Geht die Schlacht
Verloren, können wir die Stadt nicht halten.

Anführer.

Vertrau' auf uns.

Titus.

Schließt hinter uns die Thore! —
Wegweiser, komm; führ' uns ins röm'sche Lager.

(Alle ab.)

Achte Scene.

Schlachtfeld zwischen den beiden Lagern.

Schlachtlärm. **Marcius** und **Aufidius** treten von verschiedenen Seiten auf.

Marcius.

Mit dir nur will ich fechten! Aerger als
Meineid'ge hass' ich dich.

Aufidius.

Der Haß ist gleich.
Kein Drache Afrika's ist mir so greulich
Wie dein verfluchter Ruhm. Steh fest!

Marcius.

Wer weicht,
Der sterbe als des andern Knecht, und falle
Dann ins Gericht der Götter!

Aufidius.

Flieh' ich, Marcius,
So hetze mich wie einen Hasen.

Marcius.

Tullus,
Vor nicht drei Stunden focht ich in Corioli,
Ich ganz allein, und that, was mir gefiel.
Das Blut, das mich verlarvt, ist nicht mein Blut.
So räche dich, und spanne deine Kraft
So hoch du kannst!

Aufidius.

Und wärst du Hektor selbst,
Die Geisel eurer hochgerühmten Ahnen,
Du kämst mir nicht von dannen.

(Sie fechten. Einige Volsker kommen Aufidius zu Hülfe. Marcius drängt sie alle zurück.)

Aufidius (zu den Volskern, grimmig).

Sehr beflissen —
Nicht tapfer! Ihr beschimpft mich nur mit eurem
Verdammten Beistand!

(Marcius jagt sie vor sich her.)

Neunte Scene.

Das römische Lager.

Schlachtlärm. Trompeten; es wird zum Rückzug geblasen. Von der einen Seite tritt **Cominius** auf mit Truppen, von der andern Seite **Marcius**, den Arm in einer Binde, und andere Römer.

Cominius (zu Marcius).

Erzählt' ich dir dein heut'ges Tagewerk,
Du würd'st nicht glauben, Mann, was du gethan!
Doch kundthun will ich's da, wo der Senat
In Thränen lachen soll, der Adel horchen,
Die Achseln zucken, doch zuletzt bewundern,
Die Fraun erstarren und, in frohem Zittern,
Nur immer weiter lauschen; wo der stumpfe
Tribun, der wie das stinkige Volk dich neidet,
Trotz seiner Abgunst rufen soll: Ihr Götter,
Dank euch, daß Rom solch einen Krieger hat! —
Und doch war dieses Fest hier nur dein Nachtisch,
Du kamst schon vollgesättigt.

(Titus Lartius tritt auf, mit seiner Mannschaft.)

Titus (auf Marcius weisend).

O mein Feldherr!
Hier steht das Roß; wir sind nur die Schabracke!
Hätt'st du gesehn —

Marcius.

Ich bitt' euch, still! Wenn mich
Die Mutter rühmt, die doch 'nen Freibrief hat,
Ihr eigen Blut zu preisen, kränkt sie mich.

Ich that, was ihr: das heißt, so viel ich kann;
Erregt wie ihr: das heißt, für unser Rom.
Wer seinem guten Willen nur genügte,
Der that so viel wie ich.

Cominius.

Nein, nein, du sollst nicht
Deines Verdienstes Grab sein. Rom muß wissen,
Was es an dir besitzt. Es wär' Verrath,
Wär' schlimmer als ein Diebstahl, zu verhehlen,
Was du gethan, und stumm zu übergehn,
Was, bis zum Gipfel alles Lobs gepriesen,
Doch noch bescheiden klänge. Darum bitt' ich —
Nicht deine That zu lohnen, nur zum Zeichen,
Was du uns bist — laß vor dem Heer mich reden.

Marcius.

Ich hab' hier ein paar Wunden, die es schmerzt,
Sich so erwähnt zu hören.

Cominius.

Wenn ich schwiege,
Dann wol müßt' Undank sie zum Schwären bringen
Und bis zum Tod vergiften! — Von den Pferden,
Die wir erbeutet — edler Schlag, und viele —
Von aller Beut' im Feld wie in der Stadt
Sei dein der zehnte Theil; vorwegzunehmen
Vor unsrer allgemeinen Theilung und
Nach deiner eignen Wahl.

Marcius.

Ich dank' dir, Feldherr;
Doch sträubt mein Herz sich, ein Geschenk zu nehmen,
Das mir mein Schwert bezahlt. Ich schlag' es aus;
Ich will nur meinen Theil, gleich jedem, der
Gesehn hat, was geschehn.

(Ein langer Trompetenstoß. Alle rufen: Marcius! Marcius! und werfen ihre Kappen und Speere in die Höhe. Cominius und Titus Lartius entblößen das Haupt.)

Marcius.

Daß die Trompeten
Nie wieder tönen, die ihr so entweiht!
Wenn Horn und Trommel auf dem Schlachtfeld schmeicheln,
So dürfen Städt' und Höfe nichts als Gleißen
Und Falschheit sein! Wenn Stahl so weich wird wie
Des kriechenden Höflings Seide, nun so laßt

Die Seid' als Panzer dienen! — Stille, sag' ich! —
Weil ich die blut'ge Nase nicht gewaschen,
Und hier und da 'nen Schwächling niederwarf —
Was unbemerkt viel' andre hier gethan —
Drum schreit ihr nun mit übertriebnem Jubel
Mich an, wie wenn ich gern mein kleines Selbst
Mit Lob gefüttert säh', das Lügen würzen.

Cominius.

Allzu bescheiden, Freund; grausamer gegen
Den eignen Ruhm, als dankbar gegen uns,
Die wir dich richtig schätzen. Willst du gegen
Dich selber wüthen, wart', so legen wir
Dir Ketten an wie einem Rasenden,
Und reden dann in Sicherheit! — So sei denn,
Wie uns, der Welt es kund, daß Cajus Marcius
Den Kranz des Sieges trägt! Und deß zum Zeichen
Geb' ich mein Streitroß ihm, bekannt im Lager,
Mit allem Schmuck; und nenn' ihn von heut' an
Für seine Thaten vor Corioli,
Unter dem lauten Beifallsruf des Heers,
Cajus Marcius Coriolanus! — Führe
Ihn allzeit edel, diesen Ehrennamen!

(Trompetenstoß, Trommelwirbel.)

Alle.

Cajus Marcius Coriolanus!

Coriolanus.

Ich gehe, mich zu waschen;
Und ist mein Antlitz rein, dann mögt ihr sehn,
Ob ich erröthe. Doch ich dank' euch! — Ja,
Ich denk' dein Pferd zu reiten; und ich will
Den edlen Namen wie 'nen Helmschmuck tragen,
So gut ich nur vermag.

Cominius.

Nun zu den Zelten!
Dort schreiben wir, eh' wir zur Ruhe gehn,
Nach Rom von unserm Sieg. Du, Titus Lartius,
Mußt nach Corioli zurück. Nach Rom
Send' uns die ersten Bürger, dort den Frieden
Zu beider Wohl zu schließen.

Titus.

Ja, mein Feldherr.

Coriolanus.

Die Götter spotten mein! Ich, der ich eben
Fürstliche Gaben ausschlug, muß nun betteln
Bei meinem Feldherrn.

Cominius.

Schon gewährt! Was ist's?

Coriolanus.

Ich wohnt' einmal, hier in Corioli,
Bei einem armen Mann; er war mir freundlich;
Der rief vorhin mich an, ich sah ihn als
Gefangnen stehn. Doch in dem Augenblick
War mir Aufidius im Gesicht, und Wuth
Ging mit dem Mitleid durch. Ich bitt' dich, gib
Meinem armen Wirth die Freiheit.

Cominius.

Edle Bitte!
Und hätt' er meinen Sohn getödtet, sollt' er
So frei sein wie der Wind. Entlaß ihn, Titus.

Titus.

Sein Name, Marcius?

Coriolanus.

Beim Zeus! vergessen.
Ich bin erschöpft. Ja, mein Gedächtniß schläft.
Ist denn kein Wein hier?

Cominius.

Gehn wir zu den Zelten.
Auch trocknet schon das Blut auf deinem Antlitz;
's ist Zeit, danach zu sehn! So kommt.

(Alle ab.)

Zehnte Scene.

Das Lager der Volsker.

Trompetenstoß; Hornsignale. **Tullus Aufidius** tritt auf, blutend, von zwei **Kriegern** begleitet.

Aufidius.

Die Stadt genommen!

Erster Krieger.

Herr, man gibt auf gute
Bedingung sicher sie zurück.

Aufidius.

Bedingung! —
Ich wollt', ich wär' ein Römer! denn als Volsker
Kann ich der, der ich bin, nicht sein. — Bedingung!
Was für Bedingung kann denn der erwarten,
Der sich auf Gnad' ergeben? — Fünfmal, Marcius,
Focht ich mit dir, und fünfmal schlugst du mich!
Und wirst mich schlagen, glaub' ich, träfen wir
Uns auch, so oft wir essen. — Element!
Steht er mir jemals wieder, Bart an Bart,
So muß er nieder, oder ich! Aus meinem
Wetteifer schwand der Ehre Stolz dahin:
Sonst dacht' ich ihn in gleichem Kampf zu stürzen,
Schwert gegen Schwert — jetzt stoß' ich hin, wie's kommt;
Wuth oder List — nur todt!

Erster Krieger.

Er ist der Teufel.

Aufidius.

So schlau nicht, doch verwegener. Mein Muth ist
Vergiftet, weil er Schmach erträgt von Ihm;
Um Ihn verkehrt er sich! Nicht Schlaf, noch Tempel; —
Ob krank, ob wehrlos; — nicht Capitol noch Altar,
Nicht Opferstunde, noch Gebet der Priester —
Wo sonst die Wuth verstummt — sie sollen ihr
Verrottet Vorrecht gegen meinen Haß
Umsonst gebrauchen. Wo ich ihn finde — wär's
In meinem Haus, mein Bruder sein Beschützer —
Auch da, dem Gastrecht ins Gesicht, will ich
Die wilde Hand in seinem Herzblut waschen! —
Geht. Späht, wie man die Stadt bewacht, und wer
Als Geisel muß nach Rom.

Erster Krieger.

Gehst du nicht auch?

Aufidius.

Man wartet meiner im Cypressenhain.
Dort — südwärts von den Mühlen — sucht mich auf

Und meldet, wie die Dinge gehn, daß ich
Nach ihrem Schritt mich sporne.

Erster Krieger.

Herr, so sei's.

(Nach verschiedenen Seiten ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Menenius, **Sicinius** und **Brutus** (treten auf).

Menenius.

Der Augur sagte mir, wir würden heut Nachricht erhalten.

Brutus.

Gute oder schlechte?

Menenius.

Nicht wie das Volk sie erfleht; denn sie lieben ja Marcius nicht.

Sicinius.

Die Natur lehrt selbst Thiere ihre Freunde kennen!

Menenius.

So sag' mir: wen liebt der Wolf?

Sicinius.

Das Lamm.

Menenius.

Ja, um es aufzufressen: wie die hungrigen Plebejer den edlen Marcius fressen möchten.

Brutus.

Nun wahrhaftig, der ein Lamm! der blökt wie ein Bär.

Menenius.

Nun wahrhaftig, der ein Bär! der lebt wie ein Lamm! — Ihr seid zwei alte Männer; sagt mir doch eins, was ich euch fragen will.

Beide Tribunen.

Nun?

Menenius.

Welche Abscheulichkeit fehlt dem Marcius, die ihr beide nicht im Ueberfluß hättet?

Brutus.

Ihm fehlt gar keine Untugend; er ist mit allen versehen.

Sicinius.

Ganz besonders mit Stolz.

Brutus.

Und im Prahlen geht er über alle.

Menenius.

Das ist doch merkwürdig! Wißt ihr beide, wie ihr hier in der Stadt beurtheilt werdet? Ich meine, von uns, von den anständigen Leuten? Wißt ihr das?

Beide Tribunen.

Nun, wie werden wir denn beurtheilt?

Menenius.

Weil ihr gerade von Stolz sprecht — Wollt ihr nicht böse werden?

Beide Tribunen.

Sprich nur, sprich nur.

Menenius.

Nun, es ist auch gleichgültig; denn es braucht nur einen ganz winzigen Dieb von Anlaß, um euch eine ungeheure Portion Geduld zu stehlen. Laßt eurer Neigung ruhig die Zügel schießen und erbost euch nach Herzenslust; wenigstens wenn es euch Spaß macht, erbost zu sein. Ihr tadelt Marcius, weil er stolz ist?

Brutus.

Wir thun's nicht allein.

Menenius.

Das weiß ich; ihr könnt sehr wenig allein thun! Ihr habt viele Gehülfen; sonst würden auch eure Thaten erstaunlich simpel herausommen. Eure Fähigkeiten sind zu kindlich, um viel allein zu thun. Ihr sprecht von Stolz; — o könntet ihr doch einmal eure Augen auf euren Hinterkopf richten und euer edles Selbst inwendig beschauen! Könntet ihr das doch!

Brutus.

Nun, was dann?

Menenius.

Dann würdet ihr ein Paar so verdienstlose, stolze, gewaltsame, hartköpfige Magistratspersonen — alias Narren — entdecken, wie irgendwelche in Rom.

Sicinius.

O Menenius, dich kennt man auch!

Menenius.

Man kennt mich als einen launigen Patricier; als einen Mann, der einen Becher heißen Weins trinkt, ohne einen Tropfen Tiberwasser zuzusetzen. Man sagt, ich sei etwas schwach darin, immer dem ersten Kläger Recht zu geben; hastig und wie Zunder bei zu unbedeutenden Anlässen. Ich habe auch, sagt man, mehr Bekanntschaft mit dem Hintertheil der Nacht als mit dem Bruststück des Morgens. Ich sage, was ich denke, und lasse meine Bosheit in meinem Athem aus. Wenn ich zwei solchen Staatsmännern wie ihr begegne — Lykurgusse kann ich euch nicht nennen — und wenn der Trank, den ihr mir anbietet, meinen Gaumen unangenehm berührt, so schneid' ich ein schiefes Gesicht dazu. Ich kann nicht sagen: „Euer Hochwürden haben die Sache sehr gut vorgetragen", wenn ich aus der Mehrzahl eurer Worte den Esel hervorgucken sehe; und wenn ich mir auch gefallen lassen muß, daß einige sagen, ihr seid ehrwürdige, achtbare Männer, so lügen doch diejenigen mörderlich, die behaupten, ihr sähet gut aus! — Wenn ihr das alles auf der Weltkarte meines Mikrokosmus wahrnehmt, folgt daraus etwa: „Dich kennt man auch"? Was für Schandthaten lieſt denn eure blinde Scharfsichtigkeit aus diesem Charakter heraus, daß ihr sagen könnt: „Dich kennt man auch"?

Brutus.

Geh doch, geh doch! Wir kennen dich.

Menenius.

Ihr kennt weder mich, noch euch, noch irgendetwas. Euer ganzer Ehrgeiz geht auf Mützenabnehmen und Kratzfüße von armen Schelmen! Ihr bringt einen ganzen ausgeschlagenen Vormittag damit hin, einen Zank zwischen einem Apfelsinenweib und einem Kneipwirth anzuhören, und vertagt dann die Streitfrage über drei Pfennige auf den nächsten Gerichtstag. Wenn ihr zwei Parteien zu verhören habt, und es kneipt euch gerade die Kolik, so macht ihr Gesichter wie Possenreißer, werft euch in Harnisch gegen die Geduld, brüllt nach einem Nachttopf und laßt den Proceß mittendrin

im Stich, nachdem ihn euer Verhör noch mehr verwirrt hat. Der ganze Frieden, den ihr in dem Handel stiftet, ist, daß ihr beide Parteien Spitzbuben nennt. Ihr seid ein paar wundersame Leute.

Brutus.

Geh nur! Man weiß recht gut, daß du ein besserer Spaßmacher bei Tische bist, als ein unentbehrlicher Beisitzer auf dem Capitol.

Menenius.

Selbst unsere Priester müssen Spötter werden, wenn ihnen so lächerliche Geschöpfe aufstoßen, wie ihr! Wenn ihr das Beste sagt, was ihr sagen könnt, so ist es nicht das Schütteln eurer Bärte werth; und für eure Bärte wär' es ein viel zu ehrenvolles Grab, das Kissen eines Flickschneiders zu stopfen, oder in eines Esels Packsattel eingesargt zu werden. Und doch müßt ihr immer sagen: Marcius ist stolz! — Marcius, der, wohlfeil gerechnet, alle eure Vorfahren seit Deukalion werth ist, — wenn auch vielleicht einige der Besten von ihnen erbliche Henkersknechte waren. Guten Abend, Euer Hochwürden! Längere Unterhaltung mit euch könnte mein Gehirn anstecken — denn ihr seid ja die Hirten des Plebejerviehs. Ich bin so dreist, mich von euch zu beurlauben.

(Brutus und Sicinius ziehen sich in den Hintergrund zurück. Volumnia, Virgilia und Valeria treten hastig auf.)

Menenius.

Wie geht's, meine schönen und edeln Damen? — Luna, wenn sie auf Erden wandelte, wäre nicht edler! — Wohin folgt ihr euern Augen so geschwinde?

Volumnia.

Werther Menenius, mein Sohn Marcius kommt; bei Juno, halt uns nicht auf.

Menenius.

Was! Marcius kommt heim?

Volumnia.

Ja, theurer Menenius, und mit überreicher Auszeichnung.

Menenius.

Da hast du meine Mütze, Jupiter; ich danke dir! — Was! Marcius kommt heim?

Volumnia und Valeria.

Ja, es ist wahr.

Volumnia.

Sieh, hier ist ein Brief von ihm! Der Senat hat auch einen, seine Frau auch, und ich glaube, zu Hause ist noch einer für dich.

Menenius.

Mein ganzes Haus muß sich heut' Abend drehn! — Ein Brief an mich?

Virgilia.

Ja, gewiß, es ist ein Brief an dich da; ich hab' ihn gesehen.

Menenius.

Ein Brief an mich? Das gibt mir auf sieben Jahre eine feste Gesundheit; so lange will ich dem Arzt ein Schnippchen schlagen. Das vortrefflichste Recept im Galen ist nur ein Quacksalbermittel und nicht besser als Pferdearznei gegen dies Lebenselixir. — Ist er nicht verwundet? Er pflegte sonst verwundet heimzukommen.

Virgilia.

O nein, nein, nein!

Volumnia.

Doch, er ist verwundet; ich danke den Göttern dafür.

Menenius.

Das thu' ich auch, wenn's nicht zu viel ist. Und einen Sieg in der Tasche? — Wunden stehen ihm gut.

Volumnia.

Den Sieg an der Stirn, Menenius! Er kommt zum drittenmal mit dem Eichenkranz heim.

Menenius.

Hat er den Aufidius tüchtig in die Lehre genommen?

Volumnia.

Titus Lartius schreibt, sie haben miteinander gefochten, aber Aufidius machte sich davon.

Menenius.

Und es war Zeit für ihn, das kann ich ihm versichern! Hätt' er ihm Stand gehalten — ich hätte nicht so gefidiust werden mögen für alle Kisten in Corioli und alles Gold, das darin ist! — Hat man das dem Senat gemeldet?

Volumnia.

Gehn wir, liebe Frauen! — Ja, ja, ja; der Senat hat Briefe

vom Feldherrn, der meinem Sohn den ganzen Ruhm des Krieges zuspricht. Er hat in diesem Feldzug alle seine frühern Thaten zweimal übertroffen.

Valeria.

Wirklich, es werden wunderbare Dinge von ihm erzählt.

Menenius.

Wunderbare? Nun, ich versichre euch, er wird's auch in Wahrheit verdient haben.

Virgilia.

Geben die Götter, daß sie wahr sind!

Volumnia.

Wahr? Pah!

Menenius.

Wahr? Ich will drauf schwören, daß sie wahr sind! Wo ist er denn verwundet? — (Zu den Tribunen.) Gott segne Eure Hochwürden! Marcius kommt heim und hat noch mehr Ursache als früher, stolz zu sein! — Wo ist er verwundet?

Volumnia.

An der Schulter und am linken Arm. Das wird breite Narben geben, sie dem Volk zu zeigen, wenn er sich um sein Amt bewerben wird! Als Tarquin zurückgeschlagen wurde, kriegte er sieben Wunden in den Leib.

Menenius.

Eine in den Nacken und zwei in den Schenkel — neun, die ich weiß.

Volumnia.

Vor diesem letzten Feldzug hatte er fünfundzwanzig Wunden.

Menenius.

Jetzt sind's siebenundzwanzig! Und in jeder Narbe liegt ein Feind begraben. (Freudengeschrei und Trompeten hinter der Scene.) Horcht! die Trompeten.

Volumnia.

Das sind des Marcius Führer! — Vor ihm her
Gejauchz, und Thränen hinter ihm! Der Tod,
Der schwarze Nachtgeist, steckt in seinem Arm:
Er senkt ihn nur, so stirbt der Feinde Schwarm.

(Trompetentusch. Cominius und Titus Lartius treten auf, in ihrer Mitte Coriolanus, mit einem Eichenkranz um die Stirn; Anführer, Krieger, ein Herold.)

Herold.

Kund sei dir, Rom, daß Marcius ganz allein
Focht in Coriolis Mauern, und mit Ruhm
Zu seinen Namen Cajus Marcius noch
Den dritten sich erworben: Coriolanus! —
Willkommen in Rom, glorreicher Coriolanus!

(Trompetenstoß.)

Alle.

Willkommen in Rom, glorreicher Coriolanus!

Coriolanus.

Laßt nun genug sein; meine Seele kränkt es.
Ich bitte, still!

Cominius.

Sieh, deine Mutter —

Coriolanus.

O! —
Ich weiß, du hast zu allen Göttern für
Mein Glück gefleht.

(Er kniet vor ihr nieder.)

Volumnia.

Nein, nein — mein wackrer Krieger,
Steh auf; mein edler Marcius, würd'ger Cajus,
Und nun für hohe Thaten neu benannt —
Wie war's noch? Coriolan muß ich dich nennen? —
Doch hier, dein Weib —

Coriolanus.

Mein lieblich Schweigen, Heil dir!
Hätt'st du gelacht, wenn ich im Grabtuch heimkam,
Da du mich Sieger siehst und weinst? O Liebe!
So weinen die Witwen in Corioli
Und Mütter ohne Söhne.

Menenius.

Heil dir! Heil dir!

Coriolanus.

Ei, lebst du auch noch? —

(Zu Valeria.)

Edle Frau, Verzeihung!

Volumnia (sich von einem zum andern wendend).

Ich weiß nicht, wohin sehn. — O sei willkommen
Daheim! Willkommen, Feldherr! Allesammt
Willkommen!

Menenius.

Hunderttausendmal willkommen!
Ich könnte weinen und ich könnte lachen,
Mir ist leicht und schwer. Willkommen! Sei das Herz
Verflucht bis an die Wurzel, das nicht froh ist,
Dich hier zu sehn! — Euch drei, euch sollte Rom
Vergöttern! — Doch auf Treu' und Ehrlichkeit,
Wir haben hier in Rom so ein paar alte
Holzapfelbäume, die kein Pfropfen je
Euch schmackhaft macht. Dennoch willkommen, Krieger!
Wir nennen eine Nessel eine Nessel,
Und Narrenspossen Narrheit.

Cominius.

Stets der Alte!

Coriolanus.

Ja, stets Menenius.

Herold.

Macht Platz da! Weiter!

Coriolanus (zu Volumnia und Virgilia).

Deine Hand — und deine! — Eh' ich dieses Haupt
In unserm Hause ruhn kann, muß ich noch
Die wackeren Patricier besuchen,
Von denen ich nicht Grüße nur empfing,
Auch neuen Ehrenschmuck.

Volumnia.

Ich hab's erlebt,
Erfüllt zu sehn die höchsten meiner Wünsche,
Die Bilder meiner Träume! — Nur noch eins,
Das letzte fehlt, und das, ich zweifle nicht,
Wird unser Rom dir schenken.

Coriolanus.

Gute Mutter,
Ich möcht' auf meinem Weg ihr Diener lieber,
Als auf dem ihren ihr Mitherrscher sein!

Cominius.

Zum Capitol!

(Hörner und Trompeten. Alle in feierlichem Zuge ab, wie sie gekommen; Menenius und die Frauen schließen sich an. Nur die Tribunen bleiben auf der Bühne und kommen aus dem Hintergrunde nach vorn.)

Brutus.

Jedwede Zunge spricht von ihm; Schwachsicht'ge
Bebrillen sich, um ihn zu sehn! Die Amme
Läßt ihren Säugling schreien bis zum Krampf,
Und schnattert nur von ihm. Das Küchenlieschen
Knüpft um den rußigen Hals sein bestes Linnen
Und klimmt die Mau'r hinan, nach ihm zu äugeln;
Auf Buden, Bänken, Fenstern stickt das Volk,
Die Dächer wimmeln, auf den Firsten reiten
Gestalten jeder Art, die alle nur
Verlangen, ihn zu schaun. Hausfromme Priester
Durchrudern das Gedräng' und stoßen mit,
Um einen Platz im Haufen zu gewinnen.
Die sonst so keusch verhüllten Frauen geben
Der schönen Wangen Spiel von Weiß und Roth
Des Phöbus Buhlerküssen preis! Ein Lärm,
Als wär' der Gott, der mit ihm ist — was weiß ich, welcher —
In seine menschliche Gestalt geschlüpft
Und hätt' ihm Reiz und Zauber mitgetheilt.

Sicinius.

Er wird im Umsehn Consul sein.

Brutus.

Dann mag,
So lang' er Herr ist, unser Amt zur Ruh' gehn.

Sicinius.

Er trägt nicht seine Ehren bis ans Ende
Mit Mäßigung! Er wird verlieren, glaub' mir,
Was er gewann.

Brutus.

Das ist ein Trost.

Sicinius.

Sei sicher,
Das Volk, das wir vertreten — das so lang'
Ihm feindlich war — wird beim geringsten Anlaß
All diesen neuen Ehrenglanz vergessen.

Und daß er Anlaß gibt, ist mir so sicher,
Als ihn der Hochmuth treibt.

Brutus.

Ich hört' ihn schwören,
Würb' er ums Consulat, so woll' er nicht
Erscheinen auf dem Marktplatz, noch wie andre
Im abgetragnen Kleid der Demuth gehn,
Noch, wie es Brauch ist, seine Wunden zeigen
Und um des Pöbels üblen Athem betteln.

Sicinius.

Recht so!

Brutus.

So sagt' er. — Lieber würd' er es
Verfehlen, als gewinnen, wenn der Adel
Es nicht von ihm begehrte.

Sicinius.

Höchst erwünscht!
Er bleibe jenem Vorsatz nur getreu
Und führ' ihn aus!

Brutus.

Er wird es thun, das glaub' mir.

Sicinius.

Das wird ihm dann — wie's unser Vortheil heischt —
Zu sichrem Untergang.

Brutus.

Ihm oder uns;
Entscheiden muß es sich. Drum sollten wir
Dem Volk beibringen, wie er's stets gehaßt;
Wie er mit aller Macht zum Maulthier es
Erniedern möchte, uns den Mund verbieten
Und seine Freiheit brechen; weil das Volk
An Fähigkeit und Herz und Tüchtigkeit
Für Dinge dieser Welt nicht mehr ihm gilt
Als das Kamel im Krieg — das nur sein Futter
Bekommt, damit es Lasten trägt, und Schläge,
Wenn's drunter niedersinkt.

Sicinius.

Bringt man dies an
Zu einer Zeit, wo seine Frechheit hochfliegt

Und sie verletzt — und daran wird's nicht fehlen,
Wenn man ihm Anlaß gibt, was leichter ist,
Als Hund' auf Schafe hetzen — das gibt Feuer,
Ihr Stoppelfeld in Brand zu setzen, und
Die Glut soll ihn ersticken!

(Ein Bote tritt auf.)

Brutus.

Nun, was gibt's?

Bote.

Ihr seid aufs Capitol geladen. Marcius
Soll Consul werden, wie es heißt. Ich sah,
Wie sich Taubstumme drängten, ihn zu sehn,
Die Blinden, ihn zu hören! Frauenbänder,
Matronenhandschuh', Mädchentücher flogen,
Wo er vorbeiging; die Patricier neigten
Sich wie vor Jupiter; das Volk erregte
Mit Schrein und Mützenwerfen Sturm und Regen.
So etwas sah ich nie.

Brutus (zu Sicinius).

Zum Capitol!
Für jetzt nur Aug' und Ohr — doch festes Herz
Für das, was kommen mag!

Sicinius.

So nimm mich mit.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Auf dem Capitol.

Zwei **Rathsdiener** (treten auf nnd legen Polster auf die Sessel).

Erster Diener.

Hurtig, hurtig; sie kommen schon! — Wie viele bewerben sich denn ums Consulat?

Zweiter Diener.

Sie sagen, drei; aber jeder meint, Coriolanus wird's werden.

Erster Diener.

Das ist ein tapfrer Kerl! Aber er ist verteufelt stolz und liebt das gemeine Volk nicht.

Zweiter Diener.

Ei was! Es hat viele große Männer gegeben, die dem Volk geschmeichelt haben und es doch nie geliebt; und es gibt manche, die das Volk geliebt hat, ohne zu wissen, warum. Nun, wenn sie lieben und wissen nicht warum, so hassen sie aus keiner bessern Ursache! Wenn also Coriolanus sich nicht drum kümmert, ob sie ihn liebhaben oder hassen, so zeigt das eben, daß er ihre Gemüthsart kennt; und in seiner edeln Sorglosigkeit läßt er sie das sehen, unverhohlen.

Erster Diener.

Wenn er sich nicht darum kümmerte, ob sie ihn lieben oder nicht, so würd' er sich gleichgültig verhalten, ihnen weder Gutes noch Böses thun. Aber er sucht ihren Haß, mit mehr Eifer, als sie ihm erwidern können, und thut was er kann, um ihnen völlig klar zu zeigen, daß er ihr Gegner ist. Nun — offenbar nach dem Haß und Misvergnügen des Volks zu streben, das ist ebenso schlimm, wie das, was ihm so zuwider ist: ihnen um ihrer Liebe willen zu schmeicheln.

Zweiter Diener.

Er hat sich um sein Vaterland sehr verdient gemacht! Und er ist nicht auf einer so bequemen Treppe hinaufgestiegen, wie die, die gegen das Volk geschmeidig und höflich waren und sich mit der Mütze in der Hand — ohne sonst etwas dafür zu thun — in Ansehen und Ruhm hineincomplimentirten. Er aber, er hat seine Ehren so in ihre Augen und seine Thaten in ihr Herz gepflanzt, daß, wenn ihre Zungen davon schweigen und es nicht eingestehen wollten, es eine Art von schimpflichem Undank wäre; und falsch davon zu berichten, wär' eine Bosheit, die sich selber Lügen strafte, und jedes Ohr, das es hörte, würd' es tadeln und schelten.

Erster Diener.

Genug von ihm! Er ist ein vortrefflicher Mann. Mach' Platz, sie kommen.

(Trompetenstoß; Einzug. Vorauf gehen Lictoren, dann der Consul Cominius, Menenius, Coriolanus, Senatoren, Sicinius und Brutus. Die Senatoren und Tribunen nehmen ihre Plätze.)

Menenius.

Da wir Beschluß gefaßt der Volsker wegen
Und Titus Lartius heimberufen ward,
So bleibt als Hauptpunkt dieser zweiten Sitzung,
Die edlen Dienste dessen zu belohnen,
Der so gekämpft hat für sein Land! Geruht denn,
Ehrwürd'ge, hohe Väter, zu begehren,

Daß unser jetz'ger Consul, kürzlich Feldherr
In diesem wohlvollbrachten Krieg, ein wenig
Berichte von dem Heldenwerk, das Cajus
Marcius Coriolanus hat vollführt;
Denn darum sind wir hier, ihm Dank zu sagen
Und ihn mit würd'gen Ehren zu bedenken.

Erster Senator.

So sprich, Cominius! Laß nichts aus, weil dich
Die Länge schreckt; wir wollen lieber glauben,
Daß Rom die Macht, ihn zu belohnen, fehlt,
Als uns der beste Wille! Volksvertreter,
Wir bitten euch um freundliches Gehör,
Und dann um günstig Fürwort bei den Bürgern,
Daß sie genehmigen, was wir thun.

Sicinius.

Ihr ludet uns
Zu freundlichem Vergleich. Wir sind im Herzen
Nicht abgeneigt, das, was uns hier versammelt,
Zu ehren und zu fördern.

Brutus.

Und wir werden
Dies um so lieber thun, gedenkt auch er
Hinfort des Volks mit beſſrer Lieb' und Achtung,
Als er bisher that.

Menenius.

Das gehört nicht her;
Gehört nicht her. Ihr hättet lieber schweigen sollen.
Beliebt es euch, Cominius anzuhören?

Brutus.

Sehr gern. Doch besser war mein Vorbehalt
Am Platz, als dein Verweis.

Menenius.

Er liebt eu'r Volk;
Doch zwingt ihn nicht, sein Schlafkamrad zu sein! —
Werther Cominius, sprich.

(Coriolanus steht auf und will gehen.)

Nein, bleib doch sitzen.

Erster Senator.

Bleib, Coriolanus. Schäm' dich nicht, zu hören,
Was du so edel thatst.

Coriolanus.

Verzeiht mir, Väter.
Eh' ließ' ich meine Wunden nochmals heilen,
Als hören, wie ich sie bekam.

Brutus.

Ich hoffe,
Mein Wort vertrieb dich nicht.

Coriolanus.

O nein! Doch oft schon
Hielt ich vor Streichen Stand und floh vor Worten.
Du schmeichelst nicht, drum kränktest du mich nicht.
Doch euer Volk — das lieb' ich nach Verdienst.

Menenius.

Sitz nieder.

Coriolanus.

Lieber will ich in der Sonne
Den Kopf mir krauen lassen, wenn's zur Schlacht geht,
Als müßig sitzen und mein Nichts zum Popanz
Vergrößern hören!

(Geht hinaus.)

Menenius.

Nun, ihr Volksvertreter?
Wie kann er eurem wimmelnden Haufen schmeicheln —
Von dem er tausend aufwiegt — wenn ihr seht,
Eh' wagt er alle Glieder für den Ruhm,
Als eins von seinen Ohren, ihn zu hören? —
Cominius, sprich.

Cominius.

Mir wird's an Stimme fehlen;
Des Coriolanus Thaten sollten nicht
So schwach verkündigt werden! — Wie man sagt,
Ist Muth die erste Tugend und verleiht
Mehr Werth als alle. Ist es so, dann wiegt
Den Mann, von dem ich red', in aller Welt
Kein Einzler auf. Mit sechzehn Jahren, als
Tarquinius Rom bekriegte, focht er schon

Mit unerhörtem Muth. Hier unser edler,
Ruhmwürdiger Dictator sah ihn kämpfen,
Wie er die bärt'gen Lippen vor sich hertrieb
Mit seinem Amazonenkinn. Er stellte
Sich über einen hingeworfnen Römer
Und schlug drei Gegner vor des Consuls Augen;
Tarquinius selber stürzt' er auf das Knie.
An jenem Tag — wo auf der Bühn' ein Mädchen
Er hätte spielen können — zeigt' er sich
Als bester Mann im Feld, und ward zum Lohn
Mit Eichenlaub bekränzt. So männlich schon
Im Knabenalter, wuchs er wie ein Meer;
Betrog, in siebzehn Schlachten, alle Schwerter
Um jeden Kranz. Doch dieses letzte, das
Er vor und in Corioli gethan,
Das preis' ich nie genug! Er warf der Flucht sich
Entgegen, und sein hohes Beispiel machte
Den Feigsten ihre Furcht zum Scherz. Wie Binsen
Vor einem Schiffskiel wichen ihm die Menschen
Und sanken hin. Sein Schwert, des Todes Hammer,
Fiel nur und traf. Er schien von Haupt zu Fuß
Geronnen Blut, und jedem Schritte hallte
Ein Sterberöcheln nach. Er drang allein
Ins todgewisse Thor der Stadt; er zeichnet's
Mit des Verderbens Zeichen; bricht heraus,
Ohn' alle Hülfe — und mit plötzlicher
Verstärkung schlägt er dann Corioli
Unheilsplaneten gleich. Sein ist nun alles; —
Da trifft auf einmal neues Schlachtgetöse
Den wachen Sinn; sogleich belebt sein Muth,
Sich selbst verdoppelnd, sein ermattet Fleisch,
Und in die Schlacht enteilt er. Dampfend schreitet
Er über Menschenleben hin, als ginge
Der Mord auf seinen Fersen; und bis Stadt
Und Schlachtfeld unser war, blieb er nicht stehn
Um nur die Brust durch Athmen zu erleichtern.

Menenius.

Herrlicher Mann!

Erster Senator.

Er ist in vollem Maß
Der Ehre werth, die seiner harrt.

Cominius.

Die Beute

Stieß er hinweg; kostbare Schätze sah er
Wie Koth und Kehricht an. Er fordert wen'ger,
Als selbst der Geiz ihm gäbe; seiner Thaten
Lohn ist ihm, sie zu thun, und ihm genügt,
Die Zeit zu opfern, um die Zeit zu tödten.

Menenius.

Ein Mann von echtem Adel! — Laßt ihn rufen.

Erster Senator (zu den Dienern).

Ruft Coriolanus her.

Erster Diener.

Er tritt schon ein.

(Coriolanus tritt wieder auf.)

Menenius.

Coriolanus! Der Senat ernennt
Mit Freude dich zum Consul.

Coriolanus.

Dienst und Leben
Weih' ich ihm jederzeit.

Menenius.

So bleibt noch übrig,
Daß du zum Volke redest.

Coriolanus.

Ich ersuch' euch,
Erlaßt mir diesen Brauch!
Ich kann nicht so ein Bettlerkleid mir anziehn,
Dastehn mit nackter Brust, und sie ersuchen,
Für mich zu stimmen meiner Wunden wegen! —
Erlaubt mir's zu umgehn.

Sicinius (steht auf).

Das Volk verlangt,
Daß man um seine Stimme wirbt! Es läßt
Vom Brauch kein Jota fahren.

Menenius.

Reiz' es nicht.
Ich bitte, füge dich der Sitte; nimm,
Wie's jeder Consul noch gethan, die Würde
In ihrer Form.

Coriolanus.

'S ist eine Rolle, die ich
Erröthen muß, zu spielen! Besser wär's,
Dem Volk dies Recht zu nehmen.

Brutus (steht auf).

Hört ihr ihn?

Coriolanus.

Vor ihnen prahlen: dies und jenes that ich;
Die abgethanen Schrammen zeigen, die ich
Verbergen sollte — als empfing ich sie
Nur um mir ihren Athem zu verdienen —

Menenius.

Nein, nein, gib nach! — Euch, Volkstribunen, legen
Wir nun die Wahl beim Volk ans Herz; und wünschen
Dem edlen Consul alle Freud' und Ehre.

Die Senatoren.

Dem Coriolanus alle Freud' und Ehre!

(Trompetentusch. Dann alle ab, außer den Tribunen.)

Brutus.

Du siehst, wie er das Volk behandeln will.

Sicinius.

Wenn sie's doch merkten! Bitten wird er sie,
Als reiz' es ihn zum Spott, daß sie ihm sollten
Verleihen können, was er wünscht.

Brutus.

So komm;
Sie sollen hören, was hier vorgegangen.
Ich weiß, sie warten unser auf dem Markt.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Auf dem Forum.

Mehrere **Bürger** (treten auf).

Erster Bürger.

Ein für allemal: wenn er unsre Stimmen verlangt, so können wir sie ihm nicht verweigern.

Zweiter Bürger.

Wir können, Freund, wenn wir wollen.

Dritter Bürger.

Wir haben freilich das Vermögen dazu; aber das ist ein Vermögen, das wir nicht das Vermögen haben zu gebrauchen. Denn wenn er uns seine Wunden zeigt und uns seine Thaten erzählt, so müssen wir unsere Zungen in diese Wunden legen und für sie reden; und wenn er uns von seinen großen Thaten spricht, so müssen wir ihm von unserm großen Beifall sprechen. Undankbarkeit ist was Ungeheures; und wenn das Volk undankbar wäre, das hieße ja aus dem Volk ein Ungeheuer machen, und da wir Glieder davon sind, so würden wir ja Glieder eines Ungeheuers werden.

Erster Bürger.

Und es fehlt nicht viel, daß wir für nichts Besseres gehalten werden! Denn als wir einmal wegen des Korns rebellirten, da nahm er gar keinen Anstand, uns „die vielköpfige Menge" zu nennen.

Dritter Bürger.

Es hat uns schon mancher so genannt; nicht weil unsre Köpfe, einige braun, einige schwarz, einige schwarzbraun, einige kahl sind; sondern weil unser Verstand in so verschiedenen Farben spielt. Und ich glaub' auch, wahrhaftig, wenn alle unsre Verstände aus Einem Schädel herausgelassen würden, sie würden nach Ost, West, Süd und Nord fliegen! Und wenn sie sich verabredet hätten, alle gradaus zu gehn, so würden sie an allen Punkten der Windrose eintreffen.

Zweiter Bürger.

Meinst du? Wohin, denkst du denn, würde mein Verstand fliegen?

Dritter Bürger.

Na, dein Verstand kann nicht so schnell heraus wie der von andern Leuten: er ist zu fest in einen Dickkopf eingeklemmt. Aber wenn er seine Freiheit hätte, flög' er gewiß nach Süden.

Zweiter Bürger.

Warum nach Süden?

Dritter Bürger.

Um sich in Nebel zu verlieren. Wenn dann drei Viertel davon sich in faule Dünste aufgelöst hätten, dann würde das letzte Viertel aus Gewissenhaftigkeit zurückkommen, um dir zu einer Frau zu verhelfen.

Zweiter Bürger.

Du hast immer deine Possen im Kopf! — Nur zu, nur zu!

Dritter Bürger.

Seid ihr alle entschlossen, ihm eure Stimmen zu geben? —

Aber das macht nichts aus; die größere Zahl setzt es durch. Ich sage: wenn er mehr Herz für das Volk hätte, so gab's nie einen bessern Mann.

(Coriolanus und Menenius erscheinen im Hintergrund, der erstere in einem groben, abgetragenen Gewand.)

Dritter Bürger.

Da kommt er, und im Bittstellerkleid. Gebt Acht auf sein Betragen! Wir müssen nicht so beisammen bleiben, sondern an ihm vorbeikommen wo er steht, einzeln oder zu zweien oder zu dreien. Er muß jedem besonders seine Bitte vortragen: dadurch hat jeder seine besondere Ehre, wenn wir ihm unsere eigene Stimme mit unserer eigenen Zunge geben. Darum folgt mir, ich will euch anweisen, wie ihr zu ihm hingehn sollt.

Alle.

Ist recht, ist recht.

(Die Bürger gehen ab. Coriolanus und Menenius kommen in den Vordergrund.)

Menenius.

Nein, Freund, du hast nicht recht. Die besten Männer
Haben's doch auch gethan!

Coriolanus.

Was soll ich sagen? —
„Ich bitte, Freund" — Pest! Meine Zunge kann ich
In diesen Trott nicht bringen. „Schaut — die Wunden —
Die kriegt' ich in des Vaterlandes Dienst,
Als ein'ge eurer Brüder heulend vor
Den eignen Trommeln liefen."

Menenius.

O ihr Götter!
Du mußt nicht davon reden. Mußt sie bitten,
An dich zu denken.

Coriolanus.

An mich denken? Hängt sie!
Vergäßen sie mich lieber, wie die Tugend,
Die unsre Priester ihnen pred'gen!

Menenius.

Du
Verdirbst noch alles. Nun, ich geh'! Ich bitt' dich,
Sprich doch vernünftig mit dem Volk; ich bitt' dich.

(Er geht ab. Zwei der Bürger treten wieder auf.)

Coriolanus (Menenius nachrufend).

Heiß' sie sich waschen und die Zähne putzen! —
Da kommt ja so ein Paar. — Du weißt, mein Freund,
Weshalb ich hier bin.

Erster Bürger.

Ja, das wissen wir. Aber sag' uns, was dich dazu gebracht hat.

Coriolanus.

Mein eignes Verdienst.

Zweiter Bürger.

Dein eignes Verdienst?

Coriolanus.

Ja; nicht mein eigner Wunsch.

Erster Bürger.

Was? nicht dein eigner Wunsch?

Coriolanus.

Nein, Freund! Es war noch nie mein Wunsch, die Armen mit Betteln zu belästigen.

Erster Bürger.

Du mußt denken: wenn wir dir etwas geben, so hoffen wir, durch dich zu gewinnen.

Coriolanus.

Gut denn; bitte, — der Preis des Consulats?

Erster Bürger.

Der Preis ist, freundlich darum zu bitten.

Coriolanus.

Freundlich? — Bürger, ich bitte, laß mich Consul werden. Ich kann dir Wunden zeigen — einmal unter vier Augen. — Deine Stimme, Bürger! Was sagst du?

Zweiter Bürger.

Du sollst sie haben, würdiger Mann.

Coriolanus.

Topp! Zwei würdige Stimmen also schon erbettelt. Euer Almosen hab' ich! — Lebt wohl.

Erster Bürger (zum andern).

Das ist doch etwas wunderlich.

Zweiter Bürger.

Wenn ich sie noch einmal zu geben hätte — Aber meinetwegen.

(Sie gehen ab. Zwei andere **Bürger** kommen.)

Coriolanus.

Ich bitte euch, wenn sich's mit dem Grundton eurer Stimmen verträgt, laßt mich Consul werden! Ich habe, wie ihr seht, den üblichen Rock an.

Dritter Bürger.

Du hast dich um dein Vaterland schön verdient gemacht, — und hast dich nicht schön verdient gemacht.

Coriolanus.

Dein Räthsel — ?

Dritter Bürger.

Du bist eine Geißel für seine Feinde gewesen, und bist eine Ruthe für seine Freunde gewesen! Die Wahrheit zu sagen, du hast das gemeine Volk nicht geliebt.

Coriolanus.

Ihr solltet mich um so tugendhafter finden, daß ich meine Liebe nicht gemein gemacht habe! — Doch ich will meinem geschwornen Bruder, dem Volke, schmeicheln, um mir bei ihm eine bessere Meinung zu verdienen: das ist ja eine Eigenschaft, die sie hoch schätzen. Und da ihnen in der Weisheit ihrer Wahl mein Hut lieber ist als mein Herz, so will ich mich auf das einschmeichelnde Kopfnicken üben, und mich so nachäffend als möglich mit ihnen abfinden; — das heißt, ich will die Zauberkünste irgendeines Volksfreundes nachäffen und an jeden, der sie begehrt, freigebig austheilen! Deshalb bitt' ich euch, laßt mich Consul werden.

Vierter Bürger.

Wir hoffen in dir einen Freund zu finden, und deshalb geben wir dir unsre Stimmen von Herzen gern.

Dritter Bürger.

Du hast für dein Vaterland viele Wunden bekommen.

Coriolanus.

Ich will eurer Kunde davon nicht das Siegel aufdrücken, daß ich sie euch zeige! Ich schätze eure Stimmen sehr hoch — und so belästige ich euch nicht länger.

Beide Bürger.

Die Götter schenken dir Glück, recht von Herzen!

(Beide ab.)

Coriolanus.

O süße Stimmen! — Lieber sollt' ich sterben,
Lieber verhungern, als den Lohn erbetteln,
Der uns von selbst gebührt! Was steh' ich hier
In diesem Narrenkleid, um Hinz und Kunz
Um ihr unnützes Ja zu bitten? Weil's
Der Brauch so will; — doch wenn in allem uns
Der Brauch regierte, blieb' der Staub der Zeit
Vermodernd liegen, bergehoher Irrthum
Wüchs' so gen Himmel auf, daß nie die Wahrheit
Ihn überragen könnte! — Eh' ich so
Den Narren spiele, mag die Würd' und Ehre
Ein andrer nehmen, der ihn spielen will! —
Doch ich bin halb hindurch; ertrug ich das,
Ertrag' ich auch den Rest.

(Drei andere Bürger kommen.)

Hier — neue Stimmen! —
Eure Stimmen! Seht, für eure Stimmen focht ich,
Für eure Stimmen wacht' ich; für eure Stimmen
Trag' ich zwei Dutzend Narben und darüber,
War mit in achtzehn Schlachten; allerlei
That ich für eure Stimmen. Eure Stimmen!
In allem Ernst, ich möchte Consul sein.

Fünfter Bürger.

Er hat große Sachen gethan, jeder ehrliche Mann muß ihm seine Stimme geben.

Sechster Bürger.

Also laßt ihn Consul werden. Die Götter schenken ihm Glück und ein Herz für das Volk!

Alle.

Amen, Amen! —
Gott schütz' dich, edler Consul!

Coriolanus.

Würd'ge Stimmen!

(Die Bürger ab. Menenius tritt wieder auf, mit Brutus und Sicinius.)

Menenius.

So, das ist abgethan! Hier bringen die

Tribunen dir des Volkes Ja. Bleibt übrig,
Daß du sogleich, im Kleid der neuen Würde,
Vor dem Senat erscheinst.

Coriolanus.

Ist dies vorbei?

Sicinius.

Du hast dem alten Bittgebrauch genügt.
Das Volk gibt dir sein Ja und wird sogleich
Sich dort versammeln, wo man dich bestätigt.

Coriolanus.

Wo? Im Senat?

Sicinius.

Ja dort, Coriolanus.

Coriolanus.

Ich darf die Kleider wechseln?

Sicinius.

Ja, du darfst es.

Coriolanus.

Das soll sogleich geschehn; und dann, sobald ich
Mich selber wieder kenne, zum Senat.

Menenius.

Ich gehe mit dir. — Wollt ihr uns begleiten?

Brutus.

Wir warten auf das Volk.

Sicinius.

Gehabt euch wohl!

(Coriolanus und Menenius ab.)

Er hat's nun; — und mich dünkt, sein Blick verrieth,
Wie's in ihm kocht.

Brutus.

Mit stolzem Herzen trug er
Der Demuth Kleid! — Willst du das Volk entlassen?

(Die Bürger treten wieder auf.)

Sicinius.

Nun, Freunde, habt ihr diesen Mann gewählt?

Erster Bürger.

Ja, unsre Stimmen hat er.

Brutus.

Mögen ihn
Die Götter eurer Liebe würdig machen!

Zweiter Bürger.

Amen! — Nach meiner schwachen Einsicht, als er
Um unsre Stimmen bat, verhöhnt' er uns.

Dritter Bürger.

Gewiß; er hat uns gradezu verspottet.

Erster Bürger.

Nein, nein; das nicht; 's ist seine Art zu reden.

Zweiter Bürger.

Das meinst du ganz allein; sonst sagt ein jeder,
Er hat uns schändlich mitgespielt! Er mußte
Uns seine Ehrenmale zeigen, seine
Für Rom empfangnen Wunden.

Sicinius.

Nun, das that er
Doch ohne Zweifel.

Alle (durcheinander).

Nein! Es sah sie keiner.

Dritter Bürger.

Er habe Wunden, sagt' er, die er unter
Vier Augen zeigen könnte; und dann schwenkt' er
So recht verächtlich seinen Hut und sagte:
„Ich möchte Consul sein; der alte Brauch
Erlaubt es nicht, als nur durch eure Stimmen;
Drum eure Stimmen!" Als wir eingewilligt,
Da hieß es: „Dank für eure Stimmen — Dank euch —
Ihr süßen Stimmen — So, jetzt hab' ich sie,
Jetzt lass' ich euch in Ruh!" — War das kein Spott?

Sicinius.

Ja, wart ihr denn so blind, es nicht zu sehn?
Oder ihr saht's, und wart so dumm gutherzig,
Ihm doch eu'r Ja zu geben?

Brutus.

Konntet ihr
Denn nicht, wie euch gelehrt ward, zu ihm sagen:
Als er noch ohne Macht war, nur des Staats
Geringer Diener, war er euer Feind,
Sprach gegen eure Freiheit und die Rechte,
Die euch im Staat gehören; jetzt, am Sitz
Der höchsten Macht und Herrschaft angelangt,
Wenn er auch jetzt mit bösem Sinn der Feind
Des Volks verbliebe, könnten eure Stimmen
Euch selbst zum Fluche werden? — Wenn ihr sagtet:
Für seine wackern Thaten zwar verdien' er,
Was er begehrt; doch mög' er auch in Huld,
Um eurer Stimmen willen, an euch denken,
Den Haß in Liebe kehren, euer Freund
Und euer Gönner sein!

Sicinius.

Wenn ihr so spracht,
Wie man euch rieth, das hätt' ihn gleich erprobt
Und seinen Sinn geprüft: entweder ihm
Ein gütiges Versprechen abgelockt,
An das im Nothfall ihr ihn mahnen konntet;
Wenn nicht, so hätt' es seinen Trotz erbittert,
Der irgendwelche bindende Bedingung
Nicht leicht erträgt; und war er dann in Wuth,
So nahmt ihr euren Vortheil wahr und ließt
Den Zornbrand ungewählt.

Brutus.

Ihr saht, wie offen
Er euch Verachtung zeigte, als er bat
Und eure Liebe brauchte; und ihr meint,
Euch werde nicht sein Hohn zermalmen, wenn er
Die Macht hat, es zu thun? — War denn kein Herz
In all den Leibern? Hattet ihr nur Stimmen,
Um gegen die Vernunft zu schrein?

Sicinius.

Ihr habt
Vordem auf Bitten Nein gesagt — und jetzt,
Ihm, der nicht bat, der euch verhöhnte, werft ihr
Die sonst erflehten Stimmen hin?

Dritter Bürger.

Er ist
Noch nicht ernannt! Wir können's noch verweigern.

Zweiter Bürger.

Und wollen's auch! — Fünfhundert Stimmen schaff' ich
Aus dieser Tonart.

Erster Bürger.

Ich das Doppelte,
Sammt ihrer Sippschaft.

Brutus.

Macht euch eilig fort;
Sagt dieser Sippschaft, einen Consul hätten sie
Gewählt, der ihnen jedes Recht wird nehmen;
Der sie so stimmlos machen wird wie Hunde,
Die man fürs Bellen schlägt und dennoch eben
Zum Bellen hält.

Sicinius.

Laßt sie zusammenkommen,
Und widerruft die übereilte Wahl
Nach reifrem Urtheil! Sprecht von seinem Stolz
Und seinem alten Haß auf euch. Vergeßt nicht,
Wie er das Bittgewand verächtlich trug,
Wie frech er warb. Nur euer gutes Herz,
An seine Dienste denkend, hab' euch so
Verblendet gegen dieses sein Benehmen,
Die spöttisch achtungslose Form, worin
Sein eingefleischter Haß sich offenbarte.

Brutus.

Uns, den Tribunen, gebt die Schuld. Wir hätten,
Gar keinen Einwurf duldend, euch gedrängt,
Daß ihr ihn wählen mußtet.

Sicinius.

Sagt, ihr nahmt
Ihn mehr auf unser Machtwort, als geleitet
Von eigner wahrer Neigung. Im Gemüth
Viel mehr mit dem beschäftigt, was ihr solltet,
Als was ihr wolltet, wählt' ihn eure Stimme
Ganz gegen euer Herz. Gebt uns die Schuld.

Brutus.

Ja, schont uns nicht. Sagt, daß wir euch gepredigt,
Wie jung er schon dem Vaterland gedient,
Und nun wie lange schon; und welchen Stammes,
Vom edlen Haus der Marcier — aus dem

Auch Ancus Marcius, Numa's Tochtersohn,
Der nach Hostilius König war, entsprossen.
Auch Publius und Quintus waren Marcier,
Die uns das beste Wasser hergeleitet;
Und Censorinus — so vom Volk genannt,
Um ihn zu ehren; zweimal unser Censor —
War sein erhabner Ahn.

Sicinius.

Von solchem Ursprung,
Dazu durch eigne Thaten werth genug,
So hoch gestellt zu werden, — legten wir
Ihn euch ans Herz. Ihr aber habt gefunden,
Sein jetzig Thun und sein vergangnes wägend,
Daß er ein Feind euch bleibt, und widerruft
Euer hastig Jawort.

Brutus.

Sagt: nie wär's geschehn —
Das wiederholt nur stets — wenn wir euch nicht
Dazu verführt! — Und habt ihr euch vereinigt,
Dann schnell aufs Capitol.

Alle.

Das wollen wir!
Fast allen thut's schon Leid!

(Die Bürger ab.)

Brutus (ihnen nachsehend).

Nur drauf und dran!
Besser, wir wagen's jetzt, sie zu empören,
Als zaudernd noch auf größern Anlaß warten!
Wenn er, nach seiner Art, auf ihr Verweigern
In Wuth geräth, dann nütze gleich den Vortheil,
Den uns sein Zorn gewährt.

Sicinius.

Zum Capitol!
Wir wollen dort sein, eh' das Volk hinaufströmt;
Und — wie's zum Theil auch ist — dies alles soll
Ihr Werk erscheinen, die doch wir gestachelt.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Straße.

Hörner. **Coriolanus, Menenius, Cominius, Titus Lartius, Senatoren** und **Patricier** (treten auf).

Coriolanus.

Aufidius also rüstete von neuem?

Titus.

Das that er, Freund; und darum eilten wir
Den Frieden abzuschließen.

Coriolanus.

So stehn die Volsker wieder, wie sie standen:
Bereit, sobald sich Anlaß bietet, uns
Von neuem anzugehn!

Cominius.

Sie sind so matt,
Daß wir zeitlebens, Consul, schwerlich mehr
Ihr Banner fliegen sehn.

Coriolanus (zu Titus).

Sahst du Aufidius?

Titus.

Ich gab ihm Sicherheit; er kam und fluchte
Auf seine Volsker, daß sie so erbärmlich
Die Stadt geräumt. In Antium lebt er jetzt.

Coriolanus.

Sprach er von mir?

Titus.

Das that er, Freund.

Coriolanus.

Wie? Was?

Titus.

Wie oft er dir begegnet, Schwert an Schwert;
Daß er auf Erden nichts so grimmig hasse
Wie dich; verpfänden wollt' er Hab und Gut
Auf Nimmerwiedersehen, könnt' er nur
Dein Ueberwinder heißen.

Coriolanus.

In Antium lebt er?

Titus.

In Antium.

Coriolanus.

Hätt' ich doch Anlaß, dort ihn aufzusuchen,
Um seinem Haß zu stehn!

(Zu Titus.)

Willkommen in Rom.

(Sicinius und Brutus treten auf, ihnen entgegen.)

Coriolanus.

Schaut! Unsre Volkstribunen hier, die Zungen
Des großen Maules! — Ich verachte sie;
Sie brüsten sich mit ihrer Amtsgewalt,
Mehr als wir dulden sollten.

Sicinius (tritt ihm in den Weg).

Halt! Nicht weiter.

Coriolanus.

Ha, was ist das?

Brutus.

Es ist gefährlich, weiter
Zu gehn; zurück!

Coriolanus.

Woher der jähe Wechsel?

Menenius.

Was ist geschehn?

Cominius.

Ward er von Volk und Adel nicht bestätigt?

Brutus.

Cominius, nein!

Coriolanus.

Hatt' ich das Ja von Kindern?

Erster Senator.

Gebt Raum, Tribunen; auf das Forum soll er.

Brutus.

Das Volk ist gegen ihn empört!

Sicinius.

Nicht weiter,
Sonst tobt der Aufruhr.

Coriolanus.

Sind sie eure Heerde? —
Darf das noch stimmen, was sein Jawort gibt,
Und ruft dann wieder Nein? — Und ihr, was treibt ihr?
Ihr seid ihr Mund und lenkt nicht ihre Zähne? —
Habt ihr sie nicht gehetzt?

Menenius.

Sei ruhig, ruhig!

Coriolanus.

Es ist ein abgekartet Ding — Verschwörung,
Des Adels Macht zu brechen! Duldet das,
Und lebt mit Pöbel, der nicht herrschen kann,
Noch sich beherrschen läßt!

Brutus.

Nenn's nicht Verschwörung.
Sie schrein, du habest sie verhöhnt. Und damals,
Als Korn umsonst vertheilt ward, murrtest du,
Schmähtest, die es begehrten, nanntest sie
Des Adels Feinde, Schmeichler, Wetterfahnen.

Coriolanus.

Nun, das war längst bekannt.

Brutus.

Nicht allen.

Coriolanus.

Hast du
Sie jetzt belehrt?

Brutus.

Ich? sie belehrt?

Coriolanus.

Du wärst
Der Mann für dies Geschäft.

Brutus.

Vielleicht der Mann,
In deinem dich zu meistern!

Coriolanus.

Nun, warum
Sollt' ich dann Consul sein? Bei diesem Himmel,
Laß mich so werthlos sein wie du, und mach mich
Zu deinem Mittribun!

Sicinius.

Du thust schon wieder,
Was dir das Volk empört. Willst du ans Ziel
Gelangen, das du suchtest, so erfrage
Dir den verlornen Weg in sanftrer Stimmung;
Sonst wird du nie und nimmer Consul sein, (auf Brutus zeigend)
Noch neben Dem Tribun!

Menenius (der Coriolan zu halten sucht).

Nein — sei'n wir ruhig.

Cominius.

Belogen ist das Volk. — Nur vorwärts! — Solche Falschheit
Ziemt weder Rom, noch hat der Mann verdient,
Daß man ihm schmachvoll tückisch diesen Stein wirft
In seine Ehrenbahn!

Coriolanus.

Vom Korn mir sprechen! —
Dies war mein Wort, und wiederholen will ich's —

Menenius.

Nicht jetzt, nicht jetzt!

Erster Senator.

Nicht jetzt in dieser Hitze.

Coriolanus.

Nein, jetzt, bei meinem Leben! — Edle Freunde,
Verzeiht mir — laßt die laun'sche, stinkige Menge
Nur mir ins Antlitz sehn, der ihr nicht schmeichelt,
Und sich im Spiegel schaun! — Ich wiederhol's:

Sie hätschelnd, ziehn wir gegen den Senat
Der Frechheit, der Empörung Unkraut auf,
Und haben selbst gepflügt, gestreut, gesäet,
Da wir mit uns, dem edlen Stand, sie mischten;
Uns, denen keine Macht noch Tugend fehlt,
Als die wir selbst an Bettler weggeworfen.

Menenius.

Nun gut, nichts mehr!

Erster Senator.

Wir bitten dich, nicht weiter.

Coriolanus.

Nicht weiter? Wie! Hab' ich mein Blut vergossen
Für dieses Land und keinen Feind gescheut,
So soll auch meine Lunge, bis sie schwindet,
Mit diesem Aussatz hadern — den wir fürchten
Und doch so recht uns zuzuziehn geeifert!

Brutus.

Du sprichst vom Volk, als wärest du ein Gott
Und kämst zu strafen — nicht ein Mensch wie sie.

Sicinius.

Es wäre gut, wir sagten dies dem Volk.

Menenius.

Wie! Was er so im Zorn —?

Coriolanus.

Im Zorn! Und wär ich
So sanft wie mitternächt'ger Schlaf, beim Jupiter,
Dies wäre meine Meinung.

Sicinius.

Eine Meinung,
Ein Gift, das, wo es ist, auch bleiben soll,
Nicht andre noch vergiften!

Coriolanus.

„Bleiben soll"!
Hört ihr den Wassergott der Gründlinge?
Hört ihr sein herrschend Soll?

Cominius.

'S war ungesetzlich.

Coriolanus.

„Soll"! — O du guter, du unkluger Adel!
Ehrbare Väter, — so gedankenlos!
Warum verlieht ihr dieser Hydra Macht,
Sich ihren Mann zu wählen, der mit seinem
Gebieterischen „Soll" — als die Posaune
Des Ungeheuers — euch ins Antlitz sagt,
Daß euren Strom er will zur Gosse machen
Und seinen Sumpf zum Strom? — Hat er die Macht,
So tragt nun eure Schuld; wenn nicht, erwacht
Aus eurer blinden Trägheit! Seid ihr weise,
So macht euch nicht zu Narren der Plebejer; —
Seid ihr es nicht, legt ihnen Polster hin
Auf eurem Capitol! Ihr seid Plebejer,
Wenn sie die Senatoren; und sie sind es,
Wenn, ihr und sie gemischt, das Ganze mehr
Nach ihnen schmeckt. Sie wählen sich Tribunen;
Leute wie Den da, der sein plumpes „Soll"
Hinschleudert einer edleren Versammlung,
Als je in Hellas herrschte. Das, beim Zeus,
Das macht die Consuln nichtig; und mir brennt
Das Herz, zu sehn, wenn zwei Gewalten dastehn
Und keine herrscht, wie bald Verderben zwischen
Sie beide treten wird und durch die eine
Die andre niederwerfen.

Cominius (ihn ungeduldig unterbrechend).

Gut; — zum Marktplatz!

Coriolanus.

Wer immer rieth, das Korn der Vorrathshäuser
Umsonst hinwegzugeben, wie's in Hellas
Zuweilen Brauch war —

Menenius.

Gut, schon gut; nicht weiter.

Coriolanus.

Obwol das Volk dort größre Macht besaß —
Der, sag' ich, nährte Rebellion und reifte
Den Staat zum Untergang!

Brutus.

Was! Soll das Volk
Dem seine Stimme geben, der so redet?

Coriolanus.

Ich geb' euch meine Gründe,
Mehr werth, als ihre Stimmen! — Jenes Korn
War nicht Belohnung: denn sie wissen wohl,
Sie thaten nichts dafür. Zum Krieg geworben,
Als es dem Staat ans Leben ging, da wollte
Nicht Einer aus dem Thor. Die Art von Dienst
Verdiente schwerlich Korn! Hernach im Krieg
Ihr Meutern und Empören, drin am meisten
Ihr Muth sich zeigte, sprachen nicht für sie!
Daß sie so oft und ohne jeden Grund
Uns, den Senat, verklagten, konnte nicht
So gütiger Schenkung Grund sein. Nun, was dann?
Wie soll das Hirn der Menge eure Güte
Verdauen? Laßt euch ihre Thaten sagen,
Was sicher ihre Worte sind: „Wir wollten's;
Wir sind die größre Zahl; sie gaben uns
Aus Furcht, was wir verlangten!" — So erniedern
Wir unser Amt, sind schuld, daß unsre Vorsicht
Der Pöbel Furcht benennt — bis einst die Riegel
Des Capitols zerbrechen und die Krähen
Einfliegen, um die Adler zu zerhacken.

Menenius.

Genug, genug.

Brutus.

Im Uebermaß genug!

Coriolanus.

Nein, hört noch mehr; und was nur Schwüre heiligt,
Sei's göttlich oder menschlich, soll's besiegeln! —
Dies Doppelherrenthum, wo eine Hälfte
Mit Grund verachtet, ohne jedes Recht
Die andre triumphirt; wo Adel, Vorrecht, Weisheit
Nichts können ohne dieses Ja und Nein
Der allgemeinen Dummheit — das versäumt
Was wahrhaft noththut, und unhaltbar Schlechtem
Gibt's freie Bahn. Wird so der Zweck vereitelt,
Geschieht auch nichts zum Zweck! Darum, ich bitt' euch,
Ihr, die ihr minder zaghaft seid als weise,

Die ihr des Staates Wesen mehr verehrt,
Als eine Aendrung scheut; die ihr dem langen
Ein edles Leben vorzieht, und nicht fürchtet,
Den Leib zu wagen an ein kitzlig Mittel,
Wenn sonst der Tod gewiß ist: reißt der Menge
Mit eins die Zunge aus und laßt sie nicht
An diesem süßen Gifte lecken! Eure
Erniedrigung verstümmelt Recht und Wahrheit
Und raubt dem Staat die Reinheit, die ihm ziemt,
Da er das Gute, das er möchte, nicht
Zu thun vermag, weil ihn das Böse hindert.

Brutus.

Er sprach genug.

Sicinius.

Er sprach wie ein Verräther,
Und als Verräther soll er Rede stehn!

Coriolanus.

Elender du! Ersticke dich Verachtung! —
Was soll das Volk mit den Tribunen? Diesen
Kahlköpfen unterthan, verweigert's seinen
Gebietern den Gehorsam. 's war im Aufruhr —
Wo nicht das Recht, wo nur die Noth Gesetz war —
Als man sie wählte. Jetzt, zu bessrer Zeit,
Laßt uns behaupten: Recht ist wieder Recht!
Und ihre Macht hinwerfen in den Staub.

Brutus.

Offner Verrath!

Sicinius.

Und Der ein Consul? Nimmer!

Brutus.

He! die Aedilen her! — Laß ihn verhaften.

(Ein Aedil tritt auf.)

Sicinius.

Geh, ruf' das Volk!

(Der Aedil ab.)

Ich, in des Volkes Namen,
Verhafte dich als Neuerer und Verräther,
Als Feind des Staats! Komm, folg' mir — ich befehl' es —
Um Rechenschaft zu stehn.

Coriolanus.

Weg, alter Bock!

Senatoren und Patricier.

Wir sind ihm Bürgen.

Cominius.

Weg die Hände, Alter!

Coriolanus.

Fort, morsches Ding, sonst schüttl' ich dir die Knochen
Aus deinen Kleidern.

Sicinius.

Helft, ihr Bürger! helft!

(Der Aedil tritt wieder auf, mit andern Aedilen und einem Bürgerhaufen.)

Menenius.

Mehr Achtung beiderseits!

Sicinius (zu den Bürgern).

Hier ist der Mann,
Der alle Macht euch nehmen will!

Brutus.

Ergreift ihn,
Aedilen!

Bürger.

Nieder mit ihm! Nieder mit ihm!

Zweiter Senator.

Waffen, he! Waffen, Waffen!

(Alle drängen sich lärmend um Coriolanus.)

Edle! Bürger!
Tribunen! — Haltet ein! Sicinius, Brutus,
Coriolanus! Bürger!

Bürger (durcheinander).

Ruhe! Ruhe!
Still, Ruhe! Still!

Menenius.

Was soll das werden? — Ich
Bin außer Athem. — Geht die Welt denn unter!
Ich dring' nicht durch. Sprecht ihr zum Volk, Tribunen —
Coriolanus, ruhig! —
Sprich, Freund Sicinius.

Sicinius.

Hört mich, Bürger; ruhig!

Bürger.

Hört den Tribun! — Still! ruhig! — Rede, rede.

Sicinius.

Ihr seid daran, die Freiheit zu verlieren!
Marcius will sie euch nehmen — Marcius,
Den ihr zum Consul wähltet.

Menenius.

Pfui, pfui!
Das ist der Weg, zu zünden, nicht zu löschen.

Erster Senator.

Die Stadt zu schleifen, alles zu zerstören!

Sicinius.

Was ist die Stadt denn, als das Volk?

Bürger.

Ganz recht!
Das Volk, das ist die Stadt.

Brutus.

Durch allgemeinen
Beschluß sind wir als Obrigkeit des Volks
Erwählt.

Bürger.

Und sollt es bleiben!

Menenius (begütigend).

Nun, das denk' ich.

Cominius.

Das ist der Weg, um Rom in Staub zu legen,
Das Dach zu stürzen auf das Fundament,
In Trümmerhaufen alle Ordnung zu
Begraben!

Sicinius (zu den Bürgern fortfahrend).

Er verdient den Tod.

Brutus.

Laßt uns
Behaupten unsre Würde, oder sie
Verlieren! — Hier erklären wir im Namen

Des Volks, das uns nach seinem Recht erwählt:
Marcius verdient den Tod, in dieser Stunde.

Sicinius.

Drum nehmt ihn fest! Hin zum tarpejischen Felsen,
Stürzt ihn von dort hinunter in den Tod.

Brutus.

Greift ihn, Aedilen!
(Coriolanus setzt sich zur Wehr und stößt die Aedilen zurück.)

Bürger.

Gib, ergib dich, Marcius!

Menenius.

Hört mich — ein Wort! Tribunen, hört, ich bitt' euch,
Nur auf ein Wort!

Die Aedilen.

Still! — Ruhig!

Menenius.

Seid in Wahrheit
Das, was ihr scheint, des Vaterlandes Freunde,
Und thut mit Mäßigung, was ihr so gewaltsam
Mit eins verbessern wollt!

Brutus.

Die kalten Mittel,
Die sehr verständig scheinen, sind nur Gift,
Wenn so die Krankheit rast. Legt Hand an ihn!
Schleppt ihn zum Felsen.

Coriolanus.

Nein; hier will ich sterben.
(Er zieht sein Schwert.)
Es steht hier mancher, der mich fechten sah:
Kommt an!
Versucht nun an euch selbst, was ihr gesehen.

Menenius.

Weg mit dem Schwert! — Laßt ihn für jetzt, Tribunen.

Brutus.

Legt Hand an ihn!
(Die Aedilen und Bürger dringen auf Coriolanus ein.)

Menenius.

Helft, helft dem Marcius! Helft,
Ihr hier vom Adel; helft ihm, Jung und Alt!

Bürger.

Nieder mit ihm! Nieder mit ihm!

(Handgemenge. Die Tribunen, Aedilen und Bürger werden hinausgetrieben.)

Menenius (zu Coriolanus).

Geh, mach dich fort, nach Haus; nur schnell hinweg!
Denn sonst ist alles hin.

Zweiter Senator.

Geh!

Coriolanus.

Haltet Stand!
Wir haben ebenso viel Freund' als Feinde.

Menenius.

Soll's dahin kommen?

Erster Senator.

Das verhüten die Götter! —
Mein edler Freund, ich bitte, geh nach Haus;
Laß uns den Schaden heilen.

Menenius.

's ist 'ne Wunde
Für uns: du kannst dein eigner Arzt nicht sein.
Ich bitt' dich, geh!

Cominius.

Komm, geh mit uns hinweg.

Coriolanus.

O wären sie Barbaren — wie sie's sind,
Wenn auch in Rom gezeugt! — nicht Römer — und sie sind's nicht,
Wenn auch im Thor des Capitols geworfen!

Menenius.

Nimm deinen edlen Zorn nicht auf die Zunge;
Geh! Unsre Zeit wird kommen.

Coriolanus.

Ihrer vierzig
Schlüg' ich auf freier Bahn!

Menenius.

Mit zwei der Besten
Nähm' ich's noch selber auf — mit den Tribunen.

Cominius.

Doch hier ist Uebermacht, ganz unermeßlich;
Und Mannheit wird zur Narrheit, wenn sie gegen
Ein stürzend Haus sich stemmt. Komm, mach dich fort,
Eh' das Gesindel umkehrt! Rast es erst,
Dann reißt es, wie gestautes Wasser, alles
Was Damm war mit sich weg.

Menenius.

Ich bitt' dich, geh!
Ich will versuchen, was mein alter Witz noch
Bei Leuten gilt, die keinen haben. Lappen
Von jeder Farbe müssen flicken helfen!

Cominius.

So komm!

(Coriolanus geht mit Cominius und einigen Patriciern ab.)

Erster Patricier.

Der Mann hat sich sein Glück zerstört.

Menenius.

Er ist zu edel für die Welt! Er würde
Nicht Zeus um seine Donner schmeicheln, noch
Neptun um seinen Dreizack. Herz und Zunge
Sind eins: was drin gebraut wird, muß heraus;
Und ist er zornig, so vergißt er gleich,
Daß er den Tod nur je hat nennen hören.

(Lärm hinter der Scene.)

Ein hübscher Lärm!

Zweiter Patricier.

Ich wollt', sie lägen im Bett.

Menenius.

Ich wollt', sie lägen in der Tiber! — Teufel,
Konnt' er nicht freundlich sein?

(Sicinius, Brutus und die Bürger treten wieder auf.)

Sicinius.

Wo ist die Viper,
Die unsre Stadt entvölkern möcht' und alles
In allem sein?

Menenius.

Ihr würdigen Tribunen —

Sicinius.

Er soll hinunter vom tarpejischen Fels,
Mit ehrner Hand! Er trotzte dem Gesetz,
Drum braucht hier das Gesetz nicht weiter Zeugniß:
Der Volksmacht ganze Strenge soll ihn richten,
Die ihm so nichtig dünkt!

Erster Bürger.

Er soll erfahren,
Daß der Tribun des Volkes edler Mund ist,
Und wir die Hand.

Die Bürger.

Das soll er, ja!

Menenius.

Freund —

Sicinius.

Still!

Menenius.

Schreit doch nicht Mord und Tod, statt eurem Wild
Still und besonnen nachzugehn!

Sicinius.

Wie kommt's,
Daß du ihm halfst, sich fortzumachen?

Menenius.

Hört mich!
Wie ich den Werth des Consuls kenne, weiß ich
Auch seine Fehler —

Sicinius.

Consul? Welcher Consul?

Menenius.

Der Consul Coriolanus.

Brutus.

Der ein Consul!

Die Bürger.

Nein, nein! Nein, nein!

Menenius.

Wenn die Tribunen und
Ihr, gute Bürger, mir Gehör vergönnt,
Nur um zwei Worte bitt' ich! Und sie kosten
Euch weiter nichts als die verlorne Zeit.

Sicinius.

So fass' dich kurz; denn wir sind fest entschlossen,
Den giftigen Verräther abzuthun!
Ihn nur verbannen, wäre stets Gefahr,
Ihn hier behalten, unser sichrer Tod;
Drum ist bestimmt: er stirbt noch heut'.

Menenius.

Verhüten
Die guten Götter, daß das edle Rom —
So dankbar gegen die verdienten Kinder,
Daß es in Jovis Buch geschrieben steht —
Wie eine Rabenmutter unnatürlich
Ihr eigen Kind verschlänge!

Sicinius.

Ein Geschwür
Ist er, und muß hinweggeschnitten werden.

Menenius.

O nein; er ist ein Glied, das ein Geschwür hat;
Tödlich, es wegzuschneiden, leicht, zu heilen.
Was that er Rom, wofür er Tod verdient?
Daß er Roms Feinde todtschlug? Alles Blut,
Das er verlor — und das ist mehr, wahrhaftig,
Als er noch hat; um manche Unze mehr —
Das ward für Rom vergossen. Sollt' er jetzt
Den Rest durch Rom verlieren — wie, das wäre
Uns allen, die es thun und die es dulden,
Ein unauslöschlich Brandmal.

Sicinius.

Ganz verkehrt!

Brutus.

Durchaus verdreht! Als er sein Land noch liebte,
Da ehrt' es ihn.

Menenius.

Der Fuß, der uns gedient,
Wenn er vom Krebs ergriffen wird, so gilt er
Nicht mehr, was er uns war — ?

Brutus.

Genug! genug! —
Eilt in sein Haus ihm nach, reißt ihn heraus,
Daß nicht das böse Gift, nach seiner Art,
Noch weiter um sich fresse!

Menenius.

Nur ein Wort noch! —
Wenn diese Tigerwuth das Unheil sieht,
Das sie im Sprung gestiftet, wird zu spät sie
Blei an die Sohlen binden! — Geht nach Recht;
Daß nicht Partei'n sich rotten — denn er ist
Beliebt — und Rom durch Römerhand verwüsten!

Brutus.

Wenn das geschäh' —

Sicinius.

Was sprichst du? Hatten wir
Denn nicht die Probe schon, wie er gehorcht?
Aedilen schlagen? Trotz uns bieten? — Kommt!

Menenius.

Bedenkt nur dies: seit er ein Schwert kann ziehn,
Wuchs er in Kriegen auf; er lernte nie
Die Worte sichten, Mehl und Kleie wirft er
Heraus, so wie es kommt. Gebt mir Erlaubniß,
So geh' ich zu ihm, und ich bring' ihn euch,
Wo er euch friedlich Rede steht, in aller
Form des Gesetzes und auf Leib und Leben.

Erster Senator.

Der Weg ist menschlich, würdige Tribunen!
Der andre würde blutig ausgehn, und
Der Anfang weiß sein Ende nicht!

Sicinius.

Menenius,
So handle du denn als des Volks Beamter. —
Ihr, Leute, legt die Waffen ab.

Brutus.

Geht nicht nach **Haus!**

Sicinius.

Aufs Forum hin! — Dort warten wir auf dich;
Und bringst du Marcius nicht, so gehn wir weiter
Auf unserm ersten Weg.

Menenius.

Ich bring' ihn euch.
(Zu den Senatoren.)
Geht mit mir, ich ersuch' euch! Kommen muß er,
Sonst folgt das Allerschlimmste.

Erster Senator.

Ja, zu ihm!
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Coriolanus' Haus.

Coriolanus tritt mit einigen **Patriciern auf.**

Coriolanus.

Laßt sie mir all' am Ohre zerren; Tod
Am Rad mir drohn, an wilder Rosse Fersen;
Auf den tarpej'schen Fels zehn Hügel thürmen,
Daß sich der Abgrund tiefer weitet, als
Das Auge folgt: ich bleibe dennoch so
Zu ihnen, wie ich war!

Erster Patricier.

Und um so edler.
(Volumnia erscheint im Hintergrund.)

Coriolanus.

Mich wundert, daß die Mutter mir nicht beistimmt;
Sie, die sie immer lumpige Sklaven nannte,
Zu nichts geschaffen als zum Pfennigschacher,
Und in Versammlungen mit bloßem Haupt
Zu gähnen und zu schweigen und zu staunen,
Wenn einer meines Ranges sich erhöbe,
Von Fried' und Krieg zu reden!

(Volumnia kommt in den Vordergrund.)

Ich sprach von dir.
Warum denn wünschtest du mich milder? Soll ich
Mir selber untreu werden? — Lieber laß
Den Mann mich spielen, der ich bin.

Volumnia.

O Sohn!
Hätt'st du dein Würdenkleid nur angelegt,
Eh' du es abgetragen!

Coriolanus.

Fahr' es hin.

Volumnia.

Du konntest ganz der Mann sein, der du bist,
Hätt'st du's nur weniger gesucht zu sein.
Sie hätten minder deinen Sinn gekreuzt,
Hätt'st du nur nicht gezeigt, wie du gesinnt warst,
Bis sie die Macht verloren, dich zu hindern.

Coriolanus.

Hängt sie!

Volumnia.

Ja, und verbrennt sie!

(Menenius und mehrere Senatoren treten auf.)

Menenius.

Komm, komm! Du warst zu rauh, etwas zu rauh;
Mußt hingehn und es bessern.

Erster Senator.

Ja, du mußt:
Thust du es nicht, so reißt sich Rom in Stücke
Und geht zu Grunde.

Volumnia.

Bitte, laß dir rathen!
Ich hab' ein Herz, so ungelenk wie deins;
Doch auch ein Hirn, das, was mein Jähzorn stiftet,
Hernach zum Bessern lenkt.

Menenius.

Recht, edle Frau!
Eh' er dem Pack sich beugen sollte, wenn nicht
Die Fieberwuth der Zeit es forderte,

Den ganzen Staat zu retten, — eher führ' ich
In meine Rüstung, die ich knapp mehr trage.

Coriolanus.

Was soll ich thun?

Menenius.

Zu den Tribunen gehn.

Coriolanus.

Und dann? Und dann?

Menenius.

Bereun, was du gesprochen.

Coriolanus.

Vor ihnen? — Vor den Göttern kann ich's nicht,
Und soll's vor ihnen thun?

Volumnia.

Du fühlst zu herrisch.
Wohl kannst du darin nie zu edel sein;
Doch wenn die Noth befiehlt —! Du sagtest oft,
Im Kriege gehen Ehr' und List zusammen
Wie untrennbare Freunde. Nun, so sag' mir:
Was thun sie denn im Frieden sich zu Leide,
Daß sie da Feinde sind?

Coriolanus.

Pah!

Menenius.

Gut gefragt.

Volumnia.

Wenn es im Krieg nicht ehrlos ist, zu scheinen
Was du nicht bist — und großer Zwecke wegen
Gebraucht ihr diese List — warum entehrt es,
Wenn auch im Frieden, wie im Krieg, sich List
Mit Ehre paart, da sie doch dort wie hier
Gleich unentbehrlich ist?

Coriolanus.

Wozu die Frage?

Volumnia.

Weil jetzt dir obliegt, zu dem Volk zu reden;
Nicht wie du selber dich gelehrt, noch was

Dein Herz dir eingibt: nein, mit Worten, die
Nur deine Zunge lernte, — deinem Busen
Unechte Laute, Silben ohne Geltung.
Das, wahrlich, kann so wenig dich entehren,
Als eine Stadt durch gute Worte nehmen,
An die du sonst
Dein Glück und Ströme Blutes wagen müßtest.
Ich wollte gründlich mich verstellen, stünden
Mir Glück und Freunde auf dem Spiel und heischten,
Daß ich's in Ehren thäte. Hier vertret' ich
Dein Weib, dein Kind, den Adel, diese Väter;
Und du willst lieber unsern Tölpeln zeigen,
Wie du die Stirne runzeln kannst, als schmeicheln,
Um ihre Gunst zu erben, und zu schützen
Was sonst zu Grunde ginge!

Menenius.

Edle Frau! —
Komm, geh mit uns. Sprich freundlich; rette so,
Was jetzt nicht blos gefährdet, nein, was schon
Verloren ist!

Volumnia.

Ich bitte dich, mein Sohn,
Geh hin, mit dieser Mütze in der Hand;
Und halte sie so tief — ja, so — dein Knie
Die Steine küssend: denn Geberden sind
In solcher Sache Reden, und das Auge
Der Einfalt ist gewitzter als ihr Ohr;
Und so dein Haupt gesenkt, das oft sich neigend
Den Stolz des Herzens züchtigt — wie die reifste
Maulbeere, die man nur berührt, so fällt sie —
Sag' ihnen dann: ihr Krieger seiest du,
Im Lärm erwachsen; hab'st die sanfte Art nicht,
Die, wie du eingestehst, geziemend sei,
Und Pflicht, sobald du ihre Gunst begehrst;
Doch woll'st du künftig ganz gewiß dich modeln
Nach ihrer Art, soweit Natur und Kraft
Es irgend dir gestatten.

Menenius.

Thust du das,
Ganz wie sie's sagt, dann sind die Herzen dein;
Denn sie verzeihn so leicht, wenn man sie bittet,
Als sie bedachtlos drohn.

Volumnia.

Ich bitte dich,
Geh, laß dir rathen! Wenn du lieber auch,
Ich weiß, dem Feind in Feuerschlünde folgtest,
Als ihm in einer Rosenlaube schmeicheln! —
Hier kommt Cominius.

Cominius (tritt auf).

Auf dem Marktplatz war ich.
's thut noth, Freund, daß ihr euch verstärkt; sonst hilft
Nur Sanftmuth, oder Flucht. In Wuth ist alles.

Menenius.

Nur gute Worte!

Cominius.

Ja, die könnten helfen —
Wenn er sich zwingen kann.

Volumnia.

Er muß und will.
Komm; sag': ich will's, und geh!

Coriolanus.

So soll ich ihnen
Den nackten Schädel zeigen? soll dies Herz
Mit schnöder, feiger Zunge Lügen strafen,
Die es verschlucken muß? — Nun gut, ich thu's.
Doch stünd' nur diese Scholle auf dem Spiel,
Der Marcius, — möchten sie zu Staub ihn stampfen
Und in die Winde streun! — Zum Marktplatz also.
Ihr gebt mir eine Rolle, die ich nie
Natürlich spielen kann.

Cominius.

Wir helfen nach.

Volumnia.

Mein holder Sohn! du sagtest sonst, dich habe
Mein Lob zum Krieger erst gemacht! So spiele,
Nur um mein Lob zu haben, eine Rolle,
Die du noch nie gespielt.

Coriolanus.

— Ich muß es thun.
Fort, meine Sinnesart! Einer Metze Geist

Komm über mich! Die kriegerische Kehle,
Die wie die Trommel tönte, werd' ein Pfeifchen,
Dünn wie des Hämmlings, wie des Mädchens Stimme,
Die Kinder einlullt! Schelmenlächeln wohne
Auf diesen Wangen hier; Schulknaben-Thränen
Verdunkeln meinen Blick! Eines Bettlers Zunge
Reg' sich im Munde; mein gepanzert Knie,
Das nur im Bügel krumm war, beuge sich
Wie wer „Gott lohn's euch" sagt! — Nein, nein! ich will nicht;
Will nicht des Busens Wahrheit schänden, nicht
Durch meines Leibs Geberdung meine Seele
Für alle Zeit entadeln!

Volumnia.

Wie du willst.
Von dir zu betteln, ist mir größre Schande,
Als dir von ihnen. Geh denn alles unter!
Laß lieber deinen Stolz mich fühlen, Sohn,
Als stets Gefahr von deinem Trotze fürchten!
Des Todes spott' ich mit so großem Herzen
Wie du. Thu was du willst! Dein Muth war mein,
Du sogst ihn mit der Milch, — doch deinen Stolz
Hast du von dir.

Coriolanus.

Gib dich zufrieden! — Mutter,
Ich gehe auf den Markt; schilt mich nicht mehr.
Marktschreier will ich sein um ihre Gunst,
Die Herzen stehlen, und nach Hause kommen
Als Liebling aller Zünfte. Sieh, ich gehe.
Grüß' meine Frau. Ich kehr' als Consul wieder, —
Sonst glaube nie mehr, daß auch meine Zunge
Etwas erschmeicheln kann.

Volumnia.

Thu, was du willst!

(Sie geht ab.)

Cominius.

Fort! Die Tribunen warten. Rüste dich,
Recht milde zu entgegnen; denn sie haben
Noch härtre Klagen, hör' ich, gegen dich,
Als die dich schon belasten.

Coriolanus.

Mild', ist die Losung! — Bitte, laßt uns gehn.

Laßt sie mit Lügen mich verklagen, — ich
Will ehrenfest entgegnen!

Menenius.

Ja, doch milde.

Coriolanus.

Gut, milde sei's denn; milde.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Das Forum.

Sicinius und **Brutus** (treten auf).

Brutus.

Der Hauptpunkt sei: daß er tyrannische
Gewalt erstrebt! Und wenn er hier uns ausweicht,
Treib ihn mit seinem Volkshaß in die Enge;
Und daß man jene Beute nie vertheilte,
Die man den Volskern abnahm.

(Ein **Aedil** tritt auf.)

Wird er kommen?

Aedil.

Er kommt.

Brutus.

Und wer begleitet ihn?

Aedil.

Der alte
Menenius und die Senatoren, die
Ihn stets begünstigt.

Sicinius.

Hast du ein Verzeichniß
Von allen Stimmen, die wir uns verschafft,
Nach Köpfen aufgezählt?

Aedil.

Es liegt bereit.

Sicinius.

Hast du nach Tribus sie gesammelt?

Aedil.

Ja.

Sicinius.

So rufe nun sogleich das Volk hierher!
Und hören sie mich sagen: „So soll's sein,
Nach der Gemeinen Fug und Recht' — sei's nun
Verbannung, Geldbuß' oder Tod — dann laß sie
„Geldbuße" rufen, wenn ich Buße sage,
„Tod!" wenn ich sage: Tod! — und auf ihr altes
Vorrecht vertrauen und die gute Sache.

Aedil.

Ich will sie unterweisen.

Brutus.

Und sobald sie
Im Schreien sind, gib ihnen nicht mehr Ruh;
Dring mit verworrnem Lärm auf ungesäumte
Vollstreckung dessen, was wir ausgerufen.

Aedil.

Gut.

Sicinius.

Mach sie fest, und unserm Wink bereit,
Wann immer wir ihn geben.

Brutus.

Schnell ans Werk!

(Der Aedil geht ab.)

Reiz' ihn nur gleich zum Zorn! Er ist gewohnt,
Zu siegen, und sein Theil zu widersprechen.
Einmal erhitzt, gibt's keinen Zügel mehr,
Um ihn zu mäßigen; dann spricht er aus,
Was er im Herzen hat: und was drin steckt,
Hilft uns den Hals ihm brechen.

(Coriolanus, Menenius, Cominius, Senatoren und Patricier treten auf.)

Sicinius.

Dort kommt er schon.

Menenius (zu Coriolanus).

Nur sanft, ich bitte dich.

Coriolanus.

Ja, wie ein Hausknecht, der für einen Heller
Zehn Schurken einsteckt! — — Mögen unsre Götter

Die Stadt beschirmen, und die Richterstühle
Mit biedern Männern füllen! unsre Herzen
Mit Liebe! unsre Tempel mit dem Prunk
Der Friedenszeit, und nicht mit Krieg die Straßen!

Erster Senator.

Amen!

Menenius.

Ein edler Wunsch.

(Der Aedil tritt wieder auf, mit ihm die Bürger.)

Sicinius.

Kommt näher, Bürger!

Aedil.

Hört die Tribunen an. Gebt Acht! — Still, sag' ich!

Coriolanus.

Erst hört mich an.

Beide Tribunen.

So sprich denn. — Ruhig! Still!

Coriolanus.

Werd' ich nicht weiter angeklagt, als jetzt?
Wird Alles hier entschieden?

Sicinius.

Erst gib Antwort,
Ob du dem Spruch des Volks dich unterwirfst,
Die Sprecher anerkennst, und willig bist,
Die Strafe des Gesetzes zu erdulden
Für die Vergehen, die man dir beweist?

Coriolanus.

Das bin ich willens.

Menenius.

Hört, Bürger, hört! Er sagt, das ist er willens.
Bedenkt den Waffendienst, den er gethan!
Denkt an die Wunden, die sein Körper trägt,
Wie Gräber auf dem Friedhof.

Coriolanus.

Dornenritze,
Schrammen zum Lachen!

Menenius.

Und bedenkt auch dies:
Wenn er nicht redet, wie ein Bürger sollte,
So spricht er wie ein Krieger. Nehmt die Rauheit
Des Tones nicht für bös gemeintes Wort;
Nein, wie gesagt, wie's einem Krieger ansteht, —
Besser, als euch der Haß!

Cominius.

Schon gut; genug.

Coriolanus.

Was ist geschehn, daß ich, von allen Stimmen
Als Consul anerkannt, nun so entehrt bin,
Daß ihr mein Amt mir nehmt zur selben Stunde?

Sicinius.

Antworte uns!

Coriolanus.

So sprich! — 's ist wahr, das sollt' ich.

Sicinius.

Wir zeihn dich böslichen Versuchs, die alten
Behörden Roms und gültig Recht zu stürzen,
Und dich tyrannischer Herrschaft anzumaßen;
Verräther bist du drum am röm'schen Volk.

Coriolanus.

Verräther? Wie?

Menenius.

Nur mäßig! — Dein Versprechen!

Coriolanus.

Der tiefsten Hölle Glut verschling' das Volk!
Ich ihr Verräther? — Schmähender Tribun,
Und säßen tausend Tod' in deinem Auge,
In der geballten Faust Millionen, doppelt
Soviel auf deiner lügnerischen Zunge —
Ins Antlitz sagt' ich dir: du lügst! — so frei
Und furchtlos, wie ich zu den Göttern bete.

Sicinius.

Hörst du es, Volk?

Die Bürger.

Zum Fels! zum Fels mit ihm!

Sicinius.

Nur still! — Wir brauchen keiner neuen Klage.
Was ihr ihn thun saht und ihn reden hörtet —
Wie er euch fluchte, eure Diener schlug,
Sein Schwert hob gegen das Gesetz, und hier
Den Richtern trotzt, die ihn verhören sollen —
Das alles, offner, schlimmster Hochverrath,
Verdient den härtsten Tod.

Brutus.

Doch weil er sich
Um Rom verdient gemacht —

Coriolanus.

Was schwatzest du von
Verdienst?

Brutus.

Ich sag' es, denn ich weiß es.

Coriolanus.

Du?

Menenius.

Ist das die Fassung, die du deiner Mutter
Versprochen?

Cominius.

Hör', ich bitte dich —

Coriolanus.

Ich will
Nichts weiter hören. Laß sie rufen: Tod
Vom steilen Fels, Verbannung, Schindung, Kerker
Mit Einem Gran den Tag, und so verschmachten —
Ich will mir ihre Gnade nicht erkaufen
Mit Einem guten Wort! mein Herz nicht zähmen
Für ein Geschenk von ihnen, könnt' ich's für
'Nen „guten Morgen" haben!

Sicinius (zu den Bürgern fortfahrend).

Weil er denn
So viel als er vermocht, zu mancher Zeit
Das Volk befeindet, Mittel aufgesucht,
Ihm seine Macht zu rauben, und sich heut'
Gewaltsam widersetzt, — nicht nur im Antlitz

Des heil'gen Rechts, nein, gegen seine Diener,
Die es verwalten: in des Volkes Namen
Und kraft Tribunenrechts verbannen wir
Aus Rom ihn, augenblicklich. Bei Gefahr,
Gestürzt zu werden vom tarpej'schen Fels,
Betret' er nie die Thore dieser Stadt!
In des Volkes Namen: Also soll es sein.

Die Bürger (durcheinander).

So soll es sein! So soll es sein! — Hinweg mit ihm! —
Er ist verbannt, und also soll es sein!

Cominius.

Hört mich, ihr Bürger, Freunde aus dem Volk —

Sicinius.

Er ist verurtheilt; nichts mehr!

Cominius.

Laßt mich reden.
Ich war euer Consul, und Rom kann an mir
Die Male seiner Feinde sehn! Ich liebe
Des Vaterlandes Wohl mit wärmrer Liebe,
Heiliger und tiefer als mein eignes Leben,
Mein theures Weib und ihres Leibes Kinder,
Die Schätze meines Bluts! Drum, wenn ich sage —

Sicinius.

Wir wissen, was du willst! Nun, wenn du sagtest —?

Brutus.

Zu sagen ist nichts mehr. Er ist verbannt,
Als Feind des Volks und seines Vaterlandes.
So soll es sein!

Die Bürger.

So soll es sein! So soll es sein!

Coriolanus.

Plebejerhunde! deren Hauch ich hasse
Wie fauler Sümpfe Dünste; deren Liebe
Wie unbegrabner Leichen Aas mir ist,
Das mir die Luft verpestet! — Ich verbann' euch!
Bleibt hier mit eurem Unbestand! Jedwedes
Gerücht durchschüttle euer Herz! Das Nicken

Von eurer Feinde Helmbusch fächle euch
Verzweiflung zu! Bleib euch die Vollmacht, eure
Vertheid'ger zu verbannen — bis zuletzt
Eu'r Unverstand, der hört erst wenn er fühlt,
Unfähig wie ihr seid euch selbst retten,
Die ihr euch selbst bekriegt, — als Sklaven euch
Elend dahingibt an ein andres Volk,
Das ohne Schwert euch niederwirft! — Um euch
Veracht' ich Rom; — so wend' ich meinen Rücken!
Es gibt auch draußen eine Welt.
(Er geht ab; **Cominius**, **Menenius**, die **Senatoren** und **Patricier** folgen ihm.)

Aedil.

Des Volkes Feind ist fort, ist fort!

Die Bürger.

Verbannt ist unser Feind! ist fort! Juchhe!
(Sie jauchzen und werfen ihre Mützen.)

Sicinius.

Geht, seht ihm nach, zum Thor hinaus; und folgt ihm,
Wie er euch sonst mit allem Hohn verfolgte!
Kränkt ihn, wie er's verdient! — Laßt eine Wache
Uns durch die Stadt begleiten.

Die Bürger.

Kommt! Ihm nach!
Laßt uns am Thor ihm nachsehn! Kommt! — Die Götter
Beschützen unsre trefflichen Tribunen!
(Alle ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Vor dem Thor.

Coriolanus, **Volumnia**, **Virgilia**, **Menenius**, **Cominius** und mehrere junge **Patricier** (treten auf).

Coriolanus.

Nein, weint nicht mehr. Ein kurz Lebwohl! — Das Thier
Mit hundert Köpfen stößt mich weg. — O Mutter,

Wo ist dein alter Muth? Du sagtest sonst,
Das Unglück sei der Prüfstein der Gemüther;
Gemeines trag' auch ein gemeiner Mensch:
Auf stiller See, da segle jedes Boot
Mit gleicher Kunst; — doch wenn des Schicksals Schläge
Ins Tiefste treffen, dann gelassen bleiben,
Das fordre einen edlen Geist! Du fülltest
Mich sonst mit Lehren an, — wer die erfaßt,
Der trag' ein unbezwinglich Herz im Busen.

Virgilia.

O Himmel! o Himmel!

Coriolanus.

Nein, ich bitte dich —

Volumnia.

Treff' alle Zünfte Roms die rothe Pest,
Geh das Gewerk zu Grunde!

Coriolanus.

Nun, nun, nun!
Man wird mich lieben, wenn man mich vermißt.
Nein, Mutter — rufe jenen Muth zurück
Von ehedem, da du zu sagen pflegtest:
Wärst du das Weib des Hercules gewesen,
Sechs seiner Thaten hättest du gethan
Und ihm die Hälfte Schweiß erspart! — Cominius,
Frisch auf! Gott schütz' dich. Mutter, Frau — lebt wohl!
Mir wird's noch gut ergehn. — Du alter treuer
Menenius — deine Thränen sind gesalzner
Als die von Jüngern, und den Augen schädlich! —
Mein weiland Feldherr,
Ich hab' dich starr gesehn, und du erlebtest
Manch herzverhärtend Schauspiel; sage diesen
Betrübten Fraun: um unvermeidlich Unglück
Zu weinen sei so thöricht wie zu lachen! —
Du weißt ja, Mutter, all mein Wagniß war
Dein Trost und deine Freude. Glaube fest,
Geh' ich auch jetzt allein — gleich einem Drachen
Im einsam öden Sumpf, den alle fürchten
Und wenige gesehn — dein Sohn wird stets
Den Pöbel überragen, oder fallen
Durch Tück' und Hinterlist!

Volumnia.

Mein Erstgeborner,
Wo willst du hingehn? Nimm für eine Weile
Cominius mit! Bestimme dir ein Ziel,
Statt wild dich jedem Zufall preiszugeben,
Der unterwegs dich anfällt.

Coriolanus.

O ihr Götter!

Cominius.

Auf einen Monat geh' ich mit; wir suchen
Dir einen Wohnort aus, wo du von uns
Und wir von dir vernehmen. Bringt die Zeit
Dann einen Anlaß, dich zurückzurufen,
So muß man nicht um Einen Mann die Welt
Durchsuchen, und die Gunst der Zeit verlieren,
Die schnell erkaltet, wenn ihr Schützling fehlt.

Coriolanus.

Nein, lebe wohl! Du hast schon deine Jahre,
Und bist des Kriegs zu satt, um noch mit einem,
Der ungesättigt ist, herumzuschweifen.
Bring nur mich aus dem Thor! — Komm, süßes Weib,
Geliebte Mutter, ihr erprobten Freunde;
Bin ich hinaus, so sagt: Lebwohl! und lächelt.
Ich bitt' euch, kommt. Ihr hört von mir, solang'
Ich überm Boden bin; und nie was andres,
Als was dem alten Marcius gleicht.

Menenius.

So würdig,
Wie man's nur hören kann! — Laßt uns nicht weinen. —
Könnt' ich nur sieben Jahr' herunterschütteln
Von diesen alten Knochen, — bei den Göttern,
Ich folgte dir auf Schritt und Tritt!

Coriolanus.

Gib mir
Die Hand! — Und kommt!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Rom. Straße nahe am Thor.

Sicinius, Brutus und ein **Aedil** (treten auf).

Sicinius (zum Aedilen).

Schick' sie nach Haus! Marcius ist fort; — nicht weiter.
Der Adel ist gereizt; wir sahn's, sie nahmen
Für ihn Partei.

Brutus.

Wir zeigten unsre Macht;
Jetzt, da's geschehn ist, laßt uns zahmer scheinen,
Als während es geschah.

Sicinius.

Drum schick' sie heim.
Sag' ihnen, fort sei nun ihr großer Feind,
Und sie in ihrer alten Kraft!

Brutus.

Entlaß sie.

(Der **Aedil** geht ab. Von der andern Seite treten **Volumnia, Virgilia** und **Menenius** auf.)

Brutus.

Hier kommt die Mutter.

Sicinius.

Laß uns gehn.

Brutus.

Weshalb?

Sicinius.

Man sagt, sie sei verrückt.

Brutus.

Sie sahn uns schon;
Geh nur gradaus.

Volumnia.

Ha, gut, daß wir euch treffen!
Lohn' alles aufgehäufte Weh der Götter
Euch eure Liebe!

Menenius.

Still doch! Nicht so laut.

Volumnia.

Könnt' ich vor Weinen nur, ihr solltet hören — —
Doch sollt ihr etwas hören!
(zu Brutus, der sich davonmachen will)
Willst du fort?

Virgilia (zu Sicinius).

Auch du, du bleibst! — Hätt' ich die Macht, das auch
Zu meinem Mann zu sagen!

Sicinius.

Wie, so männisch?

Volumnia.

Ja, Narr; ist das 'ne Schande? — Seht den Narren! —
War nicht ein Mann mein Vater? War der deine
Ein Fuchs vielleicht, — daß du den Mann verbanntest,
Der für sein Rom mehr Wunden schlug, als du
Nur immer Worte sprachst?

Sicinius.

O güt'ger Himmel!

Volumnia.

Mehr edle Wunden, als du kluge Worte;
Und zu Roms Heil! — Ich sage dir — doch geh —
Nein, bleibt noch beide! Wär' mein Sohn nur in
Arabien, in der Hand sein gutes Schwert,
Und vor ihm deine Sippschaft!

Sicinius.

Nun, was dann?

Virgilia.

Was dann! Er würde dein Geschlecht vertilgen.

Volumnia.

Bastard' und alles! — O der gute Mann,
Was er für Wunden trägt für unser Rom!

Menenius.

Komm, komm! Sei ruhig.

Sicinius.

Ich wollt', er hätte sich dem Land bewährt,

Wie er begann, und nicht das edle Band,
Das er geschlungen, selber aufgelöst.

Brutus.

Das wünsch' ich auch.

Volumnia.

„Das wünsch' ich auch!" — Ihr hetztet
Den Pöbel auf! Katzen, die seinen Werth
So gut verstehn, wie die Mysterien ich,
Die unserm Stern der Himmel will verbergen.

Brutus.

Komm, laß uns gehn.

Volumnia.

Ja, geht, ich bitt' euch, geht!
Ihr habt ein Heldenwerk gethan! Doch hört noch:
So hoch das Capitol das kleinste Haus
In Rom hier überragt, so überragt
Mein Sohn — der Gatte dieser Frau, hier dieser,
Seht ihr — den ihr vertrieben habt, euch alle.

Brutus.

Schon gut. Wir gehn.

Sicinius.

Was lassen wir uns hetzen
Von einem Weib, das nicht bei Sinnen ist?

(Die Tribunen gehen ab.)

Volumnia.

Nehmt mein Gebet mit euch! —
O hätten doch die Götter nichts zu thun,
Als meine Flüche zu erfüllen! — Träf' ich sie
Nur einmal täglich, meine Seele würd' es
Von dieser Last, die sie bedrückt, erleichtern.

Menenius.

Du gabst es ihnen tüchtig; und wahrhaftig,
Du hast auch Grund! — Speist ihr bei mir zu Nacht?

Volumnia.

Mein Mahl ist Schmerz und Wuth! So zehr' ich an
Mir selbst und weide mich zu Tod. — Doch gehn wir!
Laß dieses weiche Wimmern; klag' wie ich,
In Grimm, wie Juno! — Kommt!

Menenius.

O Schande, Schande!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Straße zwischen Rom und Antium.

Ein **Römer** und ein **Volsker** (treten von verschiedenen Seiten auf).

Römer (bleibt stehen).

Ich kenne dich, Freund, und du mich auch! Dein Name, denk' ich, ist Hadrian.

Volsker.

So ist es, ja! — Wahrhaftig, ich erinnere mich nicht mehr.

Römer.

Ich bin ein Römer; aber ich diene gegen sie, wie du. Kennst du mich nun?

Volsker.

Nikanor? — Nein.

Römer.

Doch; der bin ich.

Volsker.

Du hattest mehr Bart, als ich dich das letzte mal sah! Aber deine Sprache macht mir deine Züge kenntlich. Was gibt's denn Neues in Rom? Ich hab' eine Weisung von der Regierung der Volsker, dich dort aufzusuchen; du ersparst mir eine Tagereise.

Römer.

Es hat einen gewaltigen Aufstand in Rom gegeben: das Volk gegen Senatoren, Patricier und Adel.

Volsker.

Hat es gegeben? Ist's denn schon zu Ende? Unsere Regierung denkt das nicht: sie rüsten mit aller Macht zum Krieg und hoffen, noch in der Hitze ihrer Entzweiung über sie zu kommen.

Römer.

Der Hauptbrand ist gelöscht; aber eine Kleinigkeit kann ihn wieder in Flammen setzen. Denn den Vornehmen geht die Verbannung dieses würdigen Coriolanus so zu Herzen, daß sie in der besten Stimmung sind, dem Volk alle Gewalt zu nehmen und ihnen ihre Tribunen für immer zu entreißen. Dies glimmt unter der Asche, kann ich dir sagen, und ist fast reif, um aufs heftigste auszubrechen.

Volske.

Coriolan verbannt?

Römer.

Ja, verbannt.

Volsker.

Nikanor, du wirst mit dieser Nachricht willkommen sein.

Römer.

Für die Volsker ist jetzt gutes Wetter! Ich habe sagen hören, die beste Zeit, eine Frau zu verführen, ist, wenn sie sich mit ihrem Mann überworfen hat. Euer tapfrer Tullus Aufidius wird sich recht in diesem Krieg zeigen können, da sein großer Gegner, der Coriolanus, bei den Römern abgedankt ist.

Volsker.

Es kann ihm nicht fehlen. Ich bin ganz glücklich, dir so unvermuthet zu begegnen! Du hast mein Geschäft erledigt, und ich will dich nun wohlgemuth heimgeleiten.

Römer.

Zwischen jetzt und dem Abendessen werd' ich dir noch erstaunliche Dinge von Rom erzählen — lauter Vortheile für ihre Feinde. Ihr habt schon ein Heer auf den Beinen, sagst du?

Volsker.

Ein wahrhaft königliches Heer! Die Centurionen und ihre Mannschaft in die Quartiere vertheilt, und schon im Sold; in einer Stunde können sie marschbereit sein.

Römer.

Das freut mich zu hören; und ich denke, ich bin der Mann, der sie sogleich in Bewegung setzen wird! Also herzlich willkommen; sehr vergnügt über deine Gesellschaft.

Volsker.

Du nimmst mir das Wort aus dem Munde. Ich hab' am meisten Ursach, über *deine* vergnügt zu sein.

Römer.

Gehn wir mitsammen.

Vierte Scene.

Antium. Vor Aufidius' Haus.

Coriolanus tritt auf, in schlechter Gewandung, verkleidet und verhüllt.

Coriolanus.

Ein schöner Ort ist dieses Antium.
O Stadt! ich schuf dir deine Witwen. Manchen,

Der dieser prächt'gen Häuser Erbe war,
Hört' ich in meinen Schlachten wimmernd sterben.
Drum kenne du mich nicht; daß nicht die Weiber
Mit Küchenspeeren, Buben nicht mit Steinen
In kindischem Kampf mich tödten!

(Ein Bürger tritt auf.)

Sei gegrüßt.

Bürger.

Auch du.

Coriolanus.

Ich bitte, zeig' mir, wo der große
Aufidius wohnt. Ist er in Antium?

Bürger.

Ja; und bewirthet heut' die ersten Bürger
In seinem Haus.

Coriolanus.

Wo ist sein Haus, ich bitte —?

Bürger.

Dies da, vor dir!

Coriolanus.

Ich danke dir. Leb' wohl.

(Der Bürger geht ab.)

O Welt, wie du dich drehst! Geschworne Freunde,
Die in zwei Busen, scheint's, Ein Herz nur tragen,
Die Haus und Bett und Mahl und Arbeit theilen,
Gepaart wie Zwillinge, in ew'ger Liebe, —
Zur selben Stunde reißt ein Zwist um nichts
Sie zu ergrimmter Feindschaft auseinander.
Und wilde Feinde, denen Haß und Wuth
Den Schlaf gestohlen, und Vernichtungsplane, —
Ein Zufall, eine Laune, nicht ein Ei werth,
Macht sie mit Eins zu Herzensfreunden und
Verschwägert ihre Häuser. So auch ich!
Ich hasse meiner Väter Stadt, und die
Der Feinde such' ich auf! — Ich will hinein.
Schlägt er mich todt, so übt er nur sein Recht;
Nimmt er mich auf, will seinem Land ich dienen.

(Er geht in das Haus hinein.)

Fünfte Scene.

Antium. Halle in Aufidius' Haus.

Musik hinter der Scene. Ein **Diener** (tritt eilig auf.)

Erster Diener.

Wein, Wein, Wein! Was ist das für Aufwartung! Ich glaube, die Bursche schlafen.

(Geht wieder ab.)

Zweiter Diener (tritt auf).

Wo ist Cotus? Der Herr ruft nach ihm. Cotus!

(Geht wieder ab. — **Coriolanus** tritt auf.)

Coriolanus.

Ein schönes Haus. Das Fest riecht gut. Doch ich
Seh' wie ein Gast nicht aus!

(Der **erste Diener** kommt zurück.)

Erster Diener.

Was willst du, Freund? Wo kommst du her? Hier ist kein Platz für dich; bitte, geh hinaus.

Coriolanus (für sich).

Ich habe bessern Willkomm nicht verdient,
Denn Coriolanus heiß' ich.

(Der **zweite Diener** tritt wieder auf.)

Zweiter Diener.

Wo kommst du her, Bursche? Hat der Thürsteher keine Augen im Kopf, daß er solche Gesellen einläßt? — Bitte, mach dich fort.

Coriolanus.

Hinweg!

Zweiter Diener.

Hinweg? — Geh du hinweg.

Coriolanus.

Du wirst mir lästig!

Zweiter Diener.

Bist du so trotzig? Da soll man doch gleich mit dir reden!

(Gibt dem **ersten Diener** einen Wink. Ein **dritter Diener** tritt auf, und trifft mit dem **ersten** zusammen, der eben hinaus will.)

Dritter Diener.

Was ist das für ein Kerl?

Erster Diener.

Ein so seltsamer Kerl, wie ich je einen gesehen habe! Ich kann ihn nicht aus dem Hause kriegen. Bitte, ruf doch den Herrn her.

Dritter Diener.

Was hast du hier zu suchen, Bursch? Bitte, scher' dich hinaus.

Coriolanus.

Laßt mich hier stehn! Ich rühr' den Herd nicht an.

Dritter Diener.

Wer bist du denn?

Coriolanus.

Ein Mann von Stande.

Dritter Diener.

Ein erstaunlich armer Mann von Stande!

Coriolanus.

Gewiß, der bin ich.

Dritter Diener.

Ich bitte dich, armer Mann von Stande, such' dir einen andern Unterstand; hier ist kein Platz für dich. Ich bitte dich, scher' dich fort! Komm!

(Faßt ihn am Arm.)

Coriolanus.

Geh deinem Amt nach; geh, und stopfe dich
Mit kalten Bissen!

(Stößt ihn von sich.)

Dritter Diener.

Was, du willst nicht? (zum zweiten Diener) Bitte, sag' doch dem Herrn, was er hier für einen seltsamen Gast hat!

Zweiter Diener.

Das will ich thun.

(Geht ab.)

Dritter Diener.

Wo wohnst du?

Coriolanus.

Unter dem großen Baldachin.

Dritter Diener.

Unter dem großen Baldachin?

Coriolanus.

Ja.

Dritter Diener.

Wo ist das?

Coriolanus.

In der Stadt der Geier und Krähen.

Dritter Diener.

In der Stadt der Geier und Krähen? — Was das für ein Esel ist! — Dann wohnst du wol auch bei den Dohlen?

Coriolanus.

Nein; ich diene nicht bei deinem Herrn.

Dritter Diener.

Was, Kerl? Willst du mit meinem Herrn anbinden?

Coriolanus.

Ja; 's ist doch anständiger, als mit deiner Herrin anzubinden. Du schwatzest und schwatzest — nimm deine Schüssel und warte auf! Hinaus!

(Er schlägt ihn und jagt ihn hinaus. — Aufidius und der zweite Diener treten auf.)

Aufidius.

Wo ist der Mensch?

Zweiter Diener.

Hier, Herr. Ich hätte ihn wie einen Hund hinausgeprügelt, ich wollte nur die Herren da drin nicht stören.

Aufidius.

Wo kommst du her? Was willst du? Dein Name? — Warum sprichst du nicht? Sprich, Mensch: dein Name!

Coriolanus (seinen Mantel auseinanderschlagend).

Tullus, wenn du noch jetzt mich nicht erkennst, wenn dir mein Anblick nicht sagt, welcher Mann ich bin, so zwingt mich die Nothwendigkeit, mich selbst zu nennen.

Aufidius.

Nun? Dein Name?

(Die Diener ziehen sich, auf Aufidius' Wink, in den Hintergrund zurück.)

Coriolanus.

Ein Name bösen Klangs für Volsker-Ohren,
Und widrig für das deine.

Aufidius.

Sprich: dein Name?
Du hast ein grimmig Aussehn; deine Miene ist
Gebieterisch. Obwol zerfetzt das Tauwerk,
Scheinst du ein wackres Fahrzeug. Nun, dein Name?

Coriolanus.

Mach' dich bereit, die Stirn zu runzeln. Kennst du
Mich noch?

Aufidius.

Ich kenn' dich nicht. Dein Name?

Coriolanus.

Mein Nam' ist Cajus Marcius, der dir selbst
Zumeist, und allen Volskern, schweres Unheil
Und Leid gethan; mag dir's mein dritter Name
Bezeugen: Coriolan! — Die schweren Kriegsmühn,
Die Todsgefahren, alles Blut, das ich
Vergossen für mein undankbares Land,
Lohnt dieser Name nur: ein herrlich Denkmal
Und Zeugniß für den bitterlichen Haß,
Den du mir schuldig bist! Ich habe nichts
Als diesen Namen mehr. Die Wuth des Volks,
Von unserm feigen Adel zugelassen,
Der mich verrieth, sie hat den Rest verzehrt;
Da sie es duldeten, daß Sklavenstimmen
Aus Rom hinaus mich zischten! — Dieses Schicksal
Führt mich an deinen Herd. Nicht daß ich hoffte —
Versteh mich wohl — mein Leben zu erhalten:
Hätt' ich den Tod gefürchtet, hätt' ich dich
Von allen Menschen allermeist gemieden!
Nein — nur mein Haß auf sie, die mich verbannt,
Nur Rache führt mich her. Hast du ein Herz
Voll Grimm in dir, das all dein Unheil rächen
Und deines Landes Wunden stopfen will,
So eile dich, und laß mein Elend dir
Von Nutzen sein; laß meinen Rachedienst
Für dich zur Wohlthat werden! Denn ich will
Mit aller Höllengeister Wuth mein eigen
Verpestet Land bekämpfen. Doch wofern

Du dies nicht wagen willst, und müde bist
Dein Glück zu prüfen — dann, mit einem Wort,
Dann bin auch ich des Lebens müd' und satt,
Und biete diese meine Kehle dir
Und deinem alten Haß. Du wärst ein Thor,
Sie nicht zu spalten! Denn ich habe dich
Mit Haß verfolgt, hab' deines Landes Herzblut
In Strömen abgezapft, und daß ich lebe,
Ist deine Schmach, es sei denn daß ich lebe,
Um Dienste dir zu thun.

Aufidius.

O Marcius, Marcius!
Ein jedes Wort von dir hat eine Wurzel
Des alten Neids aus meiner Brust gerissen.
Wenn Jupiter aus jener Wolke riefe:
„'s ist wahr!" ich glaubte seinem Spruch nicht mehr
Als dir, du edler Marcius. Laß die Arme
Um diesen Leib mich schlingen, gegen den
Mein fester Schaft wohl hundertmal zersprang,
Den Mond mit Splittern ritzend! Hier umschließ' ich
Den Amboß meines Schwerts; und ringe nun
So wacker und so heiß mit deiner Liebe,
Wie je mein eifersücht'ger Muth gerungen
Mit deiner Tapferkeit. Ich sage dir:
Ich liebte meine Braut; nie seufzt' ein Mann
Aus treu'rer Seele; — doch dich hier zu sehn,
Du Edler, schwellt mein jauchzend Herz noch höher,
Als da mein neuvermähltes Weib zuerst
Auf meine Schwelle trat. Du Mars, so höre:
Wir haben ein gerüstet Heer; ich wollte
Noch einmal dir den Schild vom Arm haun, oder
Den *meinen* dran verlieren. Zwölfmal hast du
Mich heimgeschickt, und jede Nacht seitdem
Träumt' ich von Zweikampf zwischen dir und mir;
Wir lagen beid' in meinem Schlaf am Boden,
Die Helme los, die Kehlen angepackt —
Halbtodt von nichts erwacht' ich. — Werther Marcius,
Und hätt' ich weiter keinen Streit mit Rom,
Als daß sie dich verbannten, — alles Volk
Von zwölf bis siebzig böt' ich auf, wie Sturmflut
Das undankbare Rom zu überschwemmen
Mit Krieg bis in das Herz! O komm, tritt ein;
Nimm unsrer Senatoren Freundeshand,

Die eben hier sind, mir Lebwohl zu sagen,
Vor meinem Aufbruch gegen eure Gaue,
Wiewol noch nicht auf Rom.

Coriolanus.

Ihr segnet mich, ihr Götter!

Aufidius.

Willst du also,
Du einz'ger Mann, dein eigner Rächer sein,
So nimm die Hälfte meiner Macht; bestimme —
Nach deiner Einsicht, da du deines Landes
Stärke und Schwäche kennst — dir selbst den Weg:
Ob an die Thore Roms zu pochen, oder
Sie an entlegnen Punkten heimzusuchen,
Um sie zu schrecken, eh' du sie vernichtest! —
Doch komm hinein. Laß mich dich ihnen erst
Empfehlen, die ihr Ja zu deinen Wünschen
Nicht weigern werden. Tausendmal willkommen!
Und mehr mein Freund jetzt als nur je mein Feind —
Und, Marcius, das war viel. Deine Hand! Willkommen!
(Coriolanus und Aufidius gehen ab. — Die beiden Diener kommen wieder in den Vordergrund.)

Erster Diener.

Das ist eine seltsame Veränderung!

Zweiter Diener.

Bei dieser meiner Hand, ich hatte die Absicht, ihn mit einem Prügel zu schlagen; und doch ahnte mir, daß seine Kleider falsch über ihn aussagten.

Erster Diener.

Was für einen Arm er hat! Er drehte mich zwischen seinem Finger und seinem Daumen herum, wie wenn einer 'nen Brummkreisel aufsetzt.

Zweiter Diener.

Na, ich sah gleich an seinem Gesicht, daß was Besonderes in ihm steckte! Er hatte dir eine Art von Gesicht, fand ich — ich weiß nicht, wie ich es benennen soll.

Erster Diener.

Das hatte er; er sah aus, wie wenn — Ich will mich hängen lassen, wenn ich nicht dachte: in dem steckt mehr, als du denkst.

Zweiter Diener.

Das that ich auch, wahrhaftig! — Er ist ohne Frage der außerordentlichste Mann in der Welt.

Erster Diener.

Ich glaub's wol! Aber einen größern **Krieger** als er, den kennst du doch auch.

Zweiter Diener.

Wen? unsern Herrn?

Erster Diener.

Na, das ist keine Frage.

Zweiter Diener.

Der wiegt sechs solche auf!

Erster Diener.

Na, das nun auch nicht; aber ich halte ihn für den größern Feldherrn von beiden.

Zweiter Diener.

Weißt du, man kann nicht recht sagen, wie man's nennen soll! Für die Vertheidigung einer Stadt, da ist unser Feldherr vorzüglich.

Erster Diener.

Ja, und für den Angriff auch!

(Der dritte Diener tritt wieder auf.)

Dritter Diener.

Kerle, ich kann euch Neuigkeiten erzählen! Neuigkeiten, ihr Spitzbuben!

Erster und zweiter Diener.

Was, was, was? Laß hören.

Dritter Diener.

Ich möchte kein Römer sein, — von allen Nationen am letzten! Ich wäre ebenso gern zum Tod verurtheilt.

Die beiden Andern.

Warum? Warum?

Dritter Diener.

Nun, er ist da, der unsern Feldherrn so oft gewalkt hat — der Cajus Marcius.

Erster Diener.

Warum sagst du: der unsern Feldherrn gewalkt hat?

Dritter Diener.

Ich will nicht sagen, daß er ihn gewalkt hat; aber er hat ihm immer seinen Mann gestanden!

Zweiter Diener.

Ah was — wir sind ja Freunde und Kameraden, — er war ihm immer zu stark! Das hab' ich ihn selber sagen hören.

Erster Diener.

Er war ihm zu stark, gradezu! um das Wahre von der Sache zu sagen. Vor Corioli hackte und zackte er ihn wie eine Carbonade.

Zweiter Diener.

Und hätt' er was von einem Kannibalen gehabt, er hätt' ihn wol noch gebraten und aufgefressen.

Erster Diener.

Aber was sonst noch Neues?

Dritter Diener.

Nun, da drin stellen sie sich mit ihm an, wie wenn er des Mars Sohn und Erbe wäre. An der Tafel obenan gesetzt; keiner der Senatoren richtet eine Frage an ihn, ohne daß sie mit bloßem Kopf vor ihm dastehn. Unser Feldherr selbst, der thut, als wenn er seine Geliebte wäre; berührt seine Hand, wie wenn er gesegnet würde, und dreht das Weiße im Auge heraus, wenn der Marcius spricht. Aber der Bodensatz meiner Neuigkeiten ist: unser Feldherr ist mitten durchgeschnitten, und nur noch die Hälfte von dem, was er gestern war: denn der andere hat mit ihm Halbpart gemacht, auf Wunsch und Zustimmung der ganzen Tafel. Er will gehn, sagt er, und den Thorhüter von Rom an den Ohren zausen! Er will alles vor sich niedermähn und seinen Weg zu einer Wüste machen.

Zweiter Diener.

Und er ist der Mann danach, es zu thun, wie irgendeiner.

Dritter Diener.

Es zu thun? Freilich wird er's thun! Denn seht, Leute, er hat ebenso viele Freunde als Feinde; und diese Freunde, Leute, sozusagen, wagten nur nicht, versteht mich — wie man zu sag'en pflegt — sich als seine Freunde zu zeigen, so lange er in Degradivität war.

Erster Diener.

Degradivität? Was ist das?

Dritter Diener.

Aber wenn sie erst wieder seinen Helmbusch obenauf sehn, Leute, und den Mann in seinem Feuer, da werden sie aus ihren Höhlen herauskriechen, wie Kaninchen nach dem Regen, und alle mittanzen.

Erster Diener.

Aber wann geht's denn los?

Dritter Diener.

Morgen — heute — jetzt! Ihr werdet heut' Nachmittag die Trommel schon schlagen hören; sozusagen, als letzten Gang bei ihrer Mahlzeit, der noch abgethan werden muß, ehe sie sich den Mund wischen.

Zweiter Diener.

Nun, so kriegen wir doch wieder eine muntere Welt! So ein Friede taugt zu nichts, als Eisen zu rosten, die Schneider zu vermehren und Balladensänger auszubrüten.

Erster Diener.

Laßt uns Krieg haben, sag' ich! Der und Frieden sind wie Tag und Nacht. Der Krieg ist lustig, lebendig, gesprächig, da kann man sich austoben! Der Friede ist die reine Apoplexie und Lethargie; stumm und taub, schläfrig, dickhäutig; bringt mehr Bastarde zur Welt, als der Krieg Menschen todtschlägt.

Zweiter Diener.

So ist es! Und wenn man, in einer Art, sagen kann, der Krieg ist ein Nothzüchter, so läßt sich auch nicht leugnen, daß der Friede ein rechter Hahnreimacher ist.

Erster Diener.

Ja, und er macht die Menschen giftig aufeinander.

Dritter Diener.

Warum? Weil sie einander dann weniger nöthig haben. Krieg, für mein Leben! Ich hoffe, Römer sollen noch so wohlfeil werden wie Volsker! — Sie stehn auf, sie stehn auf.

Alle.

Hinein, hinein! hinein!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Sicinius und **Brutus** (treten auf).

Sicinius.

Wir hören nichts von ihm und brauchen auch
Ihn nicht zu fürchten. Seine Mittel schlafen,
Jetzt, wo das Volk in Ruh' ist, das zuvor
Im Sturm war. Wir beschämen seine Freunde,
Daß alles so im Gleise geht. Sie sähen,
Und wenn sie selbst auch drunter litten, lieber
Empörerhaufen durch die Straßen stürmen,
Als daß der Handwerksmann im Laden singt
Und froh der Arbeit nachgeht.

(Menenius erscheint im Hintergrund.)

Brutus.

Ja, wir griffen
Zur rechten Zeit es an! — Ist das Menenius?

Sicinius.

Er ist's. O, der ist sehr geschmeidig worden
Seit damals!

(Menenius tritt näher.)

Guten Tag!

Menenius.

Ich grüß' euch beide.

Sicinius.

Euer Coriolanus wird nicht sehr vermißt,
Als nur von seinen Freunden! Rom besteht,
Und würde stehn, und wär' er noch ergrimmter.

Menenius (gedrückt).

's ist alles gut! Und könnt' noch besser sein,
Hätt' er sich fügen können!

Sicinius.

Nun, wo steckt er?

Menenius.

Ich weiß von nichts. Sein Weib und seine Mutter
Vernehmen nichts von ihm.

(Mehrere Bürger treten auf.)

Die Bürger (stehen bleibend, zu den Tribunen).

Die Götter mögen
Euch beide schützen!

Sicinius.

Guten Abend, Nachbarn.

Brutus.

Euch allen guten Abend! Guten Abend!

Erster Bürger.

Wir, unsre Fraun und Kinder sollten auf
Den Knieen für euch beten.

Sicinius.

Laßt's euch wohlgehn!

Brutus.

Ihr guten Nachbarn! Hätte Coriolanus
Euch so geliebt wie wir!

Die Bürger.

Der Himmel segn' euch!

Die Tribunen.

Lebt wohl, lebt wohl.

(Die Bürger gehen vorüber.)

Sicinius.

Das ist doch eine beßre, schönre Zeit,
Als da die Bursche durch die Straßen rannten
Und Mord und Tod schrien.

Brutus.

Cajus Marcius war
Ein tapfrer Mann im Feld; doch unverschämt,
Von Stolz gebläht, ehrgeizig ohne Grenzen,
Voll Eigenliebe —

Sicinius.

Und er wollte Herr
Von Rom sein, er allein.

Menenius.

Das glaub' ich nicht.

Sicinius.

Zu unsrer aller Jammer hätten wir's
Erfahren, wär' er Consul erst gewesen!

Brutus.

Die Götter haben's abgewandt; und Rom
Steht fest und sicher ohne ihn.

(Ein Aedil tritt auf.)

Aedil.

Tribunen,
Da ist ein Sklave, den wir festgenommen,
Der meldet, daß ins römische Gebiet
Die Volsker mit zwei Heeren eingebrochen;
Und mit der ganzen Wuth des Kriegs verwüsten
Sie alles vor sich her.

Menenius.

Das ist Aufidius;
Von unsres Marcius Verbannung hört' er,
Und streckt nun wieder seine Hörner aus!
Er zog sie ein, so lange Marcius da war;
Da zeigten sie sich nie!

Sicinius.

Geh doch; was schwatzest
Du da von Marcius!

Brutus.

Laß den Lügner peitschen!
Es kann nicht sein; die Volsker wagen's nicht.

Menenius.

„Es kann nicht sein!" — Wir wissen aus der Chronik,
Es kann sehr gut sein! Drei Exempel kenn' ich
Aus meiner eignen Zeit. Sprecht mit dem Burschen,
Eh' ihr ihn straft, und fragt ihn, wo er's her hat; —
Ihr könntet sonst die eigne Kundschaft peitschen
Und einen Boten haun, der euch vor ernster
Gefahr euch hüten heißt.

Sicinius.

Nein, nein! ich glaub's nicht;
Ich weiß, es kann nicht sein.

Brutus.

Es ist unmöglich.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Die Senatoren gehn in großer Eile
Aufs Capitol! 's ist eine Nachricht da,
Die alle bleich macht.

Sicinius.

Nichts als dieser Sklave!
Peitscht ihn vor allem Volk! — Nur sein Bericht,
Sein dummes Hetzen!

Bote.

Würd'ger Herr, des Sklaven
Bericht bestätigt sich! Und man erzählt
Noch mehr, noch Schlimmres —

Sicinius.

Was für Schlimmeres?

Bote.

Es wird von vielen Zungen dreist behauptet —
Wie wahr, das weiß ich nicht —, daß Marcius mit
Aufidius vereint auf Rom heranzieht,
Und daß er Rache schwört, vom ältsten Greis
Herunter bis zum Jüngsten.

Sicinius (spöttisch).

Aeußerst glaublich!

Brutus.

Nur ausgestreut, damit die schwache Menge
Des guten Marcius Rückkehr wünschen soll!

Sicinius.

Das ist der ganze Kniff.

Menenius.

's ist unwahrscheinlich!
Eh' Er sich mit Aufidius verträgt,
Kann sich der tollste Gegensatz vereinen.

(Ein zweiter Bote tritt auf.)

Bote.

Man bittet euch, aufs Capitol zu kommen!
Ein fürchterliches Heer, geführt von Marcius,

Begleitet von Aufidius, tobt und wüthet
Durch unsre Gauen, dringt bereits heran,
Verbrennt und plündert alles, was sie finden.
(Cominius tritt auf.)

Cominius (zu den Tribunen).

Ihr habt es gut gemacht!

Menenius.

Was gibt's? Was gibt's?

Cominius.

Habt mitgeholfen eure Töchter schänden,
Die Dächer Roms auf eure Schädel schmelzen,
Vor euren Nasen eure eignen Weiber
Entehrt zu sehn —

Menenius.

Was gibt's? Was gibt's?

Cominius.

Die Tempel weggebrannt, und eure Rechte,
Auf die ihr pochtet, in ein Bohrerloch
Hineingejagt —

Menenius.

Ich bitte dich, was gibt's? —
Ich fürcht', ihr habt es schön gemacht! — Was gibt's?
Ob Marcius wirklich mit den Volskern —

Cominius.

Ob?
Er ist ihr Gott! Er führt sie wie ein Wesen,
Das nicht Natur, das eine andre Gottheit
Erschuf, die's besser kann. Die Leute folgen
Ihm gegen uns Gezücht so wohlgemuth,
Wie Knaben bunte Schmetterlinge jagen
Und Metzger Fliegen tödten.

Menenius (zu den Tribunen).

Nun, das habt
Ihr gut gemacht, ihr und die Schurzfell-Bürger!
Die ihr aufs Maul des Handwerks und den Athem
Von Knoblauchfressern so zu pochen wußtet!

Cominius.

Jetzt wird er Rom euch um die Ohren schütteln.

Menenius.

Wie Hercules die reifen Aepfel schüttelte.
Das habt ihr gut gemacht!

Brutus.

Ist's denn gewiß?

Cominius.

O ja! Ihr werdet schon erblassen, eh'
Ihr's anders findet! Alles röm'sche Land
Fällt ganz vergnüglich ab; wer widersteht,
Wird nur verlacht für seine tapfre Dummheit
Und stirbt als treuer Narr. — Wer kann ihn tadeln? **Eure**
Und seine Feinde finden was an ihm.

Menenius.

Hin sind wir alle, wenn der edle Mann
Nicht Gnade übt.

Cominius.

Wer soll ihn darum bitten?
Hier die Tribunen können's nicht, aus Schande;
Das Volk verdient von ihm Erbarmen wie
Der Wolf vom Schäfer; seine besten Freunde,
Wenn sie ihm sagen wollten: „Schone Rom!"
So riefen sie ihn an, wie die es müßten,
Die seinen Haß verdient, und würden also
Sich ihm als Feinde zeigen.

Menenius.

Das ist wahr!
Wenn er den Feuerbrand mir in mein Haus wirft,
So hab' ich nicht die Stirn zu sagen: Bitte,
Hör' auf! — Ihr habt was Schönes angerichtet,
Ihr und das ganze Handwerk! Ja, ein schönes
Werk eurer Hände!

Cominius.

So ins Zittern habt ihr
Das gute Rom gebracht, daß es noch nie
So hülflos war.

Die Tribunen.

Sagt nicht, daß wir es thaten.

Menenius.

So? Waren wir's? Wir liebten ihn; — doch recht
Wie feige Thiere — nicht wie Ritter — wichen
Wir eurem Pack, das aus der Stadt ihn zischte.

Cominius.

Ich fürchte sehr, sie heulen bald ihn wieder
Herein! Aufidius, in der Welt der zweite Mann,
Folgt seinem Wink, als dient' er unter ihm.
Verzweiflung ist die ganze Kraft und Kriegskunst,
Die ihnen Rom entgegensetzen kann.

(Ein Haufe von Bürgern tritt auf.)

Menenius.

Hier kommt das Pack! — Und ist Aufidius mit ihm? —
Ihr seid es, die die Luft verpestet, als ihr
Die schmier'gen, stinkigen Mützen warft und schriet:
Verbannt sei Coriolan! — Jetzt kommt er wieder,
Und jedes Haar auf seiner Krieger Haupt
Wird euch zur Geisel werden! So viel Narren,
Als Mützen flogen, wird er niederhaun,
Zum Lohn für eure Stimmen! — Nun, was thut's?
Wenn er uns all' zu Einer Kohle brennte, —
Wir haben es verdient.

Die Bürger.

Ja, böse Zeitung

Erster Bürger.

Was mich betrifft — als ich gesagt: Verbannt ihn!
Da sagt' ich: Schade drum!

Zweiter Bürger.

Das that ich auch.

Dritter Bürger.

Das that ich auch; und die Wahrheit zu sagen, das thaten viele von uns. Was wir thaten, das thaten wir zum allgemeinen Besten; und wenn wir auch freiwillig zu seiner Verbannung zustimmten, so ist's doch gegen unsern Willen geschehn.

Cominius.

Ihr seid ein schönes Volk, ihr Stimmen!

Menenius (zu den Tribunen).

Gut
Gemacht, vortrefflich, — ihr und eure Meute!
(zu Cominius)
Gehn wir aufs Capitol?

Cominius.

Gewiß; was sonst?
(Cominius und Menenius gehen ab.)

Sicinius.

Geht, Leute, geht nach Haus! Und seid nicht bange.
Die sind Partei und möchten, daß geschähe,
Was sie zum Schein befürchten! Geht nach Haus,
Und zeigt nur keine Furcht.

Erster Bürger.

Seien die Götter uns gnädig! — Kommt, Nachbarn, laßt uns heimgehn. Ich hab' es immer gesagt: wir waren im Unrecht, als wir ihn verbannten.

Zweiter Bürger.

Das haben wir alle gesagt! — Aber kommt, laßt uns nach Hause gehn.

(Die Bürger gehen ab.)

Brutus.

Die Neuigkeit gefällt mir nicht.

Sicinius.

Mir auch nicht.

Brutus.

Zum Capitol! — Mein halb Vermögen gäb' ich,
Wenn sie zur Lüge würde!

Sicinius.

Laß uns gehn.
(Beide ab.)

Siebente Scene.

Ein Lager, nahe bei Rom.

Aufidius und sein **Unterfeldherr** (treten auf).

Aufidius.

Noch immer laufen sie dem Römer zu?

Unterfeldherr.

Ich weiß nicht, welcher Zauber in ihm steckt;
Den Kriegern ist er das Gebet vor Tische,
Ihr Tischgespräch und dann ihr Gratias!
Du wirst in diesem Krieg verdunkelt, Feldherr,
Vor deinem eignen Volk.

Aufidius.

Ich kann's nicht ändern —
Als nur durch Mittel, die dem ganzen Kriegsplan
Die Glieder lähmten. Er beträgt sich stolzer,
Selbst gegen mich, als ich mir dachte, da
Ich ihn zuerst umarmte! Doch sein Wesen
Bleibt darin sich getreu. Ich muß entschuld'gen,
Was ich nicht bessern kann.

Unterfeldherr.

Doch wünscht' ich — nur
Zu deinem eignen Heil — du hättest nicht
Die Macht mit ihm getheilt; entweder ganz
Die Führung selbst behalten, oder ihm
Allein sie überlassen.

Aufidius.

Ich verstehe
Dich wohl; — und sei versichert: kommt es erst
Zur Abrechnung mit ihm, so ahnt er nicht,
Wo ich ihn fassen kann! Denn scheint es auch,
Und glaubt er selbst, und glaubt ihm auch das Volk,
Daß er in allem recht und reinlich handelt
Und guten Haushalt für die Volsker führt;
Kämpft er auch wie ein Drach', und siegt so schnell er
Das Schwert nur zückt: doch ist noch ungethan,
Was ihm den Hals soll brechen, oder mir,
Wenn wir zur Rechnung kommen miteinander!

Unterfeldherr.

Herr, glaubst du, daß er Rom gewinnen wird?

Aufidius.

Alles ergibt sich ihm, noch eh' er angreift;
Und ihm ergeben ist der Adel Roms,
Es liebt ihn der Senat und die Patricier.
Die Volkstribunen wissen nichts vom Krieg;
Das Volk wird so geschwind zurück ihn rufen,

Wie's ihn verstieß. Er wird für Rom sein, denk' ich,
Was für den Fisch der Meeraar, der ihn fängt
Durch ein Naturgebot! — Erst war er ihnen
Ein edler Diener; doch er konnte nicht
Den Ruhm gelassen tragen. War es Hochmuth,
Der die vom Glücke Tag für Tag Verwöhnten
Allzeit verführt; war's, daß ihm Einsicht fehlte
Und er die Gunst der Zeit, die er besaß,
Nicht klug benützte; oder war's sein Wesen,
Nur immer Eins zu sein, auf seidnem Polster
Nicht anders als im Helm, zur Friedenszeit
Mit gleicher Haltung, gleichem Stolz gebietend,
Wie er im Krieg befahl: Eins dieser Dinge —
In Proben hat er alle: keines ganz;
So weit sprech' ich ihn los — hat ihn gefürchtet
Und dann verhaßt gemacht, und dann verbannt.
Er hat zu viel Verdienst, um's nicht zu tödten
Sobald es selbst sich rühmt! Denn unser Werth
Liegt in der Menschen Urtheil, und die Größe,
Wenn an sich selbst auch jedes Preises werth,
Hat kein so sichres Grab als ihren Anspruch,
Gelobt zu sein um das, was sie geleistet!
Feuer treibt Feuer aus, der Schaft den Schaft;
Recht stolpert über Recht, Kraft bricht an Kraft. —
Komm, laß uns gehn. Ist, Cajus, Rom erst dein,
Bist du der Allerärmste, bist du mein!

(Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Menenius, Cominius, Sicinius, Brutus und andere (treten auf).

Menenius (zu den Tribunen).

Nein, ich geh' nicht! Ihr hört ja, was er dem
Gesagt hat, der sein Feldherr war; der ihn

Aufs allerzärtlichste geliebt! — Er nannte
Mich Vater — doch was thut das? Geht doch ihr,
Die ihn verbannt; 'ne Viertelmeile schon
Vor seinem Zelt fallt nieder, kniet euch so
An seine Gnade hin! — Nein, hat er nicht
Cominius angehört, bleib' ich zu Haus.

Cominius.

Er that, als kennte er mich nicht.

Menenius.

Da hört ihr's!

Cominius.

Nur einmal nannt' er mich bei meinem Namen.
Ich machte unsre alte Freundschaft geltend,
Das Blut, das wir vergossen miteinander.
Auf „Coriolanus" hört' er nicht, verbat
Sich alle Namen: er sei unbenannt,
Ein Nichts, bis er sich einen neuen Namen
Am Brande Roms geschmiedet.

Menenius (zu den Tribunen).

So — das habt ihr
Ja wunderschön gemacht! Ein Paar Tribunen,
Die sich für Rom gequält, um Kohlen wohlfeil
Zu machen! Schöner Ruhm!

Cominius.

Ich stellt' ihm vor,
Wie königlich Verzeihen sei, je mehr
Es unerwartet komme. Drauf bemerkt' er:
Das sei vom Staat ein klägliches Gesuch
An einen Mann, den dieser Staat gezüchtigt.

Menenius.

Er hatte Recht! Was konnt' er anders sagen?

Cominius.

Ich suchte dann für seine nächsten Freunde
Sein Mitleid zu erwecken. Er versetzte:
Er könn' sie nicht aus einem Haufen fauler,
Verdorbner Spreu auslesen. Thorheit wär's,
Um ein paar arme Körner diesen stinkigen
Unrath vom Feu'r zu retten.

Menenius.

Ein paar arme Körner!
Davon bin ich eins; Mutter, Weib und Kind,
Und dieser wackre Freund, wir sind die Körner.
Ihr seid die Spreu, die faule, und man riecht euch
Bis an den Mond! Wir müssen für euch brennen.

Sicinius.

O nicht so boshaft! Wenn du deine Hülfe
In dieser allergrößten Noth uns weigerst,
Verhöhn' doch unser Elend nicht! Gewiß,
Wenn du das Wort für Rom nur führen wolltest,
Mehr als das Heer, das wir zu Stande brächten,
Könnt' deine gute Zunge noch ihn hemmen.

Menenius.

Nein, nein; ich bleib' davon.

Sicinius.

Geh hin, ich bitt' dich.

Menenius.

Was sollt' ich thun?

Sicinius.

Versuchen, was dein Herz
Bei Marcius für Rom vermag.

Menenius.

Nun ja —
Und wenn mich Marcius heimschickt, wie Cominius
Nach Haus geschickt ward, ungehört — was dann?
Als tief gekränkten Freund, durch seine Härte
Ins Herz getroffen? Nun? gesetzt den Fall?

Sicinius.

Dann wird dir Rom den guten Willen danken,
So warm, wie du's gemeint.

Menenius.

— Ich will's versuchen.
Ich denk', er hört mich an. Doch daß er mit
Cominius maulte und die Lippe biß,
Das macht mir wenig Muth. — Man traf vielleicht
Die rechte Stunde nicht; vor Tische war's;
Und sind die Adern leer, so friert das Blut,

Wir schaun den Morgen brummig an, wir haben
Nicht Lust zu geben oder zu vergeben.
Doch wenn wir diese Röhren unsres Bluts
Mit Speis' und Wein gefüllt, dann haben wir
Ein weichres Herz, als wenn wir geistlich fasten!
Drum paff' ich's ab, bis er für mein Gesuch
In Tafellaune ist, und dann zum Angriff.

Brutus.

Du kennst den rechten Pfad zu seiner Güte,
Kannst nicht vergebens gehn.

Menenius.

Ich will's versuchen.
Mag's gehen wie es will — ich werde bald
Erfahren, wie ich dran bin.

(Er geht ab.)

Cominius.

Nie und nimmer
Wird er ihn hören.

Sicinius.

Nicht?

Cominius.

Ich sage euch,
Er sitzt wie auf dem Thron; sein Auge glüht,
Als wollt' es Rom verbrennen; und sein Grimm
Bewacht sein Mitleid. Auf die Kniee fiel ich;
Ganz schwach nur sagt' er: Auf! — entließ mich dann
So — mit der stummen Hand. Er sandte drauf
Mir schriftlich nach, was er gewähren könne;
Was nicht, das zwing' ein Eid ihn zu verweigern.
So ist denn alle Hoffnung eitel, außer
Wenn seine edle Mutter und sein Weib —
Die, hör' ich, wollen ihn um Gnade bitten
Für seine Vaterstadt! Drum laßt uns gehn
Und sie durch Bitten noch zur Eile spornen.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Das Lager der Volsker vor Rom.

Zwei Wachen an ihren Posten. **Menenius** (tritt auf).

Erste Wache.

Halt da! Woher?

Zweite Wache.

Halt; geh zurück.

Menenius.

Ihr wacht wie Männer! Brav! Doch mit Erlaubniß,
Ich bin ein Staatsbeamter, und gekommen,
Mit Coriolan zu sprechen.

Erste Wache.

Von wo?

Menenius.

Von Rom.

Erste Wache.

Du kannst nicht durch; du mußt zurück! Der Feldherr
Will nichts von dort mehr hören.

Zweite Wache.

Eher wirst du
Dein Rom in hellen Flammen sehn, eh' du
Mit Coriolanus sprichst.

Menenius.

Ihr guten Freunde,
Wenn ihr einmal den Feldherrn habt von Rom
Und seinen Freunden dort erzählen hören,
So setz' ich hundert gegen eins, mein Name
Hat euer Ohr berührt! Ich bin Menenius.

Erste Wache.

Mag sein. Zurück! Dein großer Name bringt
Dich hier durchaus nicht durch.

Menenius.

Ich sag' dir, Bursche,
Dein Feldherr ist mein Freund. Ich war die Chronik
All seiner Thaten, drin sein Ruhm in Goldschrift
Zu lesen war, — und wol noch etwas mehr.

Denn meine Freunde — und zuerst kommt er —
Die hab' ich stets gerühmt, soviel die Wahrheit
Nur irgend aushielt; — na, zuweilen bin ich,
Wie eine Kugel auf 'nem tück'schen Boden,
Auch wol zu weit gehüpft, und hab' für ihn
Ein wenig falschgemünzt! — Drum siehst du, Freund,
Ich muß hier Einlaß haben.

Erste Wache.

Auf mein Wort, Mann, und wenn du auch so viel Lügen für ihn gesagt hast, als jetzt Worte für dich, hier kommst du nicht durch. Nein, und wenn auch Lügen so verdienstlich wäre, wie keusch sein. Also zurück!

Menenius.

Ich bitte dich, Freund, erinnere dich, daß ich Menenius heiße; ein Mann, der stets zu deines Feldherrn Partei gehört hat.

Zweite Wache.

Wenn du auch zehnmal sein Lügner gewesen bist, wie du sagst, — ich bin einer, der in seinem Dienst die Wahrheit redet, und also: Du darfst nicht durch. Zurück!

Menenius.

Bitte, hat er schon zu Mittag gegessen? Ich möchte nicht gerne eher mit ihm reden, als nach der Mahlzeit.

Erste Wache.

Du bist ein Römer, nicht wahr?

Menenius.

Ja, ebenso wie dein Feldherr.

Erste Wache.

Dann solltest du auch Rom hassen, wie er! Was, nachdem ihr den Mann, der eurer Thore Schutz war, zum Thor hinausgejagt und in blödsinniger Volkswuth eurem Feind euren eignen Schild gegeben habt, wie könnt ihr euch einbilden, seine Rache durch das bischen Gestöhn von alten Weibern, durch das jungfräuliche Händefalten eurer Töchter, oder durch die lendenlahme Fürsprache so eines abgelebten alten Kindskopfes abzuwenden, wie du mir einer zu sein scheinst? Wie könnt ihr euch einbilden, das Feuer, in dem eure Stadt bald auflodern soll, durch so einen altersschwachen Athem auszublasen? Nein, da seid ihr im Irrthum! — Darum zurück nach Rom, und macht euch für eure Hinrichtung fertig. Ihr seid

verurtheilt, unser Feldherr hat's geschworen, ohne Aufschub und ohne Gnade.

Menenius.

Bursche, wenn dein Hauptmann wüßte, daß ich hier bin, so würde er mich mit Achtung behandeln!

Zweite Wache.

Geh doch; mein Hauptmann kennt dich nicht.

Menenius.

Ich meine deinen Feldherrn.

Zweite Wache.

Mein Feldherr fragt nichts nach dir. Zurück, sag' ich! Oder ich zapfe dir noch dein halb Maß Blut ab — zurück! — das ist das Aeußerste, was du noch haben kannst. Zurück!

Menenius.

Aber Mann, Mann —

(Coriolanus und Aufidius treten auf.)

Coriolanus.

Was gibt's?

Menenius.

Jetzt, Geselle, jetzt will ich dir etwas einbrocken! Jetzt sollst du sehen, daß man vor mir Achtung hat; jetzt sollst du gewahr werden, daß so ein Hans Wachtposten mich nicht von meinem Sohn Coriolanus wegschnauben kann! Merk' an der Art, wie er mit mir sprechen wird, ob dir nicht der Strick gewiß ist, oder sonst eine Todesart, die ein längerer Spaß für die Zuschauer und eine ausgesuchtere Marter ist. Jetzt gib Acht und fall' in Ohnmacht wegen dessen, was dir bevorsteht! — (vor Coriolanus hintretend) Die glorreichen Götter mögen allstündlich Rath halten über deine persönliche Glückseligkeit, und dich nicht weniger liebhaben als dein alter Vater Menenius! (indem er sich die ausbrechenden Thränen abwischt) O mein Sohn! mein Sohn! Du machst Feuer an für uns: schau, hier ist Wasser, um es zu löschen. — Ich bin schwer zu bewegen gewesen, zu dir zu gehn; aber sie versicherten mir, es könne keiner dich bewegen als ich, und mit ihren Seufzern haben sie mich zum Thor hinausgeblasen. Und nun beschwör' ich dich, verzeihe Rom und deinen flehenden Landsleuten! Mögen die guten Götter deinen Zorn besänftigen, — und die Hefen davon auf diesen Schurken hier ableiten, auf den da, der wie ein Steinblock mir gewehrt hat, zu dir hineinzugehn.

Coriolanus.

Hinweg!

Menenius.

Wie! Hinweg?

Coriolanus.

Weib, Mutter, Kind — ich kenn' sie nicht. Mein Thun
Ist andern dienstbar. Ist die Rache auch
Mein eigen, — Gnade steht nur bei den Volskern.
Daß wir einst Freunde waren, lösche lieber
Ein undankbar Vergessen aus, als daß
Noch Mitleid dran gedenkt, wie sehr. Drum geh!
Mein Ohr ist fester eurem Flehn verschlossen
Als eure Thore meinem Schwert! — Doch weil ich
Dich liebte, nimm dies mit; ich schrieb's um deinetwillen,
Und hätt' es euch geschickt. Und nun, Menenius,
Kein Wort mehr! — — Dieser Mann, Aufidius, war
Mein Busenfreund in Rom. Und dennoch siehst du —

Aufidius.

Du bleibst dir treu und fest.

(Coriolanus und Aufidius gehen ab.)

Erste Wache.

Nun, Herr? Ist dein Name Menenius?

Zweite Wache.

's ist ein höchst wirksames Zauberwort, wie du siehst! — Du weißt ja wol den Weg nach Hause.

Erste Wache.

Hast du gehört, wie man uns gerüffelt hat, weil wir Eure Hoheit nicht einließen?

Zweite Wache.

Was meinst du, weswegen ich in Ohnmacht fallen soll?

Menenius (mit seinen Thränen kämpfend).

Ich frage weder was nach der Welt, noch nach eurem Feldherrn. Was solche Geschöpfe angeht wie ihr, — ich merke kaum, daß sie da sind, so unbedeutend seid ihr! — Wer willens ist, sich selbst den Tod zu geben, der fürchtet ihn nicht von andern. Mag euer Feldherr sein Aergstes thun. Was euch betrifft — bleibt noch lange, was ihr seid, und eure Erbärmlichkeit wachse mit euren Jahren! Ich sage euch, was man mir gesagt hat: Hinweg!

(Er geht ab.)

Erste Wache.

Ein wackrer Kerl, das muß ich sagen.

Zweite Wache.

Der bravste Kerl bleibt doch unser Feldherr! Das ist ein Fels, eine Eiche, die kein Sturm erschüttert.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Zelt des Coriolanus.

Coriolanus, Aufidius und andere (treten auf).

Coriolanus.

So ziehn wir morgen an die Thore Roms
Mit unserm Heer! — Mein Mitfeldherr, du mußt
Dem Volsker-Rath zu wissen thun, wie ehrlich
Ich diesen Krieg geführt.

Aufidius.

Nur ihre Zwecke
Hast du im Aug' gehabt; dem Flehen Roms
Dein Ohr verschlossen; nie geheimes Flüstern
Herzugelassen, auch von Freunden nicht,
Die glaubten deiner ganz gewiß zu sein.

Coriolanus.

Der letzte, dieser alte Mann,
Den ich gebrochnen Herzens heimgesendet,
Er liebte mich mit mehr als Vaterliebe;
Vergöttert hat er mich! Die letzte Zuflucht
War, ihn zu senden. Seinem alten Herzen
Zu Liebe — wenn ich auch ihm finster blieb —
Bot ich noch einmal die Bedingung an,
Die sie verwarfen und verwerfen müssen —
Nur ihn zu ehren, der auf mehr gehofft.
Ein kleines wenig gab ich nach. Doch neuer
Botschaft und Bitten — sei's vom Staat, von Freunden —
Leih' ich mein Ohr nicht mehr.

(Geschrei hinter der Scene.)

Ha! welch ein Lärm?

Kommt hier Versuchung, meinen Schwur zu brechen,
Da ich ihn kaum gethan? — Ich brech' ihn nicht.

(Virgilia, Volumnia, die den kleinen Marcius an der Hand führt, Valeria und Gefolge treten ein; alle in Trauerkleidern.)

Coriolanus.

Mein Weib vorauf! dann die ehrwürd'ge Form,
Die diesen Stamm erschuf, — an ihrer Hand
Der Enkel ihres Bluts. Doch fort, Empfindung!
Brecht, all ihr Band' und Rechte der Natur!
Starrsinn allein sei Tugend! — Dieser Gruß,
Was gilt er mir? Und dieses Taubenauge,
Das Götter Meineid lehren kann? — Ich schmelze,
Ich bin nicht festrer Stoff als andre Menschen.
Meine Mutter beugt sich — ha, wie wenn sich flehend
Olymp vor einem Maulwurfshügel neigte;
Und dieses Kind hat einen Blick der Bitte,
Aus dem Natur mir zuruft: „Sag' nicht Nein!" — —
Nein — laß die Volsker Pflug und Egge über
Rom und Italien ziehn! Ich will das Täubchen
Nicht sein, dem blinden Triebe zu gehorchen;
Will stehn wie wenn der Mensch sein Schöpfer wäre,
Und er allein sein Stamm!

Virgilia (sich ihm nähernd).

Mein Herr und Gatte!

Coriolanus.

Mein Auge sieht nicht mehr wie sonst in Rom.

Virgilia.

Der Gram, der uns dir so verwandelt zeigt,
Läßt dich es glauben!

Coriolanus.

Wie ein schlechter Spieler
Vergaß ich meine Rolle — bin heraus,
Und schimpflich steh' ich da. — Blut meines Herzens,
Vergib mir meine Grausamkeit! Doch sage
Drum nicht: „Vergib den Römern!" — O! ein Kuß,
Lang wie mein Bann, und süß wie meine Rache!
Bei der eifersücht'gen Juno, diesen Kuß
Gabst du mir mit, o Herz, und diese Lippe
Hat ihn bis heut jungfräulich treu bewahrt.
Doch Götter! schwatz' ich, und die edelste
Von allen Müttern lass' ich unbegrüßt!

Sink in die Erde, Knie; (er kniet) drück' deine Pflicht
Dem Boden tiefer ein, als sonst auf Erden
Ein andrer Menschensohn.

Volumnia.

Steh auf, gesegnet!
Und laß auf diesem steinigen Kissen mich
Hinknien vor dir, und unsre Rollen tauschen,
Als sei bis heute zwischen Kind und Mutter
Die Pflicht der Ehrfurcht Misverstand gewesen!
(Sie kniet vor Coriolanus.)

Coriolanus.

O was ist das? Du kniest vor mir? vor deinem
Dir unterworfnen Sohn? — Dann mag der Kiesel
Vom Strand zum Monde schnellen, freche Winde
Mit Cederwipfeln an die Sonne schlagen,
Um auszulöschen die Unmöglichkeit
Und, was nie sein kann, kinderleicht zu machen!
(Er hebt sie auf und küßt sie.)

Volumnia.

Du bist mein Krieger; halb mein Werk bist du! —
Erkennst du diese Frau?

Coriolanus.

Die edle Schwester des Publicola,
Die Luna Roms; keusch wie die Zacken, die,
Aus reinstem Schnee gefroren, um den Tempel
Diana's hängen! — Sei gegrüßt, Valeria.

Volumnia (den Knaben vor ihn hinstellend).

Dies ist ein kleiner Auszug von dir selbst!
Wenn erst die Zeit ihn auslegt, mag er einst
Dein ganzes Selbst bedeuten.

Coriolanus (zu dem Knaben).

Wende Mars,
Mit Hülfe des allmächt'gen Jupiter,
Dein Herz dem Edlen zu; daß du der Schande
Dich unverwundbar zeigst, und in der Schlacht
Hoch wie ein Leuchtthurm stehst, den Stürmen trotzend,
Ein Retter der Bestürmten!

Volumnia.

Bursch, knie nieder.

Coriolanus (da der Knabe sich weigert).

Das ist mein wackrer Sohn!

Volumnia.

Und dieser Sohn,
Dein Weib, die Frau hier, und ich selbst, — wir stehn
Als Flehende vor dir.

Coriolanus.

Ich bitte, still!
Oder wollt ihr reden, so bedenkt zuvor:
Was zu verweigern ich gelobt, darauf
Bestündet ihr umsonst! Heißt nicht mein Heer mich
Entlassen, oder noch einmal mit Roms
Handwerkern unterhandeln. Sagt mir nicht,
Wie unnatürlich ich erscheine; sucht nicht
Durch eure kältren Gründe meine Wuth
Und Rache zu besänft'gen.

Volumnia.

O, genug!
Du hast erklärt, du willst uns nichts gewähren:
Denn nichts zu bitten haben wir als das,
Was du schon abschlugst! Dennoch woll'n wir bitten;
Daß, wenn wir nichts erreichen, aller Tadel
Nur deine Härte trifft! Drum hör' uns an.

Coriolanus.

Aufidius, Volsker, hört! Denn ich will nichts
Von Rom geheim vernehmen. — Was begehrt ihr?
(Er setzt sich.)

Volumnia.

Wenn wir auch schwiegen, unser Kleid und unsre
Gestalt verriethen, welch ein Leben wir
Geführt, seit du verbannt bist. Denke selbst,
Wie wir unseliger als alle Frauen
Der Erde dir uns nahn! Dein Anblick, der
Das Aug' in Freude feuchten und das Herz
In Wonne schaukeln sollte, heißt sie weinen
Und beben, gramgebeugt; da deine Mutter,
Dein Weib und Kind den Sohn, Gemahl und Vater
Des Vaterlandes Brust zerfleischen sehn!
Und sieh, uns Arme trifft dein Haß am tiefsten:

Du wehrst uns unsre Bitte zu den Göttern,
Ein Trost, den Alle haben, nur nicht wir —
Denn ach! wie können,
Wie können wir für unsre Heimat beten,
Der wir verknüpft sind, und für deinen Sieg,
Dem wir verknüpft sind? Ach! entweder müssen
Wir unser Vaterland, die theure Pfleg'rin,
Verlieren, oder dich, du unser Trost
Im Vaterland! Wir finden sichres Elend,
Fällt auch der Sieg, wem wir ihn wünschen, zu!
Entweder führt man dich, als Feind und Frevler,
In Ketten durch die Straßen, oder du
Trittst im Triumph auf deiner Heimat Schutt
Und trägst die Palme, weil du deines Weibes
Und Kindes Blut mit tapfrer Hand vergossen!
Denn ich, mein Sohn,
Ich denke nicht das Schicksal zu erwarten,
Bis dieser Krieg sich endet. Kann ich nicht
Dich überreden, daß du beiden Völkern
Großherzig lieber Huld gewährst, als einem
Den Untergang, — nicht eher sollst du dann
Zum Sturme ziehn auf Rom — nicht eher, glaub' mir —
Eh' du auf deiner Mutter Leib getreten,
Der dich zur Welt gebar.

Virgilia.

Ja, und auf meinen,
Der diesen Sohn dir gab, auf daß dein Name
Fortlebe durch die Zeit!

Der Knabe.

Er soll auf mich nicht treten.
Weg lauf' ich, bis ich größer bin; — doch dann,
Dann will ich fechten!

Coriolanus.

Nicht zum Weib zu werden,
Darf man nicht Weib und Kind ins Auge schaun.
Ich saß zu lange!

(Steht auf.)

Volumnia.

Nein — so geh nicht fort.
Wär' etwa unsrer Bitte Ziel, die Römer
Zu retten durch der Volsker Untergang,

In deren Dienst du bist, so könntest du
Als Mörder deiner Ehre uns verdammen.
Nein; was wir flehn, ist, daß du sie versöhnst;
Daß dann die Volsker sagen: „Diese Gnade
Gewährten wir", die Römer: „Diese Gnade
Empfingen wir", — und jeder hier und dort
Dir Heil ruft und dich grüßt: „Gesegnet sei
Für diesen Frieden!" — Großer Sohn, du weißt,
Des Krieges Glück ist ungewiß; doch dies
Gewiß: daß, wenn du Rom besiegst, der Lohn,
Den diese That dir bringt, ein Name sein wird,
Dem Flüche folgen, wo man nur ihn nennt!
Dann melden sie von ihm: „Der Mann war edel,
Doch seine letzte That strich alles aus,
Vernichtete sein Vaterland; sein Name
Bleibt drum der Nachwelt Abscheu!" — Sprich, mein Sohn!
Dein Trachten war der Ehre reinster Klang,
Die Huld der großen Götter nachzuahmen:
Die weite Luft mit Donner zu erschüttern,
Doch dein Gewölk mit einem Keil zu laden,
Der nur die Eiche spaltet! — Warum sprichst du nicht?
Glaubst du es eines edlen Mannes würdig,
Der Kränkung ewig zu gedenken? — Tochter,
Sprich doch! Er achtet auf dein Weinen nicht! —
Sprich du, mein Kind:
Vielleicht bewegt dein Kindsgeschwätz ihn mehr,
Als unser ernstes Wort! — Kein Mann auf Erden
Verdankt der Mutter mehr; und er, er läßt mich
Hier schwatzen wie am Pranger! — Nie im Leben
Hast du dich deiner Mutter hold gefügt;
Wenn sie, die arme Henne — nur mit Einem
Küchlein beglückt — in jeden Krieg dich gluckte,
Und wohlbehalten heim, mit Ruhm beladen! —
Sag', unrecht sei mein Flehn, und stoß mich weg;
Doch wenn's nicht unrecht ist, bist du nicht edel,
Und strafen werden dich die Götter, daß du
Die Pflicht mir weigerst, die man Müttern schuldet! —
Er kehrt sich ab — — Kniet nieder, Frauen; laßt uns
Mit unsrer knie'nden Demuth ihn beschämen.
Sein Name Coriolan beglückt ihn mehr,
Als unser Flehn ihn jammert! Kniet; das letzte:
Dann ist es aus — dann ziehn wir heim nach Rom
Und sterben mit den Unsern. — Nein, sieh her!
Dies Kind, es kann nicht sagen, was es meint,

Doch kniet es, hebt mit uns die Händ' empor,
Ruft unsre Bitte mächt'ger dir ins Herz,
Als du sie weigern kannst! — — Kommt, laßt uns gehn.
Der Mensch hat eine Volskerin zur Mutter;
Sein Weib ist in Corioli, dies Kind
Gleicht ihm durch Zufall! — So entlass' uns denn!
Still will ich sein, — bis Rom in Flammen steht —
Dann sag' ich noch ein Wort!

Coriolanus (hält sie weinend bei den Händen; langes Schweigen).

O Mutter! Mutter!
Was thust du? Sieh, die Himmel öffnen sich,
Die Götter schaun herab, dies unnatürliche
Schauspiel belachen sie. O Mutter! Mutter!
Du hast für Rom den besten Sieg gewonnen;
Doch deinen Sohn — o glaub' es, glaub' es mir —
Zu seinem Schaden hast du ihn bezwungen,
Wo nicht zu seinem Tod! — Doch komm's heran! —
Aufidius, — kann ich treu den Krieg nicht führen,
Will ich doch Frieden schließen, der euch dient.
Guter Aufidius, sprich: an meiner Stelle,
Hätt'st du die Mutter wen'ger angehört
Und wen'ger ihr gewährt, Aufidius?

Aufidius.

Ich war bewegt.

Coriolanus.

Ich schwöre drauf, du warst es!
Und, Mann, es ist nichts Kleines, wenn mein Auge
Von Mitleid tropft! Doch Guter, rathe mir,
Wie würd'st du Frieden schließen? Ich will nicht
Nach Rom, ich kehre mit euch um; ich bitte,
Steh' hierin du zu mir. — O Mutter! Weib!

Aufidius (für sich, indessen sich Coriolan zu den Frauen wendet).

Froh bin ich, daß du Ehr' und Mitleid hast
In dir entzweit! Aus diesem Zwiespalt schaff' ich
Mir selbst ein höhres Glück.

Coriolanus (zu den Frauen, die sich entfernen wollen).

Sogleich — doch erst
Den Friedenstrunk mitsammen! Und dann nehmt ihr
Ein besser Zeugniß mit, als bloße Worte,
Das Rom, auf billige Bedingung, uns
Besiegeln soll. Kommt, tretet mit uns ein!

Ihr Fraun verdient, daß man euch Tempel baut:
Denn alle Schwerter Roms und seiner Bündner,
Sie hätten diesen Frieden nicht erkämpft.
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Menenius und **Sicinius** (treten auf).

Menenius.

Siehst du den Vorsprung da am Capitol; den Eckstein?

Sicinius.

Warum, was soll er?

Menenius.

Wenn du im Stande bist, ihn mit deinem kleinen Finger von der Stelle zu rücken, dann ist noch einige Hoffnung, daß die römischen Frauen, inbesondere seine Mutter, etwas bei ihm ausrichten! Aber ich sage, es ist keine Hoffnung. Unsere Kehlen sind verurtheilt und warten nur auf den Henker.

Sicinius.

Ist es möglich, daß so kurze Zeit die Gemüthsart eines Menschen so verändern kann?

Menenius.

Es ist ein Unterschied zwischen einer Raupe und einem Schmetterling; und doch war jeder Schmetterling eine Raupe! Dieser Marcius ist aus einem Menschen ein Drache geworden; er hat Flügel bekommen; er ist mehr als wir kriechenden Geschöpfe.

Sicinius.

Er liebte seine Mutter von Herzen!

Menenius.

Mich auch! — Und jetzt kennt er seine Mutter so wenig mehr, wie ein achtjähriges Pferd. Die Herbigkeit seines Gesichts macht reife Weintrauben sauer! Wenn er geht, bewegt er sich wie eine Kriegsmaschine, und der Boden fährt vor seinem Tritt zusammen. Er ist im Stande, einen Brustharnisch mit seinem Blick zu durchbohren. Er spricht wie eine Todtenglocke, und sein Hm! ist eine Batterie.

Er sitzt in seinem Feldherrnstuhl wie ein Abbild Alexander's. Was er befiehlt, das geschieht, während er's befiehlt. Ihm fehlt zu einem Gott nichts als die Ewigkeit und ein Himmel, darin zu thronen.

Sicinius.

Doch: auch Gnade, wenn du ihn richtig beschreibst.

Menenius.

Ich male ihn nach dem Leben. Gib Acht, was für Gnade seine Mutter heimbringen wird! Es ist nicht mehr Gnade in ihm, als Milch in einem männlichen Tiger! Das wird unsre arme Stadt erleben. Und das alles ist eure Schuld.

Sicinius.

Die Götter mögen sich unser erbarmen!

Menenius.

Nein, in diesem Fall werden sich die Götter unser nicht erbarmen. Als wir ihn verbannten, da haben wir sie nicht geachtet, und jetzt, wo er wiederkommt, um uns die Hälse zu brechen, jetzt achten sie unser nicht.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote (zu Sicinius).

Willst du dein Leben retten, flieh nach Hause!
Das Volk hat deinen Mittribun gefaßt
Und schleift ihn durch die Stadt; und alles schwört,
Wenn uns die Frauen keine Rettung bringen,
So soll er zollweis' sterben.

(Ein zweiter Bote tritt auf.)

Sicinius (zitternd).

Sprich, was gibt's?

Der zweite Bote.

Glück auf! Glück auf!
Die Frauen haben obgesiegt, die Volsker
Sind abgezogen, Marcius ist fort!
Noch keinen frohren Tag hat Rom gesehn, —
Auch nicht Tarquin's Vertreibung!

Sicinius.

Bist du sicher,
Daß dies auch wahr ist, Freund? Ist's ganz gewiß?

Bote.

So sicher, wie ich weiß, die Sonn' ist Feuer.
Wo stecktest du, daß du noch zweifeln kannst?
Nie wälzt sich Hochflut so durch Brückenbogen,
Wie die Erlösten durch die Thore. Horcht nur!
(Trompeten, Oboen, Trommeln und Freudengeschrei hinter der Scene.)
Trompeten, Pfeifen, Flöten und Posaunen,
Cymbeln und Pauken, und der Römer Jauchzen —
Die Sonne fängt zu tanzen an. Da, horcht!
(Neues Freudengeschrei.)

Menenius.

Das hört sich gut! Ich will den Fraun entgegen.
Dies Weib, Volumnia, ist 'ne Stadt voll Consuln
Und Senatoren werth; und von Tribunen
Wie ihr ein Meer und Land voll! Heute habt
Ihr gut gebetet; — diesen Morgen hätt' ich
Für zwanzigtausend eurer Kehlen nicht
'Nen Deut gegeben! — Hört nur, wie sie jauchzen.
(Musik und Freudengeschrei.)

Sicinius (zu dem zweiten Boten).

Erst segnen dich die Götter für die Botschaft,
Und dann nimm meinen Dank!

Bote.

Wir alle haben
Viel Grund zu vielem Dank.

Sicinius.

Sind sie schon nahe?

Bote.

Fast schon am Thor.

Sicinius.

Laßt uns entgegengehn
Und jubeln helfen!
(Während sie eben gehen wollen, treten auf Volumnia, Virgilia, Valeria, von Senatoren, Patriciern und Volk begleitet, und ziehen über die Bühne.)

Erster Senator.

Seht unsre Schutzgöttin, das Leben Roms!
Ruft alles Volk zusammen, preist die Götter,
Macht Freudenfeuer,
Streut ihnen Blumen! Jauchzt den Schrei zunichte,

Der Marcius verbannte; mit dem Willkomm,
Den ihr der Mutter bringt, ruft ihn zurück!
Und ruft: Willkommen, edle Fraun, willkommen!

Alle.

Willkommen, edle Fraun, willkommen!
(Trompeten und Trommeln. Alle ab.)

Fünfte Scene.

Antium. Ein öffentlicher Platz.

Tullus Aufidius (tritt auf) mit **Begleitern.**

Aufidius.

Geht, sagt den Senatoren, ich sei hier.
Gebt ihnen dies Papier; wenn sie's gelesen,
Heißt auf dem Marktplatz sie erscheinen: hier,
Vor ihren und des Volkes Ohren, will ich
Bekräftigen, was hier geschrieben steht!
Den ich verklage, zog soeben ein
Ins Thor der Stadt, und will dem Volk sich zeigen:
Er hofft durch Worte sich zu reinigen. Geht!
(Die Begleiter ab. Drei **Verschworene** von der Partei des **Aufidius** treten auf.)

Aufidius.

Willkommen!

Erster Verschworener.

Wie steht's mit unserm Feldherrn?

Aufidius.

Wie mit einem,
Dem seine eigne milde Gabe Gift
Und sein Erbarmen Tod wird!

Zweiter Verschworener.

Edler Feldherr,
Hältst du noch fest an jenem Plan, bei dem
Du unsre Hülfe wünschtest, sind wir willig,
Von dieser Leibsgefahr dich zu befrein.

Aufidius.

Ich weiß noch nicht.
Wir müssen nach des Volkes Stimmung handeln.

Dritter Verschworener.

Das Volk bleibt ungewiß, solang' ihr zwei
Euch gegenübersteht! Doch fällt der eine,
So erbt der andre alles.

Aufidius.

Ja, das weiß ich.
Auch läßt der Vorwand meines Angriffs sich
Beschönigen! Ich erhob ihn, und verbürgte
Für seine Treue mich. Kaum war er oben,
Begoß er seine neuen Pflanzen mit
Dem Thau der Schmeichelei, verführte mir
Die eignen Freunde so, — und das zu können,
Bog er sein Ich, daß man zuvor nicht anders
Als rauh und offen und unlenksam kannte.

Dritter Verschworener.

Gewiß; sein Starrsinn, als er um die Würde
Des Consuls sich bewarb, die er verlor,
Weil er nicht nachgab —

Aufidius.

Davon wollt' ich reden.
Deshalb verbannt, kam er an meinen Herd,
Bot meinem Dolch die Brust! Ich nahm ihn auf;
Macht' ihn zum Mitfeldherrn; ließ ihn in allem
Nach seinem Wunsch gewähren; ließ ihn selbst
Aus meinen Reihn die besten Leute wählen,
Damit sein Plan gelänge; schloß in eigner
Person mich an, und half den Ruhm ihm ernten,
Den er dann ganz für sich in Garben band;
Ich war noch stolz, dies Unrecht mir zu thun —
Bis ich zuletzt sein Diener schien und nicht
Sein Mitregent, und seine Gunst mein Lohn war,
Als hätt' er mich in seinen Sold genommen.

Erster Verschworener.

Das that er, ja; das Heer erstaunte drüber!
Und als dann Rom gewonnen war, und wir
Nicht weniger Beut' als Ruhm erwarteten —

Aufidius.

Das ist der Punkt, wo alle meine Sehnen
Sich spannen sollen gegen ihn!
Um ein paar Weibertropfen, die so wohlfeil

Wie Lügen sind, verkauft' er Schweiß und Blut
Der großen Unternehmung! Dafür sterb' er,
Und sei sein Fall mein Aufgang! — Hört ihr wohl?

(Trommeln, Trompeten und Freudengeschrei des Volks hinter der Scene.)

Erster Verschworener.

Du zogst nur wie ein Eilbot', ohne Willkomm,
In deine Vaterstadt; bei seiner Rückkehr
Zerreißt ihr Schrein die Luft!

Zweiter Verschworener.

Und blöde Thoren,
Denen er die Kinder todtschlug, sprengen jetzt
Mit: Heil dir! ihre niederträcht'gen Kehlen.

Dritter Verschworener.

Drum nimm du deinen Vortheil wahr, und eh' er
Noch sprechen kann, das Volk durch seine Rede
Für sich zu stimmen, laß dein Schwert ihn fühlen;
Wir werden helfen! Liegt er da, so wird
Man hören, was du sagst, und seine Gründe
Mit seinem Leib begraben.

Aufidius.

Sprich nicht weiter.
Hier kommt schon der Senat.

(Die Senatoren von Antium treten auf.)

Die Senatoren (zu Aufidius).

Willkommen daheim!

Aufidius.

Ich hab' es nicht verdient. —
Doch, würd'ge Herren, habt ihr wohl geprüft,
Was ich euch schrieb?

Die Senatoren.

Wir haben's.

Erster Senator.

Und mit Kummer.
Was er zuvor gefehlt, das, mein' ich, wäre
Nur leichter Buße werth; doch da zu enden,
Wo er beginnen sollte, wegzuschenken
Den Vortheil unsres Kriegs, nur unsre Kosten

Uns heimzubringen, und Vergleich zu schließen,
Wo alles sein war — das ist unverzeihlich.

Aufidius.

Er naht; ihr sollt ihn hören.

(Coriolanus tritt auf, mit Trommeln und Fahnen, ein Haufe von Bürgern hinterdrein.)

Coriolanus.

Heil, edle Herrn! Als euer Krieger komm' ich;
So wenig angesteckt von Heimatsliebe,
Wie da ich auszog; eurem hohen Willen
Für alle Zeit ergeben. Wisset denn,
Daß ich mit Glück gekämpft und euren Krieg
Auf blut'gem Pfad geführt bis an die Thore
Von Rom. Wir bringen Beute, die die Kosten
Des Feldzugs um ein Drittheil überwiegt.
Wir schlossen einen Frieden, der den Volskern
So ruhmvoll, wie den Römern schimpflich ist;
Und überliefern hier, von Consuln und
Patriciern unterschrieben, vom Senat
Besiegelt, den Vergleich.

Aufidius.

Lest ihn nicht, edle Herrn;
Sagt dem Verräther ohnegleichen, daß
Er eure Macht gemisbraucht!

Coriolanus.

Wie? Verräther?

Aufidius.

Ja, du Verräther, Marcius!

Coriolanus.

Marcius?

Aufidius.

Ja, Marcius, Cajus Marcius! Denkst du etwa,
Ich soll mit deinem Raub dich schmücken, deinem
Gestohlnen Namen von Corioli? —
Ihr Herrn und Häupter dieses Staates! treulos
Verrathen hat er eure Sache, für
Drei salz'ge Tropfen euer Rom — ja, eures —
An seine Frau und Mutter weggeschenkt;

Den heil'gen Eid zerrissen, wie 'nen Faden
Verfaulter Seide; — ohne daß er Kriegsrath
Berufen, nur weil seine Amme weinte,
Schluchzt' er und heulte euren Sieg hinweg,
Daß sich Troßbuben schämten, tapfre Männer
Sich staunend drüber ansahn!

Coriolanus.

Hörst du's, Mars?

Aufidius.

Nenn' diesen Gott nicht mehr, weinender Knabe —

Coriolanus.

Ha!

Aufidius.

Weiter nichts —!

Coriolanus.

Du grenzenloser Lügner,
Du machst mein Herz zu groß für meine Brust!
Knab'? O du Sklave! — Edle Herrn, verzeiht mir;
Zum ersten Male zwingt man mich, zu schimpfen.
Ihr würd'gen Herrn, ihr müßt durch euren Spruch
Den Hund da Lügen strafen! Und zugleich
Sein eigen Wissen — denn er trägt die Striemen,
Die ich ihm aufgedrückt, und meine Streiche
Behält er bis ins Grab — das schleudre ihm
Die Lüg' in seinen Hals.

Erster Senator.

Still, beide! Hört mich an.

Coriolanus.

Reißt mich in Stücke, Volsker! Männer, Buben,
Taucht jeden Stahl in mich! — Knab'? — Falscher Hund!
Ist eure Chronik wahr, — da steht's geschrieben,
Daß, wie ein Aar in einem Taubenhaus,
Ich in Corioli die Volsker scheuchte,
Ich, ich allein! — Und Knabe!

Aufidius.

Edle Herrn,
Laßt ihr euch an sein blindes Glück erinnern
Und eure Schmach? von dem verruchten Prahler,
Vor euren eignen Ohren?

Die Verschworenen.

Dafür sterb' er!

Die Bürger (durcheinander).

Reißt ihn in Stücke! sogleich! — Er hat meinen Sohn getödtet! — meine Tochter! — Er hat meinen Vetter Marcus umgebracht! — Er hat meinen Vater getödtet!

Zweiter Senator.

Still! Ruhe! — Keine blinde Wuth! — Seid ruhig!
Der Mann ist edel, und sein Ruhm umfaßt
Den halben Erdball! Sein Vergehn an uns
Sei mit Bedacht geprüft. Steh still, Aufidius,
Und stör' den Frieden nicht.

Coriolanus.

O hätt' ich ihn,
Und sechs Aufidius, — seinen ganzen Stamm —
Mein ehrlich Schwert zu brauchen!

Aufidius.

Frecher Bube!

Die Verschworenen.

Durchbohrt, durchbohrt, durchbohrt ihn!

(Aufidius und die Verschworenen ziehen ihre Schwerter und erstechen Coriolanus. Er fällt; Aufidius stellt sich auf ihn.)

Die Senatoren.

Halt! Halt ein!

Aufidius.

Ihr edlen Herren! hört mich an.

Erster Senator.

O Tullus!

Zweiter Senator.

O, du hast eine That gethan, um die
Die Ehre weinen wird.

Dritter Senator.

Tritt nicht auf ihn.
Ihr Männer, ruhig! — Steckt die Schwerter ein!

Aufidius.

Ihr Herrn, wenn ihr erfahrt — was jetzt, in dieser
Durch ihn erregten Wuth, unmöglich ist —
Wie sehr gefährlich euch sein Leben war,
So wird's euch freun, daß wir ihn weggeräumt!
Gefall' es euch, mich in den Rath zu rufen,
So sollt ihr sehn, wie treu ich euch gedient,
Wo nicht, das schwerste Urtheil mir verhängen.

Erster Senator.

Tragt seine Leiche fort; — betrauert ihn!
Laßt ihn uns ehren wie den Edelsten,
Den je ein Herold an sein Grab geleitet.

Zweiter Senator.

Sein eigner Ungestüm nimmt von Aufidius
Ein gutes Theil der Schuld. So laßt es uns
Zum Besten kehren.

Aufidius.

Meine Wuth ist hin,
Und Kummer fällt mich an. — Kommt, hebt ihn auf;
Helft, drei der ersten Krieger; — ich der vierte.
Rühr' du die Trommel, laß sie traurig tönen;
Senkt eure Speere! — Steht auch manches Haus
In dieser Stadt verwaist durch seine Hand,
Das bis zur Stunde muß in Schmerzen trauern,
Soll doch ihn hier ein Denkmal überdauern! —
Helft mir.

(Sie tragen die Leiche des Coriolanus fort; Trauermarsch; alle folgen.)

Anmerkungen zu „Coriolanus".

Man wird bemerken, daß ich, im Gegensatz zu frühern Uebersetzern, alle Personen des Stückes in der Wechselrede das antike „Du" gebrauchen lasse. Es schien mir natürlich und nöthig, eine einheitliche Redeweise herzustellen, und eben die, welche den Römern eigen war. Shakespeare, der im „Julius Cäsar" gleichfalls consequent ist, aber auf englische Art, indem er durchaus das „You" beibehält, geht hier im „Coriolanus" mit freier Laune vom Du zum Ihr hinüber und herüber, was buchstäblich wiederzugeben sicherlich sinnlos wäre. Das englische You vertritt so oft die Stelle des deutschen Du, wo jede andere Uebersetzung sich von selbst verbietet: z. B. in den Scenen zwischen Coriolanus und Volumnia, Volumnia und Virgilia, Menenius und Coriolanus. Man müßte entweder zwischen den Bedürfnissen der deutschen Denkart und der buchstäblichen Anschmiegung an Shakespeare sich auf eine künstliche Weise durchzuwinden suchen, wobei man weder dem einen noch dem andern ganz Genüge leistet, oder man entschließt sich, einfach das Natürliche zu thun, das Shakespeare durch nichts verbietet, und die Römer sich so anreden zu lassen, wie wir wissen, daß sie sich angeredet haben.

Ich habe ferner hier und da, wo es mir zum klaren Verständniß nöthig schien, Bühnenweisungen hinzugefügt, welche die Folioausgabe und die alten Herausgeber nicht haben. Der Kundige wird sie leicht bemerken. Sie erklären und rechtfertigen sich selbst; nur bei den wenigen Stellen, wo sie mit andern Auslegungen in Widerspruch treten, wird man dies angemerkt finden.

S. 4, Z. 10 v. u.: „Um seiner Mutter Freude zu machen, und um stolz zu sein." — Ich nehme hier das partly vor proud in dem Sinne, wie Delius es nimmt: so, daß ihm ein gedachtes zweites partly vor to please his mother entspricht. Es übersetzt sich dann am natürlichsten durch die einfache Nebeneinanderstellung der beiden Sätze.

S. 17, Z. 8 v. o.: „Verachtung glühend, Blut entgegen-

spritzte.“ — Ich lese mit Leo contemning, in dem Sinne: full of contempt. Dies gibt einen klaren und schönen Sinn, während contending, in Verbindung mit brow gesagt, mir allzu gewaltsam scheint. Die älteste Folioausgabe hat den Druckfehler contenning.

S. 21, Z. 4 v. o.: „Keine Stunde.“ — An dieser und mehrern folgenden Stellen war es nöthig, die englischen Meilenangaben auf deutsche zu reduciren, um die Entfernungen, um die es sich handelt, richtig zu verstehen. In der Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung wird an dieser Stelle das englische „kaum anderthalb Meilen“ (Entfernung der beiden Heere voneinander) durch „kaum drei Stunden“ übersetzt, wodurch die unmittelbar folgende Bemerkung des Marcius: „Dann hören wir ihr Feldgeschrei, sie unsres“ völlig sinnlos wird; denn unter einer Stunde verstehen wir eine halbe deutsche Meile, nicht eine halbe englische, und auf drei deutsche Stunden hört man kein Feldgeschrei. Dieselbe Sinnverwirrung wiederholt sich daselbst noch an verschiedenen Stellen, aus der gleichen Ursache.

S. 23, Z. 15 v. u.: „Das Thor geht auf; Marcius wird im Hintergrunde sichtbar“, u. s. w. — Durch diese Bühnenweisung erkläre ich das „Enter Marcius“ der Folio, das mehrern Auslegern Schwierigkeiten gemacht hat. Hinter Marcius hat sich vorhin das Thor geschlossen; daß es sich jetzt wieder öffnet, ergibt sich ohnehin aus dem Folgenden: „Sie fechten und dringen alle in die Stadt hinein“. Durch das offene Thor sehen die Römer den Marcius, im Kampfe mit den Volskern, und dringen nun hinein, um ihn zu retten.

S. 28, Z. 17 v. o.: „Was! Ihr hebt mich auf?“ — Ich lese aloft statt alone.

S. 28, Z. 14 v. u.: „Vor unserm Aufbruch such' ich schnell mir aus“ u. s. w. — Die Leo'sche Emendation „before“ statt des vielbehandelten „and four“, das immer nur einen künstlichen und wunderlichen Sinn gibt, scheint mir diese Stelle klar und einfach zu machen.

S. 67, Z 14 v. o.: „So macht euch nicht zu Narren der Plebejer.“ — Ich lese, nach Staunton's Vermuthung, commons' fools.

S. 71, Z. 13 v. u.: „Menenius begütigend: Nun, das denk' ich.“ — Hier schließe ich mich Delius an, der den Menenius die Worte: „And so are like to do“, gleichfalls „zur Begütigung“ sprechen läßt. Leo nimmt an, diese Worte seien eher als ein beiseite gesprochener Stoßseufzer des alten Menenius aufzufassen.

S. 94, Z. 10 v. o.: „Wie, so männisch?“ — In dem eng-

lischen mankind liegt ein unübersetzbares Wortspiel. Das deutsche „männisch“ gibt nur den Sinn, den Sicinius diesem Worte beilegt; Volumnia, in ihrer Erwiderung, faßt es in dem Sinne: „von Menschenart“, und macht sich höhnisch über den Narren lustig, der ihr zum Vorwurf mache, ein Mensch zu sein; worauf sie mit schneidender Bitterkeit fortfährt: „Warst du etwa ein Fuchs, daß du diesen edlen Mann verbanntest“ u. s. w.?

S. 117, Z. 2 v. o.:

„Was für den Fisch der Meeraar, der ihn fängt
Durch ein Naturgebot.“

Nach dem Volksglauben kommen die Fische an die Oberfläche des Wassers, wenn der Meeradler darüber hinfliegt, und lassen sich von ihm fangen, vermöge des unwiderstehlichen Naturinstincts (sovereignty of nature), der die glücklichen Fische so zur Beute des Raubvogels macht. (Delius.)

S. 117, Z. 17 v. o.:

„Er hat zu viel Verdienst, um's nicht zu tödten,
Sobald es selbst sich rühmt! Denn“ u. s. w.

Ich folge auch hier im Wesentlichen der Erklärung Leo's, die er durch die Veränderung des Wortes chair in claim unterstützt.

S. 117, Z. 24 v. o.: „Recht stolpert über Recht.“ — Ich lese mit Dyce falter statt des fouler der Folio.

S. 120, Z. 9 v. u.:

„Er sandte drauf
Mir schriftlich nach, was er gewähren könne;
Was nicht, das zwing' ein Eid' ihn zu verweigern.“

Ich verbinde „what he would not“ mit bound with an oath, und lese nach Solly's glücklicher Conjectur (bei Leo) hold statt yield: er sei durch einen Eid gebunden, an seinen gegen die Volsker eingegangenen Verpflichtungen festzuhalten. Daß dem so war, sagt Coriolan selbst noch weiterhin zu wiederholten malen.

S. 136, Z. 13 v. u.: „Den er dann ganz für sich in Garben band.“ — Ich lese, nach Stauntons Vermuthung: which he did bind all his, was zu dem voraufgehenden reap trefflich paßt und ungleich shakespearischer ist als das wahrscheinlich verstümmelte end der Folio.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William / Bodenstedt, Friedrich / Gildemeister, Otto

William Shakespeare's dramatische Werke

Bd.: 11

Leipzig 1868

P.o.angl. 365 d-11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10749770-8